

Wirtschafts - Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg

Berlin

Nummer 12



1. Januar 1931

Aus dem Inhalt:

Grundlagen des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel
im Jahre 1930
Einnahmen und Ausgaben des
Reiches
Berliner Geldsätze im Jahre 1930
Diskontsatzveränderungen im
Jahre 1930
Deutsche Anleihen im Ausland
Konkurse und Vergleichs-
verfahren im Jahre 1930
Der Kursstand der Aktien im
Jahre 1930

Zur deutschen

Industrie- und Marktlage:

Großhandelsindexziffern
Der deutsche Bergbau im
November
Die Eisenindustrie im Dezember
Die Lage des Metallmarktes

Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Die deutsche Seidensamtindustrie
Zur Lage der sächsischen Textil-
industrie
Die Lederwirtschaft im Dezember
Vom Getreidemarkt
Die deutsche Ernte 1930
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Zuckermarkt
Zur Lage am Holzmarkt
Vom Erdölmarkt

Ausland-Rundschau:

Diskontveränderungen
im Dezember
Internationaler Börsenindex
Amerikas Außenhandel
Entwicklung der New-Yorker
Börsenkredite

Devisenlabellen

Grundlagen des wirtschaftlichen Wiederaufstiegs.

Rückblick und Ausschau.

Die Hoffnungen, die an das Jahr 1930 geknüpft worden waren, sind nicht in Erfüllung gegangen. Der im Verlauf des Jahres 1929 eingetretene intensive Konjunkturrückgang hat sich 1930 in einem Ausmaß verschärft, daß man von einer **Depressionsperiode** mit allen ihren nachteiligen Auswirkungen zu sprechen berechtigt ist. Wie auch in der Zeit des Aufschwungs die Vereinigten Staaten von Amerika vorangeschritten waren, so sind es auch in der Depressionszeit die Vereinigten Staaten, bei denen sich — von Deutschland abgesehen — der Rückschlag mit am schärfsten geltend gemacht hat. 5—6 Millionen Arbeitslose charakterisieren die Lage in den Vereinigten Staaten ebenso wie die fast bis zum Jahresende andauernde scharfe Baissebewegung an der New-Yorker Börse, die im Dezember 1930 zu den tiefsten Kursen, die seit Jahren zu verzeichnen waren, geführt hat. Die ausgeprägteste Begleiterscheinung der internationalen Depression, die sich in fortdauernder Wechselwirkung auf die Konjunkturgestaltung geltend gemacht hat, ist der im Verlauf des Jahres 1930 eingetretene **Preissturz fast aller Rohstoffe unter das Vorkriegspreisniveau**, das man bisher vielfach als „richtunggebend“ und „normal“ bezeichnet hatte. So befinden sich am Jahresende die Preise für Weizen, Roggen, Zucker, Baumwolle, Wolle, Seide, Jute, Kautschuk, Kaffee, fast sämtliche Metalle, Petroleum usw. ganz wesentlich unter dem Vorkriegsstandard; manche Preise, wie z. B. diejenigen für Zucker, Jute und Kautschuk, machen heute nur noch etwa ein Viertel bis ein Halb der Vorkriegsbasis aus trotz vielfacher Bestrebungen, die Preise zu stützen. Diese Beispiele veranschaulichen mit aller Deutlichkeit, in welchem Maße die Märkte im Jahre 1930 revolutioniert worden sind. Allgemein sind die Großhandelsindexziffern in Jahresfrist um nahezu 20 Punkte gefallen, ohne daß aber die Kleinhandelspreise und die Lebenshaltungskosten in irgendeinem Lande entsprechend mitgegangen wären. **In der Ueberbrückung dieser Differenz liegt zweifellos eins der Hauptprobleme**, das einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden muß. Ob und inwieweit die Rohstoffpreise an den Weltmärkten in der letzten Zeit Boden gefunden haben, läßt sich naturgemäß schwer überschauen. Noch sind die vorhandenen Vorräte auf den verschiedensten Gebieten sehr erheblich und bilden somit einen ständigen Unruhe-

faktor, zumal die bisherigen Valorisierungsmaßnahmen fast sämtlich nicht zum Erfolg geführt haben. Immerhin darf man wohl sagen, daß auf den meisten Gebieten wohl die heftigsten Erschütterungen überwunden sind und daß vorwiegend eine gewisse Beruhigung Platz gegriffen hat. Vielfach dürfte schon eine geringere Belegung des Konsums die Möglichkeit zu einer Erholung der Märkte bieten. Wie in der Baisse die Zurückhaltung der Käufer in der Erwartung günstigerer Eindeckungsmöglichkeiten zunimmt, so pflegt umgekehrt das Interesse zu wachsen, sofern einmal das Vertrauen zu der gewonnenen Preisbasis vorherrschend geworden ist. Um dieses **Vertrauen** zu erwecken, wird es in erster Linie notwendig sein, die zahlreichen auf der Weltwirtschaft lastenden Störungs- und Unruhemomente zu beseitigen. Es ist nicht zu verkennen, daß in den vergangenen Jahren die **merkantilistischen** Tendenzen in den meisten Ländern, gewallig gestärkt durch die Kriegswirtschaft, überhand genommen und zu einer schweren Störung des weltwirtschaftlichen Austausches bei gleichzeitiger Ausdehnung der Produktion geführt haben. Nicht zum mindesten ist hierin die heute herrschende Weltwirtschaftskrisis begründet. Es ist deshalb durchaus abwegig, aus der gegenwärtigen Depression auf ein Versagen der heutigen Wirtschaftsordnung zu schließen. Ganz im Gegenteil sind die nachteiligen Erscheinungen im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß in den meisten Ländern **staatliche Eingriffe und Maßnahmen im Sinne einer merkantilistischen Produktion und Handelspolitik der freien Betätigung entgegenstanden und die gesunde Arbeitsteilung, wie sie sich in der Vorkriegszeit entwickelt hatte, behinderten**. In derselben Richtung liegen die aller wirtschaftlichen Vernunft widersprechenden, nur durch die Politik vorgeschriebenen **Zahlungen von Tributen und Kriegsschulden**, die ganz naturgemäß, ihrem unökonomischen Charakter entsprechend, krisenverschärfend wirken müssen. Die hierdurch bedingten Kapitalübertragungen schwächen selbstverständlicherweise die schon an und für sich in schwieriger Lage befindlichen Länder in ihrer bereits verringerten Kaufkraft und verhindern so in empfindlichster Weise die Gesundung der internationalen Rohstoffmärkte. Es wird eine der grundlegenden Fragen im kommenden Jahr sein, ob in den politischen Kreisen der maßgebenden Länder die

Einsicht von der Schädlichkeit der Tribut- und Schuldenzahlungen für eine Wiederbelebung der internationalen Austauschwirtschaft an Boden gewinnen und zu einer nachhaltigen Revision Anlaß geben wird. Es muß auch in diesem Zusammenhang wieder betont werden, daß die durch die Preisrevolution an den Rohstoffmärkten bewirkte **Kaufkraftsteigerung des Goldes** allein schon genügen sollte, der dringlichen Revision die Wege zu ebnen. Daß speziell eine Entlastung der deutschen Wirtschaft schon lediglich unter dem Gesichtswinkel der Hebung der Kaufkraft (gerade im Interesse einer Belebung der Rohstoffmärkte) erforderlich ist, beweist die gewaltige Arbeitslosenziffer, die am Jahresende rund 4 Millionen beträgt. Wenn auch die Reichsregierung bestrebt ist, eine endgültige Sanierung der deutschen Finanzen herbeizuführen, so darf doch nicht übersehen werden, daß der gegenwärtige Stand der Arbeitslosigkeit — auch wenn er sich nur relativ kurze Zeit behaupten sollte — für die Finanzen eine neue Bedrohung bedeuten müßte. Neben der auf größte Sparsamkeit bedachten Politik im Inneren wird man deshalb die **äußere Entlastung** nicht außer acht lassen dürfen, zumal eine weitere Anspannung der Steuern und Abgaben im Interesse der deutschen Wirtschaft nicht im Bereich der Möglichkeit liegt. Man wird auch darauf Bedacht zu nehmen haben, daß eine Wiederbelebung der Wirtschaft nur dann zu erzielen ist, wenn die **Bildung von Spar- und Rentenskapital** möglichst ungehindert vor sich gehen kann. In allererster Linie ist neben der deutschen Landwirtschaft das Baugewerbe mit

allen seinen Zweigen daran interessiert, daß — wie in der Vorkriegszeit — ein gesunder Fundus einheimischen Kapitals zur Verfügung steht, das allein imstande ist, auf die Dauer erträgliche Zinsbedingungen zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang muß auch darauf hingewiesen werden, wie notwendig es ist, daß die deutschen **Börsen** wieder ihre normale Funktion der Kapitalversorgung der einheimischen Wirtschaft zurückgewinnen. — — — Das, was bei der Rückschau auf das vergangene Jahr gleichermaßen wie bei der Betrachtung der gegenwärtigen deutschen Lage besonders stark in die Augen fällt, ist die ständige Wechselwirkung zwischen Politik und Wirtschaft, die sich bedauerlicherweise häufig zuungunsten der Wirtschaft bemerkbar gemacht hat. Im Jahre 1930 haben oftmals die Unklarheit und Unsicherheit in der inneren wie auch in der auswärtigen Politik der freien Entfaltung der wirtschaftlichen Betätigung und Unternehmungslust im Wege gestanden. Verschwommene Theorien, die unter Außerachtlassung und Verkennung der wirtschaftlichen Realitäten propagiert wurden, haben zweifellos vertrauenmindernd und hemmend gewirkt. Deshalb muß es eine der wichtigsten Aufgaben der kommenden Zeit sein, gerade im Interesse der notleidenden deutschen Wirtschaft wieder das Vertrauen zu schaffen, das **allein die Grundlage** neuer Schaffensfreude und einer neuen Konjunktur zu bilden vermag. Hierzu gehört aber mit in erster Linie die Gewährleistung eines **stabilen politischen** Kurses, der der **Dringlichkeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues** weitgehend Rechnung zu tragen gewillt ist.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im Jahre 1930*
(in Millionen Reichsmark).

1930	Einfuhr		Ausfuhr		Saldo des reinen Warenverkehrs	Gesamt-saldo
	Reiner Warenverkehr	Gold und Silber	Reiner Warenverkehr	Gold und Silber		
Januar . .	1304,8	24,8	1092,3	2,7	- 212,5	- 234,6
Februar . .	981,6	162,9	1026,3	3,8	+ 44,7	- 114,4
März . . .	883,8	65,8	1104,0	3,6	+ 220,2	+ 158,0
April . . .	888,9	80,4	976,7	3,0	+ 87,8	+ 10,4
Mai	830,2	31,9	1096,5	3,0	+ 266,3	+ 237,4
Juni	813,5	33,8	910,2	2,4	+ 96,7	+ 65,3
Juli	909,2	7,0	950,7	2,1	+ 41,5	+ 36,6
August . .	795,5	7,9	970,7	2,0	+ 175,2	+ 169,3
September	736,5	10,6	1001,1	107,8	+ 264,6	+ 361,8
Oktober . .	833,6	16,0	1073,0	407,7	+ 239,4	+ 631,1
November .	734,3	9,0	931,2	2,7	+ 196,9	+ 190,6
Jan./Nov. 1930	9711,9	450,1	11132,7	540,8	+ 1420,8	+ 1511,5
„ 1929	12421,9	503,9	12450,4	970,6	+ 28,5	+ 495,2
„ 1928	12942,3	850,8	10417,8	27,4	- 2524,5	- 3347,9

* Einschließlich Reparations-Sachlieferungen.

Der deutsche Außenhandel
im November.

Der Außenhandel ergibt im November im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Nov. 1930	Okt. 1930	Nov. 1930	Okt. 1930
	in Millionen RM nach Gegenwartswerten			
Lebende Tiere .	11,3	11,3	10,0	11,3
Lebensmittel und Getränke .	207,0	248,6	33,8	36,2
Rohstoffe u. halbfertige Waren .	382,4	430,2	161,9	194,8
Fertige Waren .	133,6	143,5	664,3	769,3
Reiner Warenverkehr . . .	734,3	833,6	870,0	1011,6
Gold und Silber	9,0	16,0	2,7	407,7

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar (Einfuhrüberschuß —, Ausfuhrüberschuß +):

	1929	1928	1927
	in Millionen Reichsmark		
Einfuhr im reinen Warenverkehr	13 446,8	13 649,5	13 601,2
Ausfuhr im reinen Warenverkehr ohne Reparatur-Sachlieferungen . . .	12 663,4	11 757,3	10 375,6
Reparations-Sachlieferungen . . .	819,3	662,8	578,7
Ueberschuß im reinen Warenverkehr	ohne Rep. — 783,4	— 1892,2	— 3425,6
	mit Rep. + 35,9	— 1229,4	— 2846,9

Die Handelsbilanz im Jahre 1929 und im Jahre 1930 zeigt in den einzelnen Monaten folgendes Bild:

Monat	Gegenwartswerte in Millionen RM		
	Reiner Warenverkehr		Passivität — Aktivität +
	Einfuhr	Ausfuhr	
1929 Januar	1317	1101	— 216
Februar	1015	971	— 44
März	1022	982	— 40
April	1254	1227	— 27
Mai	1131	1173	+ 42
Juni	1077	1077	0
Juli	1226	1099	— 127
August	1073	1189	+ 116
September	1038	1200	+ 162
Oktober	1107	1247	+ 140
November	1161	1154	— 7
Dezember	1020	1063	+ 43
1930 Januar	1305	1092	— 213
Februar	982	1026	+ 44
März	884	1104	+ 220
April	889	977	+ 88
Mai	830	1096	+ 265
Juni	814	910	+ 96
Juli	909	951	+ 42
August	796	971	+ 175
September	737	1001	+ 264
Oktober	834	1073	+ 239
November	734	870	+ 136

Die Einfuhr im November beläuft sich auf 734 Mill. RM. Sie ist damit gegenüber dem Vormonat um 99 Mill. RM geringer ausgewiesen, und zwar vorwiegend infolge verminderter Einfuhr von Rohstoffen (minus 48 Mill. RM) und Lebensmitteln (minus 42 Mill. RM). Das Ausmaß dieses Rückgangs ist zu einem Teil dadurch bedingt, daß die Oktober-einfuhr durch vierteljährliche Lagerabrechnungen überhöht war. Im November sind um 44 Mill. RM geringere Anschreibungen aus den Lagerabrechnungen vorgenommen worden; jeweils die Hälfte dieses Minderbetrags entfällt auf die Anschreibungen bei den Lebensmitteln und bei den Rohstoffen.

Die Ausfuhr ohne Reparationssachlieferungen stellt sich auf 870 Mill. RM im November. Sie ist also gegenüber Oktober um 141 Mill. RM zurückgegangen. Der Rückgang der Ausfuhr ist zum Teil saisonmäßig bedingt. In jedem Jahr pflegt die Ausfuhr in den Monaten August bis Oktober ihren Höchststand zu erreichen, um dann bis Februar stärker abzufallen. Der Abfall ist immer am stärksten bei den Fertigwaren (7,1% gegen 5,3% bei der Gesamtausfuhr im Durchschnitt der letzten Jahre),

was auch in diesem Jahre wieder zum Ausdruck kommt. Zu der Ausfuhr in Höhe von 870 Mill. RM liefen Reparationssachlieferungen im Werte von 61 Mill. RM (gleicher Betrag wie im Vormonat), für die vom Ausland eine Gegenleistung nicht erbracht wird.

Die Handelsbilanz schließt im November mit einem Ausfuhrüberschuß von 136 Mill. RM gegenüber 178 Mill. RM im Vormonat ab. Einschließlich der Reparationssachlieferungen übersteigt der Wert der im November nach dem Ausland abgesetzten Waren den Wert der eingeführten Waren um 197 Mill. RM (Vormonat 239 Mill. RM).

Für die rückliegenden 11 Monate ergibt sich unter Ausschluß der Reparationssachlieferungen ein Ausfuhrüberschuß von 767 Mill. RM; unter Einbeziehung der Reparationssachlieferungen beträgt der Mehrwert der abgesetzten Waren 1421 Mill. RM.

Die Abnahme der Rohstoffeinfuhr betrifft in erster Linie Wolle und andere Tierhaare (minus 7,2 Mill. Reichsmark), Baumwolle (minus 3,7 Mill. RM) und Eisenerze (minus 3,1 Mill. RM). Der um 24 Mill. RM geringere Ausweis der Einfuhr von Mineralölen erklärt sich fast ausschließlich durch die Einbeziehung der vierteljährlichen Lagerabrechnungen in die Einfuhrstatistik des Vormonats.

Die Lebensmitteleinfuhr zeigt insbesondere eine Abnahme der Weizeneinfuhr, die zahlenmäßig 9,8 Mill. RM beträgt, bei Ausschaltung der Lagerabrechnungen jedoch 3 Mill. RM nicht ganz erreicht. Ferner ist die Einfuhr von Butter (minus 4,3 Mill. RM), Schmalz und Eiern in stärkerem Umfange zurückgegangen. Der geringere Ausweis der Einfuhr von Gerste (minus 4,2 Mill. RM) beruht nahezu vollständig, derjenige der Mais-einfuhr (minus 5,3 Mill. Reichsmark) zu mehr als der Hälfte auf den durch die Lagerabrechnungen überhöhten Einfuhrzahlen im Oktober.

Die Fertigwareneinfuhr weist u. a. Einfuhrrückgänge bei den Textilien (minus 3,1 Mill. RM) und Eisenwaren (minus 1,3 Mill. RM) auf.

Die Ausfuhr einschließlich der Reparationssachlieferungen ist um 141,8 Mill. RM zurückgegangen. Hiervon entfallen auf die Fertigwaren 106,4 Mill. RM, auf die Rohstoffe 31,7 Mill. RM. Die Abnahme der Ausfuhr von Lebensmitteln und lebenden Tieren ist unbedeutend.

Unter den Fertigwaren weisen die Textilien den stärksten Ausfuhrückgang auf (minus 32,3 Mill. RM); zurückgegangen ist die Ausfuhr von Kleidung und Wäsche um 8,4 Mill. RM, von Wollgeweben um 7,9 Mill. RM, von Baumwollgeweben um 5,9 Mill. RM und von Seidengeweben um 5,2 Mill. RM. Nächst den Textilien hat am meisten die Ausfuhr von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen einschließlich der Farben sowie der Ausfuhr von nicht elektrischen Maschinen abgenommen; bei beiden Warengruppen beträgt der Ausfuhrückgang jeweils 14,1 Mill. RM. Ferner ist der Absatz von Pelzen

und Pelzwaren (minus 5,8 Mill. RM), von Wasserfahrzeugen, Leder, Papier und Papierwaren (jeweils um rund 3 Mill. RM) zurückgegangen.

Die Abnahme der Rohstoffausfuhr zeigt sich insbesondere bei Steinkohlen (minus 7,8 Mill. RM), schwefelsaurem Ammoniak (minus 5,8 Mill. RM), sonstigen chemischen Rohstoffen und Halbzeugen (minus 4 Mill. RM) und rohen Pelzwerkfellen (minus 4,1 Mill. RM).

Da im November Gold und Silber nur im Werte von 2,7 Mill. RM ausgeführt worden sind, verzeichnet die Edelmetallausfuhr gegenüber dem Vormonat, in dem starke Goldüberführungen der Reichsbank nach dem Ausland stattgefunden hatten, einen Rückgang um 405 Mill. RM.

Die Deutsche Reichsbahn
im November.
Verkehr und Betrieb.

Die sinkende Kaufkraft bei einem großen Teil der Bevölkerung, die bewußte Zurückhaltung im Bezug von Gütern in der Hoffnung auf Preisabbau, die durch jahreszeitliche Einflüsse bedingte Ruhe in vielen Außenbetrieben und der fortschreitende Wettbewerb des Lastkraftwagens trugen im November zu einer weiteren Verschlechterung der Verkehrslage im Güterverkehr bei. Die großen Massentransporte von Rüben und Schnitzeln, von Rohzucker und Kohle vermochten den Verkehrsausfall nicht wettzumachen. Der sonst beobachtete starke Herbstverkehr blieb aus.

Die arbeitstägliche Wagengestellung erreichte nur 138 219 Wagen gegenüber 139 355 Wagen im Oktober und 165 256 Wagen im November des Vorjahres. Sie blieb also gegenüber dem Oktober um etwa 1%, gegenüber dem November des Vorjahres um 16,5% zurück.

Der Expresgutverkehr war weniger lebhaft als erwartet wurde. Die Auflieferungen in den Hauptversandplätzen der Wirk-, Woll- und Schuhwarenindustrie waren durchweg geringer. Der Eilgutverkehr erreichte bei weitem nicht die Höhe des Vormonats, schon weil die Obst- und Gemüsetransporte erheblich nachließen, ferner aber auch weil der Weihnachtsverkehr nicht in dem sonst üblichen Maße einsetzte. Der Frachtstückgutverkehr war zufriedenstellend. Den Wagenladungsverkehr belebten vor allem die großen Zuckerrübentransporte. Infolge zeitweiser Einstellung verschiedener Wasserwege wegen Hochwassers entfielen große Umschlagsmengen. Nennenswerte Transporte fielen der Eisenbahn aus Anlaß dieser Sperren nicht zu.

Die Zahl der Firmen, die sich des Lastkraftwagens bedienen, wächst ständig, weil die Kraftwagenunternehmer, unbeschwert von volkswirtschaftlichen Aufgaben, die nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten aufgebauten Reichsbahntarife erheblich unterbieten. Durch die Frachtgutvermittlungsstellen wird für ausreichende

Frachtmengen für Hin- und Rückweg gesorgt. Es ist auch beobachtet worden, daß Unternehmer, unbekümmert um Verbote der Genehmigungs- und Aufsichtsbehörden, nicht genehmigten oder sogar verbotenen Kraftwagenverkehr weiter betreiben, und zwar zum Schaden der Eisenbahn.

Der schnellen und pünktlichen Abwicklung des Güterverkehrs wurde nach wie vor besondere Sorgfalt zugewendet. Der Behälterverkehr, der den Verfrachtern und der Eisenbahn nicht unerhebliche Vorteile bringt, ist weiter ausgedehnt worden.

Der Absatz von Kohle hielt sich im arbeitstäglichen Durchschnitt ungefähr auf der Höhe des Vormonats. Die ab 1. Dezember 1930 in Aussicht gestellte Kohlenpreisermäßigung veranlaßte die Verbraucher zur Zurückhaltung, soweit sie nicht etwa schon durch die scharfe Wirtschaftskrise bedingt war.

Für die Kohlenverladung wurden in den größeren Kohlengebieten gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Rhein. Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Nov. 1930 . .	494 323	136 646	216 150	83 443	90 972
Okt. 1930 . .	581 808	154 773	230 069	89 729	96 850
Nov. 1929 . .	763 207	169 941	295 276	110 287	109 987

Der Versand von künstlichen Düngemitteln erreichte nicht die Höhe des Vormonats. Die Wasserverfrachtungen waren bei den günstigen Wasserverhältnissen, namentlich auf der Oberweser, allerdings stärker. Infolge Einführung eines regionalen Frachtausgleichs für die Belieferung der deutschen Landwirtschaft mit Kalidüngesalzen durch das Kalisyndikat treten namentlich für entfernt gelegene Gebiete Frachtermäßigungen ein, die einen günstigen Einfluß auf den Bezug ausüben werden. Für den Versand von Kartoffeln wurden 20 516 Wagen gestellt, d. h. über 30 500 Wagen weniger als im Vormonat, im November des Vorjahres 19 122 Wagen. Für die Verladung von Brotgetreide und Mehl wurden dagegen etwa 3500 Wagen mehr als im Vormonat benötigt. Es wurden gestellt:

im November 1930 . . 42 971 Wagen,
im Oktober 1930 . . 39 407 Wagen,
im November 1929 . . 49 931 Wagen.

Der Versand von Zuckerrüben gestaltete sich infolge der guten Ernte außerordentlich lebhaft, obwohl die Einbringung der Ernte in einzelnen Gebieten durch Überschwemmungen erschwert wurde. Infolgedessen war auch der Versand von Zucker stärker als im Vormonat. Es wurden gestellt:

	für Rüben und Schnitzel	für Zucker
November 1930 . . .	470 959 Wagen	32 816 Wagen
Oktober 1930 . . .	422 303 Wagen	26 264 Wagen
November 1929 . . .	409 687 Wagen	34 422 Wagen

Die daniederliegende Baulätigkeit drückte sich in einem weiteren Sinken der Transporte von Baustoffen und Wegebaubedarf aus. So wurden für Zement nur 22 356 Wagen gestellt, im Vormonat 31 726 Wagen und im November des Vorjahres 32 252 Wagen. Die Zufuhr von Fischen nach den Fischereihäfen war gut, obwohl die Fänge durch stürmisches Wetter stark beeinträchtigt wurden. Der Fang von deutschen Heringen hat aufgehört. Fünf Dampfer (im Vormonat acht) mit Bananen trafen in Bremerhaven ein, die mit 1101 Wagen in 22 Sonderzügen (im Vormonat 1453 Wagen in 30 Sonderzügen) abgefahren wurden.

Infolge der anhaltend schlechten Wirtschaftslage ging der Personenverkehr im November weiter zurück. Schnell-, Eil- und Fernzüge waren durchweg kaum mittelmäßig besetzt. Nur der Strom der zurückflutenden Landarbeiter belebte den Verkehr in einzelnen Verkehrsverbindungen etwas. Auch der Nahverkehr war gering. Der Berufsverkehr ließ infolge der wachsenden Arbeitslosenziffer weiter nach. Der Wochenend- und Ausflugsverkehr litt unter dem Einfluß der dauernd ungünstigen Witterungsverhältnisse. Nur während des Buß- und Totensonntags zeigte sich teilweise ein regerer Verkehr. Besondere Veranstaltungen, wie Volksfeste, Märkte, Messen, solche sportlicher Art usw. fanden nur in ganz geringer Zahl statt und übten kaum einen Einfluß auf den Verkehr aus. Aber auch bei den wenigen Veranstaltungen trat wiederum der Wettbewerb des Kraftwagens in besonderem Maße in die Erscheinung. So wurde z. B. festgestellt, daß anlässlich des Hillertages in Offenburg etwa 700 Kraftfahrzeuge, darunter 60 große Gesellschaftswagen, den Hauptteil des Verkehrs übernahmen. Von etwa 6000 Besuchern haben nur 600 bis 700 die Eisenbahn benutzt. Größere Gesellschaften ziehen den Kraftwagen sogar bei Fahrten auf Entfernungen von mehr als 200 km vor. Geschäftsreisende bedienen sich ebenso wie die wohlhabenden Bevölkerungsschichten in steigendem Umfange der eigenen Kraftwagen.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Geleistete Zugkilometer:	Nov. 1930	Okt. 1930
	(Vorl. Zahlen)	
a) Personenverkehr . . .	33 017 000	34 591 000
b) Güterverkehr . . .	18 566 000	20 666 000
c) Dienstzüge . . .	387 000	418 000
Zusammen	51 970 000	55 675 000

Wagenachskilometer:		
a) Personenverkehr . . .	754 631 000	809 617 000
b) Güterverkehr . . .	1 305 332 000	1 507 957 000
c) Dienstzüge . . .	5 512 000	6 248 000
Zusammen	2 065 475 000	2 323 822 000

Leistungen einiger Hauptfrangierbahnhöfe (im werktäglichen Durchschnitt):

in Hamm	5 600 Wagen	6 100 Wagen
in Mannheim	4 600 Wagen	4 800 Wagen
in Wustermark	3 400 Wagen	3 400 Wagen
Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt	500 Wagen	160 Wagen
Ueberschüssige Wagen im täglichen Durchschnitt	61 900 Wagen	45 500 Wagen
Schadwagen auf Betriebsgleisen (am Monatsende)	8 400 Wagen	10 000 Wagen

Finanzen.

Betriebsergebnisse im Oktober 1930.

I. Einnahmen.

1. Personen- und Güterverkehr	104 629 000 RM
2. Güterverkehr	260 109 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	40 581 000 RM
Zusammen	405 319 000 RM

II. Ausgaben:

1. Für Betrieb und Unterhaltung:	
a) Persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter)	191 423 000 RM
b) Sächliche Ausgaben (einschl. Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter)	95 626 000 RM
2. Für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen	54 779 000 RM
3. Reparationssteuer	55 000 000 RM
Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung (ohne Reparationssteuer)	341 828 000 RM
Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung (einschl. Reparationssteuer)	396 828 000 RM
4. Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen	1 713 000 RM
5. Feste Lasten:	
a) Rückstellung für Betriebsrechtsabschreibung	2 083 000 RM
b) Rückstellung für Vorzugsdividende	6 306 000 RM
Insgesamt	406 930 000 RM

Im Oktober 1930 hielten sich die Verkehrseinnahmen der Reichsbahn auf der Höhe des Vormonats, die Verkehrsentwicklung war demnach weiterhin ungünstig. Der Güterverkehr gestaltete sich zwar durch vermehrte Herbsttransporte etwas lebhafter und brachte eine entsprechende Steige-

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Gold- be- stand	Devisen- Deckung	Wechsel Schecks	Scheide- münzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten- Umlauf	tägl. fällige Verbindlich- keiten	sonstige Passiva	Verbindlich- keiten aus weiter- begebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
28. 3. 29	2682	36	2296	104	135	551	4822	478	223	—
30. 4. 29	1892	99	2790	135	262	535	4631	585	291	—
31. 5. 29	1765	299	2860	108	255	459	4606	628	308	—
29. 6. 29	1911	360	2843	116	194	562	4839	631	329	—
31. 7. 29	2148	334	2621	125	109	519	4726	516	338	—
31. 8. 29	2183	308	2635	116	162	568	4897	434	333	—
30. 9. 29	2212	335	2528	104	186	651	4914	501	368	—
31. 10. 29	2219	359	2450	98	107	650	4833	454	353	—
30. 11. 29	2240	397	2368	95	165	687	4916	445	286	—
31. 12. 29	2283	404	2608	89	251	563	5044	755	294	—
31. 1. 30	2297	397	2028	136	170	606	4653	357	303	—
28. 2. 30	2444	384	1917	138	323	485	4722	469	151	—
31. 3. 30	2496	387	2053	131	201	530	4806	457	153	—
30. 4. 30	2566	327	1939	133	135	581	4664	537	162	—
31. 5. 30	2591	351	1874	129	188	596	4812	401	211	—
30. 6. 30	2619	459	1777	143	186	589	4685	492	214	—
31. 7. 30	2619	261	1759	150	133	684	4638	398	220	—
30. 8. 30	2619	369	1730	149	212	655	4707	416	225	—
30. 9. 30	2479	171	2097	149	290	686	4744	472	274	—
7. 10. 30	2443	136	2039	147	60	639	4501	347	239	—
15. 10. 30	2180	174	2067	168	66	512	4189	355	250	—
23. 10. 30	2180	163	1939	184	62	494	3981	420	252	—
31. 10. 30	2180	198	2301	152	318	529	4675	383	258	—
7. 11. 30	2180	219	2134	158	101	485	4373	314	260	—
15. 11. 30	2180	486	1665	177	98	472	4131	282	293	—
23. 11. 30	2180	510	1603	188	61	476	3954	402	301	—
29. 11. 30	2180	525	2003	156	231	486	4602	381	314	—
6. 12. 30	2190	537	2000	148	76	466	4440	344	320	—
15. 12. 30	2216	551	1776	161	81	470	4256	301	380	—
23. 12. 30	2216	536	1965	153	91	478	4275	451	381	—

* Einschließlich diskontierter Schatzanweisungen.

rung der Einnahmen; immerhin wurden die sonst üblichen Spitzenverkehrsleistungen bei weitem nicht erreicht. Während nämlich im Oktober 1929 eine werktägliche Güterverkehrseinnahme von 12,1 Mill. Reichsmark aufkam, betrug die Tageseinnahme im Oktober 1930 nur 9,6 Mill. RM. Demgegenüber ließ der Personenverkehr im Berichtsmonat über den saisonmäßigen Rückgang in den Wintermonaten hinaus nach. Insbesondere wirkte sich die zunehmende Arbeitslosigkeit hemmend auf den Berufsverkehr aus, wodurch sich stärkere Einnahmeverluste ergaben. Im ganzen blieb das Monateinnahmeergebnis hinter der im Oktober 1929 erzielten Einnahmeziffer um 73,5 Mill. RM zurück, so daß sich die Gesamteinnahmeausfälle seit Beginn des Geschäftsjahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres auf 630,4 Mill. RM erhöhen.

Auf der Ausgabenseite konnten bei den Aufwendungen für die Betriebsrechnung infolge verschärfter Einschränkungen auf dem Personal- und Sachgebiet gegenüber dem Vorjahr weitere 52,4 Mill.

Reichsmark eingespart werden. Dennoch weist die Rechnung des Berichtsmonats eine durch die Einnahmen nicht gedeckte Mehrausgabe von rund 1,6 Mill. RM aus.

Personal.

Der Personalstand betrug im September 1930: 650 769 Köpfe, außerdem 43 077 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 693 846 Köpfe; im Oktober 1930: 640 100 Köpfe, außerdem 36 241 Köpfe Zeit- und Aushilfsarbeiter, zusammen 676 341 Köpfe.

Der Minderbedarf im Oktober 1930 gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf Verminderung des Personalstandes infolge Verkehrsrückgangs, auf die Entlassung von Zeitarbeitern in der Bahnunterhaltung infolge Einschränkung der Baulätigkeit und auf die Einlegung von Feierschichten in den Ausbesserungswerken zurückzuführen.

Einnahmen und Ausgaben des Reiches (in Millionen Reichsmark).

A. Ordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr, und zwar:

Fehlbetrag am Schlusse des Rechnungsjahres 1929	465,0
davon entfallen auf das Rechnungsjahr 1928	154,4
auf das Rechnungsjahr 1929	310,6

	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe			
	April/Aug. 1930	im Sept. 1930	im Okt. 1930	zu- sammen
I. Einnahmen.				
1. Steuern, Zölle u. Abgaben	3981,9	598,8	1099,0	5679,7
2. Verzinsung aus den Vorzugsaktien d. Reichsbahn-Gesellschaft	51,2	—	—	51,2
3. Ueberschüsse der Post u. der Reichsdruckerei:				
a) Post	81,5	10,0	—	91,5
b) Reichsdruckerei	—	—	—	—
4. Aus der Münzprägung	16,9	3,2	2,5	22,6
5. Reparationssteuer d. Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft	275,0	55,0	55,0	385,0
6. Sonstige Verwaltungseinnahmen:				
Reichsarbeitsministerium	33,3	1,1	25,7	8,7
Reichswehrministerium	5,6	1,6	2,8	10,0
Reichsjustizministerium	8,8	1,5	1,7	12,0
Reichsverkehrsministerium	15,0	3,6	3,9	22,5
Reichsfinanzministerium	30,8	6,7	3,9	41,4
Uebrigere Reichsverwaltung	14,8	4,3	4,3	23,4
Einnahme insgesamt	4514,8	685,8	1147,4	6348,0
II. Ausgaben.				
1. Steuerüberweisungen an die Länder	1413,4	185,2	362,3	1960,9
2. Bezüge der Beamten und Angestellten (ausschließl. Ruhegehälter — s. 3. —)	349,2	69,7	68,8	487,7
3. Versorgung und Ruhegehälter einschließl. Kriegsbeschädigtenrenten	754,3	148,5	145,6	1048,4
4. Innere Kriegslasten	106,3	9,5	46,6	162,4
5. Reparationszahlungen				
a) zu Lasten des Reichshaushalts	409,1	81,8	81,8	572,7
b) aus der Reparationssteuer der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft	275,0	55,0	55,0	385,0
6. Sonst. äußere Kriegslasten	58,1	29,7	9,1	96,9
7. Sozialversicherung	184,5	37,7	44,3	266,5
8. Erleichterung der knappschaftlichen Pensionsversicherung u. Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit	5,5	5,0	—	10,5
9. Ausbau und Erhaltung der finanziell. Leistungsfähigkeit d. Invalidenversicher.	—	—	—	—
10. Kleinrentnerfürsorge	14,0	—	—	14,0
11. a) Krisenunterstützung für Arbeitslose	105,8	29,3	31,3	166,4
b) Zahlung a. Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung zur Abgeltung der bei Durchführung der Krisenfürsorge entstehenden Kosten	—	—	1,3	1,3
12. Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge	17,2	6,7	4,5	28,4
13. Notstock für Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung	50,0	—	—	50,0
14. Reichszuschuß aus Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenvers.	184,0	—	—	184,0
15. Darlehen für Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung	76,5	39,7	25,6	140,0
Uebertrag	4001,8	696,0	876,2	5575,1

	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe			
	April/Aug. 1930	im Sept. 1930	im Okt. 1930	zu- sammen
Uebertrag	4001,8	696,0	876,2	5575,1
16. Reichsschuld:				
Verzinsung und Tilgung	86,3	5,5	8,3	100,1
Außerordentl. Tilgung der schwebenden Schuld	—	300,0	50,0	350,0
Anleiheablösung	85,5	2,0	3,7	91,2
17. Schutzpolizei	80,3	13,6	13,6	107,5
18. Münzprägung	2,6	0,2	0,8	3,6
19. Sonstige Ausgaben:				
Reichstag	2,8	0,4	0,4	3,5
Auswärtiges Amt	10,9	2,7	2,4	16,0
Reichsministerium d. Innern	13,7	2,9	5,0	21,6
Reichsarbeitsministerium	19,7	4,9	7,5	32,1
Reichswehrminist.: Heer	86,4	22,1	29,4	137,9
do. Marine	43,7	11,3	11,9	66,9
Reichsministerium für Ernährung u. Landwirtsch.	20,0	4,0	2,1	26,1
Reichsverkehrsministerium	52,1	13,8	13,2	79,1
Reichsfinanzministerium	30,7	7,7	7,1	45,5
Allg. Finanzverwaltung	13,7	10,4	8,5	32,6
Uebrigere Reichsverw.	8,1	— 1,5	1,7	8,3
Ausgaben insgesamt	4559,3	1096,0	1041,8	6697,1
Mithin: Mehrausgabe	44,5	410,2	—	349,1
Mehreinnahme	—	—	105,6	—

B. Außerordentlicher Haushalt.

Aus dem Vorjahr, und zwar:

Fehlbetrag am Schlusse des Rechnungsjahres 1929	771,7
---	-------

	Ist-Einnahme oder Ist-Ausgabe			
	April/Aug. 1930	im Sept. 1930	im Okt. 1930	zu- sammen
I. Einnahmen.				
Insgesamt	620,5	11,3	38,3²⁾	670,1¹⁾
darunter aus Anleihen	(487,1)	(—)	(—)	(487,1)
II. Ausgaben.				
1. Wohnungs- und Siedlungswesen	18,3	11,5	27,0	56,8
2. Verkehrswesen (Ausbau d. Wasserstraßen usw.)	37,0	10,6	6,6	54,2
3. Rückkauf von Schuldverschreibungen usw. d. Reichs	— 13,6	—	2,9	— 10,7
4. Einlösung von Schaßanweisungen des Reichs und von Schuldscheindarlehen	3,6	—	9,1	12,7
5. Darlehen zur Fortführung begonnener Eisenbahnen	0,2	0,2	—	0,4
6. Innere Kriegslasten	—	5,1	1,1	6,2
7. Sondereinlage bei der Bank f. Internationalen Zahlungsausgleich	61,8	2,9	—	64,7
8. Uebrigere Reichsverw.	20,9	0,4	0,8	22,1
Ausgaben insgesamt	128,2	30,7	47,5	206,4
Mithin: Mehrausgabe	—	19,4	9,2	—
Mehreinnahme	492,3	—	—	463,7

¹⁾ Darunter 100,5 Mill. Mark aus der Auflösung des Reservetonds des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen und 23,9 Mill. Mark aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. — ²⁾ Darunter 27,4 Mill. Mark Rückzahlung der Zwischenkredite für den Kleinwohnungsbau; vgl. Anmerkung S. 1.

Abschluß. A. Ordentlicher Haushalt.

Fehlbetrag aus dem Vorjahr	465,0
Hiervon ab: Außerordentliche Tilgung der schwebenden Schuld; vgl. RGBl. II 1929 S. 759 und RGBl. I 1930 S. 329	350,0
Bleiben	115,0
Mehrausgabe aus den Monaten April bis Okt. 1930	349,1
Ergibt Fehlbetrag am Ende des Berichtsmonats (Oktober 1930)	464,1

B. Außerordentlicher Haushalt.

Fehlbetrag aus dem Vorjahr	771,7
Mehreinnahme aus den Monaten April bis Okt. 1930	463,7
Ergibt Fehlbetrag am Ende des Berichtsmonats (Oktober 1930)	308,0

Entwicklung der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen.

Bestand Ende	Spar- einlagen in Millionen RM	Giro- ³ in Millionen RM	Monat- liche Zunahme der Spar- einlagen
1913	19 689,0 ¹	[18 841,5] ²	—
1924	608,0	777,5	—
1925	1 629,1	1 057,4	—
1926	3 090,5	1 340,5	—
1927	4 665,4	1 411,4	—
1928	6 988,2	1 683,7	—
1929	9 015,6	1 674,1	—
Januar 1930 . .	9 358,8	1 675,6	343,2
Februar 1930 . .	9 547,9	1 697,7	189,1
März 1930 . .	9 637,2	1 726,9	89,3
April 1930 . .	9 724,1	1 792,3	86,9
Mai 1930 . .	9 835,8	1 840,2	111,7
Juni 1930 . .	9 911,8	1 870,5	76,0
Juli 1930 . .	10 008,4	1 886,1	96,6
August 1930 . .	10 094,3	1 895,9	85,9
September 1930 . .	10 148,4	1 851,1	54,1
Oktober 1930 . .	10 190,5	1 814,5	42,1

¹ Alles Reichsgebiet. ² Neues Reichsgebiet. ³ Einschl. sächs. Gironetz.

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank (in 1000 £).

	Täglich fällige Forderung.	Wechsel und Schecks	Sonstige Aktiva	Täglich fällige Verbind- lichkeiten	Akzept- konto (Sola- wechsel)	Girover- bindlich- keiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9
28. 2. 1929	20,5	3139,4	72,4	4259,8	—	1898,4
28. 3. 1929	21,6	1707,8	72,4	1705,9	—	1849,2
30. 4. 1929	23,8	4224,2	72,4	3618,6	—	1625,0
31. 5. 1929	23,6	4716,8	72,3	4050,9	—	1296,4
29. 6. 1929	34,6	3990,3	72,3	3326,0	—	835,6
31. 7. 1929	26,8	5217,4	229,6	4249,8	—	887,7
31. 8. 1929	28,5	4315,7	327,5	3453,1	—	853,8
30. 9. 1929	29,9	4544,6	425,4	3726,1	—	727,2
31. 10. 1929	27,9	4817,4	474,4	3925,2	—	1056,1
30. 11. 1929	29,2	3850,5	523,3	2968,6	—	1116,5
31. 12. 1929	37,8	1493,7	521,1	572,1	—	1086,3
31. 1. 1930	42,8	4943,3	377,5	2959,4	—	970,4
28. 2. 1930	28,4	5641,9	377,5	3059,2	—	546,6
31. 3. 1930	30,6	6375,3	387,3	3394,9	—	536,1
30. 4. 1930	30,0	6956,0	404,4	3118,9	—	512,5
31. 5. 1930	30,2	7480,2	464,3	2935,1	—	366,5
30. 6. 1930	1249,4	7497,8	489,2	3093,5	—	194,8
31. 7. 1930	34,7	12120,5	115,6	7398,7	—	51,4
30. 8. 1930	30,0	11449,9	158,2	5135,8	—	10,3
30. 9. 1930	3407,2	6552,5	244,3	3663,4	—	1163,8
31. 10. 1930	18,6	8986,3	416,9	3302,7	—	389,5
29. 11. 1930	38,9	10044,9	542,1	3479,8	—	281,5

Ausweis der Deutschen Rentenbank (in Millionen Reichsmark).

1929/1930	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156
31. 3.	656	16	515,3	0,156
30. 4.	638	15	497,9	0,156
31. 5.	616	15	497,8	0,156
30. 6.	605	14	464,8	0,156
31. 7.	583	14	442,6	0,156
31. 8.	581	14	440,4	0,156
30. 9.	579	14	438,8	0,156
31. 10.	562	14	421,3	0,156
30. 11.	551	13	410,3	0,156
31. 12.	551	13	410,3	0,156
1930				
31. 1.	532	13	391,8	0,156
28. 2.	524	13	383,5	0,156
31. 3.	522	13	381,5	0,156
30. 4.	521	11	380,2	0,156
31. 5.	520	9	379,3	0,156
30. 6.	519	9	448,7	0,156
31. 7.	519	8	448,3	0,156
30. 8.	518	8	447,9	0,156
30. 9.	518	8	447,6	0,156
31. 10.	517	8	447,1	0,156
30. 11.	517	8	446,7	0,156

Berliner Geldsätze im Jahre 1930.

1930	Tägliches Geld %	Monats- Geld %	Waren- wechsel mit Bankgiro %	Privatdiskont 30—55 Tage %	56—90 Tage %
15. 1.	5—7	7—7 ³ / ₄	6 ⁵ / ₈	6 ¹ / ₄	6 ¹ / ₄
31. 1.	7 ¹ / ₄ —8 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂ —8	6 ³ / ₈	6	6
15. 2.	5—7	6 ¹ / ₄ —7 ¹ / ₄	5 ⁵ / ₈ —5 ³ / ₄	5 ³ / ₈	5 ³ / ₈
28. 2.	8—10	6 ³ / ₄ —8 ¹ / ₂	5 ⁷ / ₈ —6	5 ³ / ₈	5 ³ / ₈
15. 3.	5—6 ¹ / ₂	6—7	5 ⁵ / ₈ —5 ¹ / ₂	5 ¹ / ₈	5 ¹ / ₈
31. 3.	6—7	5 ¹ / ₂ —6 ¹ / ₂	5 ¹ / ₄	4 ⁷ / ₈	4 ⁷ / ₈
15. 4.	3—4 ¹ / ₂	5 ¹ / ₄ —6 ¹ / ₄	4 ³ / ₄	4 ³ / ₈	4 ³ / ₈
30. 4.	6—8	5—6	4 ¹ / ₄ —4 ³ / ₄	4 ¹ / ₄	4 ¹ / ₄
15. 5.	2—3	4 ³ / ₄ —5 ¹ / ₂	4 ¹ / ₄	3 ⁷ / ₈	3 ⁷ / ₈
31. 5.	5 ¹ / ₂ —6 ¹ / ₂	5—6	4 ¹ / ₄ —5	3 ³ / ₄	3 ³ / ₄
14. 6.	2 ¹ / ₂ —4	4 ¹ / ₄ —5 ¹ / ₂	4	3 ⁵ / ₈	3 ⁵ / ₈
30. 6.	5—6 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂ —5 ¹ / ₂	3 ³ / ₄ —4	3 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂
15. 7.	4—5 ¹ / ₂	4—5	3 ³ / ₄	3 ³ / ₈	3 ³ / ₈
31. 7.	5—6 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂ —5 ¹ / ₂	3 ³ / ₄ —4	3 ³ / ₈	3 ³ / ₈
15. 8.	3—4 ¹ / ₂	4—4 ³ / ₄	3 ³ / ₄	3 ¹ / ₄	3 ¹ / ₄
29. 8.	4 ¹ / ₂ —6 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂ —5 ¹ / ₂	3 ⁵ / ₈ —3 ³ / ₄	3 ¹ / ₈	3 ¹ / ₈
15. 9.	2 ¹ / ₂ —4	4—4 ¹ / ₄	3 ³ / ₈ —3 ¹ / ₂	3 ¹ / ₈	3 ¹ / ₈
30. 9.	5 ¹ / ₂ —7 ¹ / ₂	5—6	4 ¹ / ₄	3 ⁷ / ₈	3 ⁷ / ₈
15. 10.	4 ¹ / ₂ —6	5 ¹ / ₂ —7	5 ¹ / ₂ —7	5	5
31. 10.	6—8	6 ¹ / ₂ —7 ¹ / ₂	6 ¹ / ₂ —7 ¹ / ₂	4 ⁷ / ₈	4 ⁷ / ₈
15. 11.	5—6 ¹ / ₂	5 ³ / ₄ —7	5 ¹ / ₄	4 ⁵ / ₈	4 ³ / ₄
29. 11.	6—8	7—8	5 ¹ / ₂ —6	4 ⁷ / ₈	4 ⁷ / ₈
15. 12.	4 ¹ / ₂ —6 ¹ / ₂	6 ³ / ₄ —8	5 ¹ / ₄ —5 ⁵ / ₈	4 ³ / ₄	4 ³ / ₄
31. 12.	6—8	7—8 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂ —6	4 ⁷ / ₈	4 ⁷ / ₈

Deutsche Anleihen im Ausland.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihienehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Aus- gabe- kurs in %	Laufzeit
Gelsenkirchener Bergwerks A.G.	\$ 3	6	—	2 Jahre
Bistum Osnabrück	hfl. 0,135	7	97	14 Jahre, nach 1933 verstärkte Tilgung zulässig
Canisianum Lüdinghausen	hfl. 0,06	7	96	15 Jahre

Diskontsatz-Veränderungen
im Jahre 1930.

	15. 11. 29 4 1/2 %	15. 1. 30 4 %	7. 3. 3 1/2 %	24. 3. 3 %		
Amsterdam . . .	23. 6. 22 7 %	28. 5. 30 5 1/2 %				
Belgrad . . .	2. 11. 29 7 %	13. 1. 30 6 1/2 %	5. 2. 6 %	8. 3. 5 1/2 %	25. 3. 5 %	20. 5. 4 1/2 %
Berlin		20. 6. 30 4 %	9. 10. 5 %			
Bombay . . .	31. 10. 29 7 %	3. 4. 30 6 1/2 %	10. 7. 5 %	20. 11. 6 %		
Brüssel . . .	13. 11. 29 4 1/2 %	2. 1. 30 3 1/2 %	1. 5. 3 %	31. 7. 2 1/2 %		
Budapest . .	2. 11. 29 7 1/2 %	25. 1. 30 7 %	12. 2. 6 1/2 %	29. 3. 6 %	30. 5. 5 1/2 %	
Danzig . . .	23. 11. 29 6 %	8. 3. 30 5 1/2 %	2. 5. 5 %	24. 6. 4 1/2 %	19. 8. 4 %	10. 10. 5 %
Helsingfors .	16. 11. 28 7 %	29. 4. 30 6 1/2 %	26. 8. 6 %			
Italien	14. 3. 29 7 %	3. 3. 30 6 1/2 %	24. 4. 6 %	19. 5. 5 1/2 %		
Kopenhagen	27. 12. 29 5 %	7. 3. 30 4 1/2 %	3. 5. 4 %	13. 11. 3 1/2 %		
London . . .	12. 12. 29 5 %	6. 2. 30 4 1/2 %	6. 3. 4 %	20. 3. 3 1/2 %	1. 5. 3 %	
New York . .	14. 11. 29 4 1/2 %	6. 2. 30 4 %	14. 3. 3 1/2 %	1. 5. 3 %	19. 6. 2 1/2 %	23. 12. 2 %
Oslo	27. 12. 29 5 %	21. 3. 30 4 1/2 %	8. 11. 4 %			
Paris	19. 1. 28 3 1/2 %	30. 1. 30 3 %	1. 5. 2 1/2 %			
Prag	8. 3. 27 5 %	24. 5. 30 4 1/2 %	25. 6. 4 %			
Schweiz . . .	22. 10. 25 3 1/2 %	3. 4. 30 3 %	10. 7. 2 1/2 %			
Stockholm	12. 12. 29 5 %	1. 1. 30 4 1/2 %	7. 3. 4 %	3. 4. 3 1/2 %		
Tokio	11. 10. 27 5,48 %	7. 10. 30 5,11 %				
Warschau . .	14. 11. 29 8 1/2 %	31. 1. 30 8 %	14. 3. 7 %	13. 6. 6 1/2 %	2. 10. 7 1/2 %	
Wien	7. 12. 29 7 1/2 %	25. 1. 30 7 %	11. 2. 6 1/2 %	21. 3. 6 %	24. 5. 5 1/2 %	9. 9. 5 %

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung
der jetzt geltenden Diskontsätze:

	o/o	In Geltung seit		o/o	In Geltung seit
Amsterdam	3	24. 3. 30	London . .	3	1. 5. 30
Athen . .	9	1. 12. 28	Madrid . .	6	18. 7. 30
Batavia . .	5 1/2	22. 7. 29	New York . .	2 1/2	23. 12. 30
Belgrad . .	5 1/2	28. 5. 30	Oslo . .	4	8. 11. 30
Berlin . .	5 1/2	9. 10. 30	Paris . . .	2 1/2 3)	1. 5. 30
Bombay . .	6	20. 11. 30	Prag . . .	4	25. 6. 30
Brüssel . .	2 1/2	31. 7. 30	Reval . . .	7 1/2	7. 10. 30
Budapest . .	5 1/2	30. 5. 30	Riga . . .	6	1. 4. 28
Bukarest . .	9	25. 11. 29	Rußland . .	8	5. 4. 27
Danzig . .	5	10. 10. 30	Schweiz . .	2 1/2	10. 7. 30
Helsingfors	6	26. 8. 30	Sofia . . .	10	2. 7. 29
Italien . .	5 1/2	19. 5. 30	Stockholm .	3 1/2	3. 4. 30
Kapstadt . .	6	17. 8. 29	Tokio . . .	5,11	7. 10. 30
Kopenhagen	3 1/2	13. 11. 30	Warschau . .	7 1/2 5)	2. 10. 30
Kowno . .	7	8. 2. 25	Wien . . .	5	9. 9. 30
Lissabon . .	7 1/2	2. 6. 30			

1) Lombardsatz 6% 9. 10. 30. 2) Federal Reserve Bank of Boston 3% 2. 7. 30, Federal Reserve Bank of Chicago 3 1/2% 20. 6. 30, F. R. B. of San Francisco 3 1/2% 9. 8. 30, F. R. B. of Philadelphia 3 1/2% 2. 7. 30, F. R. B. of Richmond 3 1/2% 17. 7. 30. 3) Lombardsatz 3 1/2% 1. 5. 30. 4) Für Dreimonatswechsel. 5) Lombardsatz 8 1/2% 2. 10. 30.

Berliner Geldsätze.

1930	Tägliches Geld	Monatsgeld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont 30—55 Tage	56—90 Tage
	%	%	%	%	%
1. 12.	6—7 1/2	6 1/4—7 1/2	5 1/4—5 3/8	4 7/8	4 7/8
5. 12.	5 3/4—7 1/2	6 1/2—7 1/2	5 1/4—5 3/8	4 7/8	4 7/8
10. 12.	4—6	6 1/2—7 1/2	5 1/4—5 3/8	4 3/4	4 3/4
15. 12.	4 1/2—6 1/2	6 3/4—8	5 1/4—5 3/8	4 3/4	4 3/4
20. 12.	3—4 1/2	6 1/2—8	5 3/8—5 1/2	4 7/8	4 7/8
27. 12.	4 1/2—6 1/2	7—8 1/2	5 1/2	4 7/8	4 7/8
31. 12.	6—8	7—8 1/2	5 1/2—6	4 7/8	4 7/8

Konkurse und Vergleichsverfahren
im Jahre 1930.

	eröffnete Konkurse			Vergleichsverfahren		
	1930	arbeits- tätig	1929	1930	arbeits- tätig	1929
Januar . . .	1106	42,5	832	521	20,0	259
Februar . .	1103	46,0	775	576	24,0	335
März	1142	43,9	930	692	26,6	352
April	1006	41,9	885	703	29,3	464
Mai	1062	40,8	846	702	27,0	454
Juni	853	35,5	803	647	27,0	448
Juli	977	36,2	845	685	25,4	518
August . . .	810	32,4	739	591	23,6	492
September .	759 316*	29	657	508	19,5	364
Oktober . .	843 326*	31	840	480	17,8	350
November .	829	34,5	657	467	19,5	364
Jan./Nov. 1930	10490 642		8809	6572		4400
„ 1928		7360			2935	
„ 1927		5049			1235	
„ 1926		11839			Geschäftsaufsichten	
„ 1925		8524			7714	
„ 1924		5427			4520	
					2242	

* Mangels Masse abgelehnt.

Konkurse und Vergleichsverfahren im November 1930.

Im Laufe des Monats November wurden im „Reichsanzeiger“ 829 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 467 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 1,7 v. H., die der Vergleichsverfahren um 2,7 v. H. gesunken. Die arbeitstägliche Zahl der Konkurse betrug im November 34,5, im Oktober 31, die arbeitstägliche Zahl der Vergleichsverfahren im November 19,5, im Oktober 17,8.

Konkurse und Vergleichsverfahren nach Wirtschafts- gebieten.

Wirtschaftsgebiete	Konkurse			Vergleichs- verfahren	
	eröffnet	eröffnet und mangels Masse abgelehnt			
	Okt. ¹⁾	Nov. ¹⁾	Okt. ²⁾	Okt. ¹⁾	Nov. ¹⁾
1930					
Ostelbisches Preußen ohne Schlesien)	175	166	238	82	67
Schlesien	76	54	85	41	45
Mitteldeutschland	217	196	334	104	105
Niedersachsen	95	112	119	47	47
Rheinland ³⁾ und Westfalen	166	190	246	151	143
Süddeutschland	114	111	163	55	60
Deutsches Reich ⁴⁾	843	829	⁴⁾ 1185	480	467

1) In diesem Monat im Reichsanzeiger bekanntgemachte eröffnete Konkurse bzw. Vergleichsverfahren. — 2) In diesem Monat eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse — nach den Zählkarten der Amtsgerichte. — 3) Ohne Saargebiet. — 4) Darunter 326 mangels Masse abgelehnt.

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 beträgt:

1930	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 25. 6. bis 1. 7. 30	85 sh 0 ¹ / ₄ d	32,8018 d
" 2. 7. " 8. 7. 30	85 " 0 ⁵ / ₈ "	32,8138 "
" 9. 7. " 15. 7. 30	85 " 0 ³ / ₄ "	32,8179 "
" 16. 7. " 22. 7. 30	85 " 1 ¹ / ₂ "	32,8420 "
" 23. 7. " 30. 7. 30	85 " 1 "	32,8259 "
" 31. 7. " 5. 8. 30	85 " 0 ¹ / ₈ "	32,7978 "
" 6. 8. " 12. 8. 30	84 11 ⁷ / ₈ "	32,7897 "
" 13. 8. " 19. 8. 30	85 1 ¹ / ₈ "	32,7978 "
" 20. 8. " 26. 8. 30	84 11 ³ / ₈ "	32,7736 "
" 27. 8. " 2. 9. 30	85 11 ¹ / ₄ "	32,8018 "
" 3. 9. " 9. 9. 30	85 1 ¹ / ₂ "	32,8098 "
" 10. 9. " 16. 9. 30	84 11 ⁷ / ₈ "	32,7897 "
" 17. 9. " 24. 9. 30	85 3 ³ / ₄ "	32,8179 "
" 25. 9. " 30. 9. 30	85 1 ¹ / ₄ "	32,8078 "
" 1. 10. " 7. 10. 30	84 11 ⁷ / ₈ "	32,7897 "
" 8. 10. " 14. 10. 30	84 11 ⁵ / ₈ "	32,7817 "
" 15. 10. " 21. 10. 30	84 11 ¹ / ₈ "	32,7656 "
" 22. 10. " 28. 10. 30	85 1 ¹ / ₈ "	32,7978 "
" 29. 10. " 4. 11. 30	85 1 ¹ / ₈ "	32,7978 "
" 5. 11. " 11. 11. 30	85 3 ³ / ₈ "	32,8058 "
" 12. 11. " 19. 11. 30	85 1 ¹ / ₂ "	32,8420 "
" 20. 11. " 25. 11. 30	85 1 "	32,8259 "
" 26. 11. " 2. 12. 30	85 1 ³ / ₈ "	32,8379 "
" 3. 12. " 9. 12. 30	85 2 "	32,8580 "
" 10. 12. " 16. 12. 30	85 1 ¹ / ₂ "	32,8420 "
" 17. 12. " 23. 12. 30	85 1 ¹ / ₂ "	32,8420 "
" 24. 12. " auf weit.	85 " 1 ¹ / ₂ "	32,8420 "

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der

	Arbeitslosen- versicherung	Krisen- unterstützung
1929 1. Januar	1 702 342	127 374
1. Februar	2 222 000	145 359
1. März	2 460 760	161 493
1. April	1 899 121	192 314
1. Mai	1 125 968	198 780
1. Juni	807 750	203 031
1. Juli	722 948	206 631
1. August	710 499	153 095
1. September	725 757	157 245
1. Oktober	748 610	161 635
1. November	889 492	171 624
1. Dezember	1 200 396	186 683
1930 1. Januar	1 774 571	210 240
1. Februar	2 232 619	250 029
1. März	2 378 521	277 202
1. April	2 053 380	293 722
1. Mai	1 763 107	317 961
1. Juni	1 550 901	338 339
1. Juli	1 468 883	365 779
1. August	1 497 522	403 439
1. September	1 506 965	440 846
1. Oktober	1 492 766	472 582
1. November	1 561 961	510 511
15. November	1 661 033	537 731
1. Dezember	1 787 862	566 118
15. Dezember	1 945 941	603 174

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

	1913/14 = 1	Durchschnitt
Januar	29	das 1,531 fache des Vorkriegsstandes
Februar	29	" 1,544 " " "
März	29	" 1,565 " " "
April	29	" 1,536 " " "
Mai	29	" 1,535 " " "
Juni	29	" 1,534 " " "
Juli	29	" 1,544 " " "
August	29	" 1,540 " " "
September	29	" 1,536 " " "
Oktober	29	" 1,535 " " "
November	29	" 1,530 " " "
Dezember	29	" 1,526 " " "
Januar	30	" 1,516 " " "
Februar	30	" 1,503 " " "
März	30	" 1,487 " " "
April	30	" 1,474 " " "
Mai	30	" 1,467 " " "
Juni	30	" 1,476 " " "
Juli	30	" 1,493 " " "
August	30	" 1,488 " " "
September	30	" 1,469 " " "
Oktober	30	" 1,454 " " "
November	30	" 1,435 " " "
Dezember	30	" 1,416 " " "

Der Kursstand der Aktien Ende Dezember.

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Dezember im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte		in % der Gesamtzahl	
	Ende Dez. 1930	Ende Nov. 1930	Ende Dez. 1930	Ende Nov. 1930
unter 50%	269	229	36,3	32,2
von 50 bis 75%	150	148	20,3	20,9
„ 75 100%	117	107	15,9	15,1
„ 100 „ 150%	154	165	20,8	23,3
„ 150 „ 200%	29	40	3,9	5,6
„ 200 „ 250%	12	11	1,6	1,5
über 250%	9	10	1,2	1,4
Zusammen	740	710	100,0	100,0

Im Dezember trat eine Verschlechterung des Kursstandes ein, so daß die tiefsten Kurse des Jahres erreicht wurden. 72,5% aller amtlich notierten Werte sind unter die Parität gesunken — gegen 68,2% im Vormonat —. Also nur noch 27,5% aller Werte stehen auf und über pari. Fast alle Gebiete der Börse befanden sich im Zeichen der Schwäche, ganz besonders viele führende Werte, die früher stets im Mittelpunkt des Interesses gestanden hatten. Diese fast krisenhafte Zuspitzung trägt den sachlichen Gesichtspunkten in der Tat keine Rechnung mehr.

Der Kursstand der Aktien im Jahre 1930.

Von den an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerten standen:

	unter 50 %	50 bis 75 %	75 bis 100 %	100 b.s 150 %	150 bis 200 %	200 bis 250 %	über 250 %	unter pari					über pari				
								1930	1929	1928	1927	1926	1930	1929	1928	1927	1926
Ende Januar . .	18,7	16,8	14,7	31,7	11,6	3,3	3,2	50,2	42,8	40,6	32,8	85,0	49,8	57,2	58,7	67,2	15,0
„ Februar . .	18,9	17,5	15,0	31,0	10,7	4,1	2,8	51,4	43,8	41,7	31,0	82,0	48,6	56,2	58,3	69,0	18,0
„ März . .	19,0	16,9	14,6	31,3	11,0	4,2	3,0	50,5	43,4	42,1	31,7	74,4	49,5	56,6	57,9	68,3	25,6
„ April . .	18,8	16,9	15,3	30,9	11,3	3,7	3,1	51,0	45,1	40,9	27,4	73,5	49,0	54,9	59,1	72,6	26,5
„ Mai . .	18,7	17,0	15,4	30,8	11,1	4,0	3,0	51,1	45,9	41,1	33,7	71,6	48,9	54,1	59,9	66,3	28,4
„ Juni . .	20,8	18,4	16,5	29,2	9,3	3,7	2,1	55,7	45,8	41,4	33,9	67,8	44,3	54,2	58,6	66,1	32,2
„ Juli . .	22,5	19,1	15,9	29,5	7,8	3,3	1,9	57,5	46,7	42,5	34,1	66,2	42,5	53,3	57,5	65,9	33,8
„ August . .	23,4	20,0	16,0	27,8	7,7	3,3	1,8	59,4	46,9	41,1	36,9	58,9	40,6	53,1	58,9	63,1	41,1
„ Sept. . .	28,8	20,7	15,0	24,8	7,1	2,1	1,5	64,5	47,4	40,3	36,4	78,3	35,5	52,6	59,7	63,6	41,7
„ Oktober . .	29,7	21,1	15,8	23,4	6,4	1,9	1,7	66,6	49,3	41,4	40,5	49,8	33,4	50,7	58,6	59,5	50,2
„ November . .	32,2	20,9	15,1	23,3	5,6	1,5	1,4	68,2	52,4	40,8	45,9	49,8	31,8	47,6	59,2	54,1	50,2
„ Dezember . .	36,3	20,3	15,9	20,8	3,9	1,6	1,2	72,5	55,0	41,4	40,6	45,6	27,5	45,0	58,6	59,4	54,4

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Der deutsche Bergbau im November.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrbezirk:

Im November wurden insgesamt in 23,5 Arbeitstagen (vorläufige Angabe, bei deren Ermittlung der Feiertag „Allerheiligen“ nach den tatsächlichen Verhältnissen als Arbeitstag bewertet worden ist) 7 914 225 t verwertbare Kohle gefördert gegen 8 993 318 t in 27 Arbeitstagen im Oktober 1930 und 10 656 071 t in 24,43 Arbeitstagen im November 1929.

Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im November 1930 336 776 t gegen 333 086 t im Oktober 1930 und 436 158 t im November 1929.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebiets stellte sich im November 1930 auf 1 969 572 t (täglich 65 652 t), im Oktober 1930 auf 2 117 129 t (täglich 68 294 t) und 2 919 025 t (täglich 97 301 t) im November 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (das sind die Haldenbestände, die in Wagen, Türmen und Kähnen befindlichen, noch nicht versandten Mengen einschl. Koks und Preßkohle, letztere beiden in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende November 1930 auf rund 9,86 Mill. t gegen 9,34 Mill. t Ende Oktober 1930. Hierzu kommen noch die Syndikatsläger in Höhe von 1,42 Mill. t. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter

stellte sich Ende November 1930 auf 293 243 gegen 303 031 Ende Oktober 1930 und 383 044 Ende November 1929.

Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im November 1930 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 613 000. Das entspricht etwa 2,09 Feierschichten je ein Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen:

Beim Aachener Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im November 1930: 508 582 t, arbeitsfähig 22 298 t, im Vormonat: 576 821 t, arbeitsfähig 23 179 t, im November 1929: 528 432 t, arbeitsfähig 22 018 t; die Kokserzeugung im November 1930: 99 347 t, täglich 3312 t, im Vormonat: 102 822 t, täglich 3317 t, im November 1929: 97 567 t, täglich 3252 t; die Zahl der Arbeiter im November 1930: 26 637 Mann, im Vormonat 26 050 Mann, im November 1929: 26 463 Mann. Die Absatzlage in Industriekohle war im November sehr schlecht. Die durch das Unglück auf Anna II eingetretene Stockung des Versandes konnte durch die anderen Gruben

galt ausgeglichen werden. In Hausbrandkohle war der Absatz infolge der verhältnismäßig milden Witterung gleichfalls sehr schlecht, so daß die Bestände auf diesen Gruben das 1½fache einer Monatsförderung erreichten.

West-Oberschlesien:

Die Steinkohlenförderung Oberschlesiens betrug im November bei 23 Arbeitstagen 1 503 621 t oder arbeitsfähig 65 375 t gegenüber 1 693 691 t oder 62 729 t im Oktober bei 27 Arbeitstagen. Die Koks-erzeugung stellte sich im November auf 96 588 t oder kalendertäglich 3220 t gegenüber 116 338 t oder 3753 t im Vormonat. — Die Absatzlage war im großen und ganzen unverändert schlecht. Die schlechte Absatzlage ist nur durch die geringe Zahl der Arbeitstage (23 gegen 27 im Vormonat) äußerlich nicht so in die Erscheinung getreten. Die Verladungen an Hausbrandkohlen konnten der Jahreszeit entsprechend etwas gesteigert werden. Der Bedarf der industriellen Verbraucher hielt sich jedoch wie bisher in sehr engen Grenzen. Am Koks-markt war die Lage unverändert ungünstig. Der Gesamtabsatz betrug an Steinkohlen 1 440 667 t (im Vormonat 1 650 016 t), an Koks 84 266 t (84 512 t) und an Briketts 23 007 t (26 150 t). Auf der Halde lagen am Monatsende 457 714 t Steinkohle, 466 110 t Koks und 1282 t Briketts. Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken betrug Ende November 47 257 Arbeiter gegenüber 47 236 am Ende des Vormonats.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug die Zahl der Arbeitstage im November 1930: 24 (Oktober 1930: 27, November 1929: 25); die Kohlenförderung im November 1930 insgesamt 473 316 t (Oktober 1930: 509 186 t, November 1929: 533 116 t); arbeitsfähig im November 1930: 19 722 t (Oktober 1930: 18 859 t, November 1929: 21 325 t); die Koks-gewinnung im November 1930 insgesamt 84 758 t (Oktober 1930: 86 317 t, November 1929: 98 585 t); kalendertäglich im November 1930: 2825 t (Oktober 1930: 2784 t, November 1929: 3286 t); die Zahl der beschäftigten Arbeiter im November 1930: 24 489 Mann (Oktober 1930: 24 773 Mann, November 1929: 28 117 Mann).

Auf dem Kohlenmarkte setzte sich die bereits in dem vormonatlichen Bericht erwähnte leichte Belebung des Hausbrandgeschäfts weiter fort, da der Bedarf für Heizzwecke der Jahreszeit entsprechend zugenommen hat. Auch trugen die verstärkten Abrufe der Zuckerfabriken zu einer Besserung der Beschäftigung bei. Jedoch blieb die Gesamtlage auch weiter unbefriedigend. Die Haldenbestände gingen von 245 000 t zu Anfang des Berichtsmonats auf 227 446 t gegen Ende des Berichtsmonats zurück.

Weil ungünstiger lagen die Verhältnisse auf dem Koks-markt. Der Absatz an Koks ist gegenüber dem Vormonat weiter zurückgegangen. Die Halden-

Großhandelsindexziffern.

	Agrar- stoffe	Kolonial- waren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Indu- strielle Fertig- waren	Gesamt- index des Statistisch. Reichsamt f. 400 Waren
1913	1	1	1	1	1
Durchschnitt					
Januar 1929	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar "	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
März "	1,337	1,283	1,343	1,580	1,396
April "	1,282	1,265	1,331	1,578	1,371
Mai "	1,258	1,250	1,313	1,575	1,355
Juni "	1,247	1,235	1,315	1,575	1,351
Juli "	1,324	1,282	1,313	1,573	1,378
August "	1,326	1,295	1,315	1,575	1,381
September "	1,326	1,310	1,316	1,572	1,381
Oktober "	1,317	1,262	1,309	1,566	1,372
November "	1,284	1,201	1,299	1,565	1,355
Dezember "	1,262	1,150	1,293	1,562	1,343
Januar 1930	1,218	1,149	1,283	1,560	1,323
Februar "	1,160	1,148	1,267	1,546	1,293
März "	1,100	1,176	1,255	1,529	1,264
April "	1,121	1,184	1,248	1,519	1,267
Mai "	1,107	1,172	1,238	1,515	1,257
Juni "	1,097	1,150	1,220	1,512	1,245
Juli "	1,148	1,135	1,194	1,505	1,251
August "	1,166	1,107	1,177	1,494	1,247
September "	1,135	1,078	1,163	1,484	1,228
Oktober "	1,093	1,080	1,142	1,469	1,202
November "	1,120	1,081	1,129	1,449	1,201
Stichtagsziffern					
1. Okt. 1930 . .	1,091	1,072	1,151	1,478	1,206
8. " " . . .	1,093	1,070	1,147	1,473	1,204
15. " " . . .	1,090	1,080	1,141	1,467	1,204
22. " " . . .	1,090	1,087	1,139	1,464	1,198
29. " " . . .	1,110	1,088	1,140	1,463	1,206
5. Nov. " . . .	1,123	1,098	1,136	1,458	1,208
12. " " . . .	1,129	1,086	1,129	1,451	1,205
18. " " . . .	1,118	1,074	1,133	1,445	1,201
26. " " . . .	1,112	1,071	1,127	1,441	1,195
8. Dez. " . . .	1,106	1,063	1,111	1,436	1,186
10. " " . . .	1,104	1,060	1,107	1,433	1,183
17. " " . . .	1,109	1,054	1,096	1,429	1,179
23. " " . . .	1,100	1,042	1,093	1,424	1,174

bestände stiegen infolgedessen weiter an und erreichten gegen Ende des Monats die Höhe von 227 502 t gegenüber 205 878 t zu Anfang des Monats. Die gesamten Haldenbestände an Brennstoffen (Kohle und Koks) betrugen am Monatsende 454 948 t.

Nach dem Auslande, hauptsächlich nach der Tschechoslowakei, wurden im Berichtsmonat abgesetzt 35 507 t Kohlen und Briketts und 13 573 t Koks gegenüber 33 983 t Kohlen und Briketts und 17 420 t Koks im Vormonat. Die Verladung auf dem Bahn- wie auf dem Wasserwege vollzog sich ohne Störung.

Sachsen:

Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im November 1930: 287 905 t (arbeitstäglich 11 073 t), im Vormonat: 305 065 t (arbeitstäglich 11 733 t), im November 1929: 369 738 t (arbeitstäglich 14 790 t); Koksgewinnung im November 1930: 18 783 t (kalendertäglich 606 t), im Vormonat: 19 370 t (kalendertäglich 625 t), im November 1929: 19 910 t (kalendertäglich 664 t); Belegschaft im November 1930: 19 006 Mann, im Vormonat: 19 139 Mann, im November 1929: 23 537 Mann.

Die milde Witterung und der anhaltende schlechte Beschäftigungsgrad in der Industrie ließen auch im Berichtsmonat eine Belebung des Absatzes nicht eintreten. Die durch Feierschichten und Rückgang der Belegschaftszahl stark verminderte Förderung konnte in Industrieorten abgesetzt werden, während im Hausbrand ein Teil auf Vorrat gestürzt werden mußte.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im November 1930 bei 24 Arbeitstagen 7 654 892 t (Vormonat: 8 859 298 t an 27 Arbeitstagen, November 1929: 10 574 695 t bei 25 Arbeitstagen). Arbeitstäglich wurden im November 1930: 318 954 t (Vormonat: 328 122 t, November 1929: 422 988 t) gefördert.

Die Brikettherstellung belief sich im November 1930 auf 1 712 717 t (Vormonat: 2 098 458 t, November 1929: 2 540 005 t); arbeitstäglich im November 1930 auf 71 363 t (Vormonat: 77 721 t, November 1929: 101 600 t).

Die Kokserzeugung stellte sich im November 1930 auf 54 127 t (Vormonat: 56 294 t, November 1929: 51 349 t); arbeitstäglich im November 1930 auf 1804 t (Vormonat: 1816 t, November 1929: 1712 t).

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats blieb die schlechte Lage auf dem Brikettmarkt gegenüber dem Vormonat im Berichtsmonat ziemlich unverändert. Eine Besserung wird erst mit dem Einsetzen der Kälte erwartet, da der Handel im Laufe des Sommers nur eine bescheidene Eindeckung des Winterbedarfes durchgeführt hat. Während der kurzen Frostperiode im November setzten dann auch die Abrufe fast zur gleichen Zeit dem Mehrbedarf entsprechend in erhöhtem Maße

ein. Trotz der allgemein vorgenommenen Preissenkung ist eine Besserung des Industriegeschäfts nicht eingetreten. Der Rohkohlenabsatz war weiterhin zufriedenstellend, da die Zuckerindustrie ihre Werke im Berichtsmonat voll im Betriebe hielt. Der Naßpreßsteinbedarf wurde reslos vom Stapelbestand gedeckt, da die Produktion von Naßpreßsteinen bereits eingestellt worden ist.

Auch im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats blieb eine Belebung des Hausbrandgeschäfts im November aus. Nach wie vor sahen sich bei der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage der Handel und die Verbraucherschaft zu weitgehender Zurückhaltung veranlaßt. Ebenso brachte auch hier die am 1. November eingetretene Preisermäßigung keine Besserung des Geschäfts. Das Industriegeschäft blieb im November gedrückt.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenrevier betrug die Kohlenförderung im November 1930 insgesamt 3 587 020 t (Oktober 1930: 4 019 280 t, November 1929: 4 583 835 t); arbeitstäglich im November 1930: 155 957 t (Oktober 1930: 148 862 t, November 1929: 190 993 t); die Brikettherstellung insgesamt im November 1930: 789 696 t (Oktober 1930: 909 990 t, November 1929: 1 003 463 t); arbeitstäglich im November 1930: 34 335 t (Oktober 1930: 33 703 t, November 1929: 41 811 t).

Bayern:

Die Förderung betrug im November 1930 im bayerischen Pechkohlenbergbau 102 401 t (Vormonat: 118 768 t), im bayerischen Braunkohlenbergbau 61 324 t (Vormonat: 81 289 t).

III. Eisenerzbergbau.

Siegerland:

Die Eisensteinförderung der Siegerländer Gruben ist im Laufe des Jahres immer mehr zurückgegangen. Sie betrug im Oktober nur noch 122 000 t gegenüber 190 000 t im Januar. Noch ungünstiger gestaltete sich der Absatz. Dabei scheint der Tiefpunkt noch nicht erreicht zu sein und weiteres Absinken von Förderung und Absatz ist zu befürchten.

Sollte die Reichs- und Staatsbeihilfe und damit automatisch die Vergünstigung der Reichsbahn nicht mehr weitergewährt werden, so würde damit das Schicksal des Siegerländer Bergbaus besiegelt sein. Mehrere tausend Arbeiter verfallen damit der Erwerbslosenfürsorge, die dann ein Vielfaches von dem Betrag zu zahlen hätte, den das Reichswirtschaftsministerium in seinem Etat sparen will.

Lahn-Dill-Gebiet einschließlich Oberhessen:

Die Lage hat sich im November nicht gebessert, vielmehr ist zu befürchten, daß sich bis Ende des Jahres der Absatz noch vermindern wird. Eine Grube ist im Laufe des Monats stillgelegt worden, zwei weitere sind mit Ablauf des Monats zum Erliegen

gekommen. Soweit möglich, ist die Belegschaft auf noch im Betrieb befindliche Gruben verteilt worden. Immerhin wurden 110 Mann entlassen.

Die Produktionsbedingungen der verbleibenden Gruben werden durch die anteilige Erhöhung der allgemeinen Unkosten und durch die unvermeidlichen Kosten der stillliegenden Betriebe weiter erschwert. Irgendwelche Erleichterungen sind bisher nicht zu bemerken; im Gegenteil: bestehende Erleichterungsmöglichkeiten können nicht mehr ausgenutzt werden.

Die an festgelegte Kontingente gebundene Versandgrenze für die Rückvergütung nach dem A. T. V wird für den Binnenverkehr und für Oberlahnslein im zweiten Halbjahr 1930 nicht erreicht und für den Ruhrverkehr erheblich gegen das vorhergegangene Abrechnungsjahr zurückbleiben.

IV. Metallerzbergbau.

Die für die Ertragnisse des Metallerzbergbaus maßgebenden Metallpreise sind nachstehend für Oktober und November 1930 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1913 und 1929 angegeben:

	Durchschnitt der Londoner Notierungen			
	in £ je long-ton			d je Unze
	Zink	Blei	Kupfer	Silber
1913	22.14.3	18.6.2	68.5.9	27,58
1929	24.17.7 ^{21/32}	23.4.10 ^{31/32}	75.9.7 ^{3/7}	24,46
Oktober 1930	14.13.9 ^{1/2}	15.14.2 ^{1/2}	43.0.10	16,563
Nov. 1930	14.19.5	15.18.8	46.3.8	16,625

Die Uebersicht zeigt, daß sich die angeführten Metallpreise im Berichtsmonat um kleine Beträge erholt haben. Die Erholung ist jedoch so gering, daß von einer Belebung des Metallmarktes nicht gesprochen werden kann.

Aus einzelnen Revieren des Metallerzbergbaus wird wie folgt berichtet:

Mansfelder Kupferschieferbergbau:

Im November wurden durchschnittlich 7012 Mann (gegen 6976 Mann im Oktober) beschäftigt. Gefördert wurden 74 700 t Minern (gegen 84 800 t im Oktober).

Harzer Bergbau.

Im Oberharz wurden im November an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen erzeugt: 1140 t Bleischliche (Vormonat 1235 t), 500 t Zinkblende (Vormonat 465 t).

Im Unterharz betrug die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen im November: Kupfererze 893 t (Vormonat 757 t), Melierterze 3460 t (Vormonat 2747 t), Schwefelerze 17 t (Vormonat 8 t), Bleizinkerze 2333 t (Vormonat 4208 t), Zinkerze — (Vormonat 15 t). Die Belegschaft bestand aus 459 Personen gegen 486 im Oktober.

Rheinischer Blei-Zinkerzbergbau:

Im November wurden durchschnittlich auf den Gruben 1370 Mann (gegen 1505 Mann im Oktober) beschäftigt. Die Produktion der Gruben hat betragen: Zinkerz 3221 t (Vormonat 3787 t), Bleierz 800 t (Vormonat 903 t), Kupfererz 85 t (Vormonat 80 t), Mischerz 365 t (Vormonat 520 t).

Schwarzwälder Erzbergbau:

Auf den Schwarzwälder Erzbergwerken sind nur Aus- und Vorrichtungsarbeiten in Betrieb. Eine Erzproduktion hat nicht stattgefunden.

Deutsch-Oberschlesien:

Im November war der Stand der Belegschaft am Monatsende 2038 männliche Arbeiter (Vormonat 2026), 459 weibliche Arbeiter (Vormonat 459).

Die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen betrug: Galmei 2734 t (Vormonat 2388 t), Zinkblende 16 358 t (Vormonat 18 878 t), Bleierze 2355 t (Vormonat 2875 t), Schwefelkies 802 t (Vormonat 988 t).

Die Eisenindustrie im Dezember.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der leichte Anstieg der Eisenerzeugung, von dem im vorigen Bericht die Rede war, hat schon im November nicht mehr angehalten. Mit 636 565 t gegen 687 497 t, arbeitslägig 21 219 t gegen 22 177 t im Oktober hatte die Roheisengewinnung abermals ihren tiefsten Stand erreicht; die Walzwerksleistung war von 623 998 t auf 522 702 t herabgegangen, was für den Monat gerechnet ebenfalls einen Tiefstand bedeutet, während die arbeitslägliche Leistung (bei sieben Feiertagen!) mit 22 726 t gegen 23 111 t noch um ein Geringes über dem Tiefstand des September mit 22 232 t blieb. Allein die Rohstahlerzeugung hielt sich mit 738 740 t gegen 857 664 t im Oktober bei einer arbeitsläglichen Leistung von 32 119 t gegen 31 765 t im Oktober und 31 303 t im September etwas über dem tiefsten Stande. Hier haben augenscheinlich die vermehrten Auslandbestellungen zu einer etwas stärkeren Herstellung von Rohmaterial geführt, aber es ist bezeichnend, wie geringfügig diese Vermehrung ist, so daß aus ihr ein weiteres Absinken des Inlandmarktes ohne weiteres zu erkennen ist.

Hinsichtlich des Auslandgeschäftes zeigte der Novemberbericht des Stahlwerksverbandes einen fühlbaren Optimismus. Er sprach von einer merklichen Belebung bei Halbzeug, einer Besserung im mittelbaren und unmittelbaren Auslandgeschäft bei Formeisen, einer erheblich gebesserten Nachfrage bei Stabeisen, etwas regerem Auslandgeschäft bei Universaleisen und sogar von großen Auftragsmengen bei Bandeseisen; bei Grob- und Mittelblechen wurde wenigstens von befestigten und anziehenden Weltpreisen gesprochen. Nur das Roheisen machte die steigende Preisbewegung auf den Außenmärkten

nicht mit, sondern behielt die rückläufige Tendenz bei; für das Inland wird ein bisher nicht erreichter Tiefstand ausdrücklich festgestellt, und das gleiche muß für die anderen Erzeugnisse gesagt werden, wenn eine so merkbare Belebung der Auslandsmärkte zu keiner größeren Produktionssteigerung geführt hat. Daß auch hier eine stärkere Nachfrage, sei es auch nur für den dringendsten bisher zurückgehaltenen Bedarf, in kurzer Frist ebenso einsetzen muß, wie dies auf den Auslandsmärkten geschehen ist, steht bei der starken Erschöpfung der Vorräte an allen Verbraucherstellen im Inlande außer Zweifel, und wenn der Tiefstand der Aufträge sich im Dezember noch verstärkt hat, so ist daran offenbar allein die allgemeine Hoffnung auf eine neue Senkung der Eisenpreise schuld, die man von der Tagung der Verbände am 10. Januar erwartet. (Hinzu kam die noch nicht durchgeführte Einigung zwischen Werks- und freiem Eisenhandel in West- und Süddeutschland nach Ablauf der bisherigen Verträge.) Die deutschen Verbraucher rechnen mit der Preisherabsetzung so bestimmt, wie die Erzeuger bzw. die Verbände geduldig auf eine Steigerung der Weltmarktpreise gewartet haben. Diese ist tatsächlich eingetreten, nachdem die belgischen Werke ihres so lange festgehaltenen Schleudersystems satt geworden waren: der Preis für Stabeisen, der zu Anfang November bis auf 3.18.0 £ herabgedrückt worden war, hat sich bis zu Anfang Dezember auf 4.6.0 £ bis 4.7.0 £ gehoben, und der deutsche Stahlwerksverband erzielt seit dieser Zeit für seine Ware einen Preis von 4.7.6 £. An diesem Mindestsatz wollen, wie verlautet, künftig auch die belgischen Werke festhalten, nachdem um die Monatsmitte von neuem eine kleine, für die Zeit der

Jahreswende allerdings gewohnte Senkung bis auf 4.5.0 £ eingetreten ist.

Daß nun freilich die deutschen Preise von einem Durchschnittssatz von 134 RM für Stabeisen (137 RM bei Frachtbasis Oberhausen, 131 RM bei Frachtbasis Neunkirchen) auf den Weltmarktstand zuzüglich Zoll und Fracht, das wären durchschnittlich 87,50 plus 25 plus 7,50 gleich 120 RM herabgesetzt werden könnten, ist wohl nur ein frommer Wunsch der Verbraucher, die die Weltmarktlage, soll heißen die Notierungen der Brüsseler Börse für die Frankländer, den Ausschlag geben lassen und den Selbstkostenstand der deutschen Erzeuger ihr gegenüber ganz in den Hintergrund geschoben sehen möchten. Die genannte Preissetzung würde die deutschen Selbstkosten nicht annähernd erreichen und bei der Notwendigkeit der Ausfuhr zum Ausgleich der arg eingeschränkten Beschäftigung der Werke am Binnenmarkte diese für unabsehbare Dauer einer bedenklichen Verlustwirtschaft überantworten. Es ist bezeichnend für die wirtschaftliche Richtung, die im amtlichen und halbamtlichen Deutschland zurzeit das Wort führt, daß der soeben der Oeffentlichkeit übergebene Bericht des Enqueteausschusses über die deutsche Eisen erzeugende Industrie dieser ziemlich unverblümt den Rat gibt, auf die Ausfuhr gänzlich zu verzichten, ihre angeblich über die erforderliche Leistungsfähigkeit hinaus ausgedehnten Anlagen zum entsprechenden Teile stillzulegen und das durch Fehlinvestitionen überhöhte Kapital durch unbarmherzige Abschreibungen zu verkleinern. Der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-industrieller hat gegen diese Auffassung scharfen Einspruch erhoben und gleichzeitig den Beweis geführt, daß die Angaben des Enqueteberichts über

Metallpreise in Berlin im Dezember 1930.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark.

	Durchschnittspreise für 1914	1. 12.	5. 12.	10. 12.	15. 12.	19. 12.	29. 12.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz:	M.						
Elektrolytkupfer (wire bars). cif	1,26	1,11½	1,12¼	1,05¼	1,04¼	0,96½	0,99¼
Raffinadekupfer 99—99,3% . . .	1,10	0,96½-0,98½	0,96—0,99	0,92—0,94	0,90—0,92	0,88—0,90	0,92—0,95
Standardkupfer, loko	—	0,97—0,99	0,93—0,95	0,88—0,91	0,86—0,88	0,85—0,87	0,88½-0,90½
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:							
Standardblei	0,38	0,30¾-0,31¼	0,31½-0,31¾	0,30—0,31	0,28—0,29½	0,27½-0,28½	0,28—0,30
Originalhüttenaluminium 98 bis 99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	1,60	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70	1,70
Originalhüttenaluminium in Walz- oder Drahtbarren 99%	—	1,74	1,74	1,74	1,74	1,74	1,74
Banka-, Straits-, Australzinn*	3,09	121,00*	118,00*	117,00*	113,50*	112,00*	124,00*
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,53—0,55	0,55½-0,57½	0,56½-0,57½	0,55—0,57	0,56—0,57	0,56½-0,57½
Silber in Barren, ca. 900 fein	77,50	48,00—50,00	47,50—49,50	45,75—47,75	45,00—47,00	43,25—45,25	43,75—45,75
Gold (Freiverkehr) per Gramm	2,79	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82
Platin (Freiverkehr) per Gramm	6,00	3,00—5,00	3,00—5,00	3,00—5,00	3,00—5,00	3,00—5,00	3,00—5,00

* in £ für 1 engl. t.

die Ueberkapitalisierung auf falschen Zahlen beruhen, die der Gründung der Vereinigten Stahlwerke und den bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Einschränkungen keine Rechnung tragen. Er weist auch die Behauptung von der angeblichen Ueberkapazität der deutschen Eisenindustrie zurück, da die vorhandene Leistungsfähigkeit bei guter Konjunktur nur eben ausgereicht habe, so daß eine angemessene Ausfuhrquote als Reserve für schlechtere Zeiten nicht zu entbehren sei. In dem Streit zwischen Erzeugern und Verbrauchern, der sich auf die Frage zuspitzt, ob die einheimischen Selbstkosten oder eine imaginäre Weltmarktlage (es handelt sich in Wirklichkeit nur um die Ausfuhrpreise der niedervalutarischen Frankenkänder) preisbestimmend zu wirken haben, sind an sich natürlich beide Seiten im Recht. Neu ist nur die entschiedene Parteinahme deutscher amtlicher Stellen gegen die nationale Produktion als solche, wenn sie teurer ist als irgendeine ausländische, und gegen eine Industrie, die an dem Aufschwung der deutschen Wirtschaftsgeltung nicht den kleinsten Anteil gehabt hat, aber jetzt, wenn man den Verfassern des Enqueteberichts glauben soll, von aller Einsicht in die eigene Lage verlassen scheint. Mit Recht wird von der Seite der Industrie betont, daß das Schlagwort von der Ueberkapazität nur die unter der gegenwärtigen, durch eine falsche amtliche Wirtschaftspolitik und die Auslands Tribute herbeigeführten Notlage geminderte Ausnutzung verkennet, auch die umfassenden Stilllegungen ganzer Konzerne übersieht, die bei der Gründung der Vereinigten Stahlwerke und noch seither erfolgt sind. Von einer unsoliden Finanzierung, die der Enquetebericht den Unternehmungen vorwirft, haben augenscheinlich die großen Kapitalgeber der Welt, die die einzelnen Konzerne gewiß auf Herz und Nieren geprüft haben, nichts wahrgenommen. Auch seien die umfassenden und allerdings bei den hohen Baukosten nicht billigen Neuanlagen der Eisenindustrie in der Hauptsache aus dem Zwange heraus erfolgt, durch Verbilligung der Selbstkosten einen Ausgleich gegenüber den dauernd steigenden Lasten zu erzielen.

Die im letzten Bericht umrissene kurzfristige Neuordnung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wenigstens als Kontingentskartell mit Bußesätzen für übersteigerte Ausfuhr scheint nach den letzten Berichten nunmehr von allen Gruppen genehmigt worden zu sein. Der damit wohl gesicherte Plan läßt die Absicht einer fortgesetzten Marktregelung erkennen, die Preisstürzen ins Bodenlose, wie dem vom November dieses Jahres, einen Riegel vorschiebt. Dieselbe Absicht zeigt sich in den wieder aufgenommenen Bemühungen um die Neugründung eines internationalen Drahtverbandes, die aussichtsreicher geworden ist, nachdem es gelungen ist, die französische Drahtverfeinerung zu einem nationalen Verbands zusammenzuschließen. Die Bestrebungen auf eine neue Einigung über Roheisen unter

den drei westlichen Eisenländern nach dem einstweiligen Zerfall des innerfranzösischen Verbandes scheinen ebenfalls fortzuschreiten: ihr Gelingen würde wohl auch das weitere Laufen des Kontingentsabkommens mit Deutschland sichern.

Die Lage des Metallmarktes im Dezember.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Die wirtschaftliche Stagnation sowohl in Amerika als auch in den Ländern des Kontinents und die fast ununterbrochen anhaltende rückläufige Bewegung an den Effektenbörsen beeinflussen auch den Metallmarkt nach wie vor ungünstig. Vor allem hatte die allgemeine Depression eine ständige Zurückhaltung aller Verbraucher zur Folge, die, in der Annahme, daß die Preistendenz eher weiterhin rückläufig ist, nach wie vor von der Hand in den Mund leben, so daß das Geschäft recht eingeschränkt ist. In manchen Händen dürften sich noch ausreichende Vorräte befinden, so daß auch aus diesem Grunde die Kaufkraft sehr eingeschränkt ist.

Auch der Allmetallmarkt lag weiterhin ruhig.

Kupfer. Obwohl die Novemberstatistik noch keineswegs Anzeichen einer grundlegenden Wandlung am Kupfermarkt erkennen läßt, strebt das Kartell immer von neuem danach, den Preis in die Höhe zu treiben. — Die Bestände an raffiniertem Kupfer sind um rund 500 short-tons auf ca. 370 000 short-tons gestiegen, die Rohkupferbestände haben dagegen einen Rückgang um rund 15 000 short-tons erfahren. Die Produktion an raffiniertem Kupfer ging um etwa 5000 short-tons auf rund 113 000 short-tons zurück, die heimischen Ablieferungen um ca. 8500 short-tons auf rund 63 000 short-tons, während die Exporte eine Zunahme um annähernd 7000 short-tons auf rund 45 000 short-tons aufzuweisen hatten.

Der Kartellpreis, der im vorigen Monat bis auf 12,80 cts. per lb. heraufgesetzt worden war, konnte trotz stärkster Bemühungen nicht gehalten und mußte schließlich wieder bis auf 10,30 cts. per lb. ermäßigt werden. Auf dieser Basis begann das Kartell von neuem mit Abgaben zurückzuhalten. Trotzdem die Vorräte fast einer Produktion von mehr als drei Monaten entsprachen, gab das Kartell nur begrenzte Quantitäten ab. So gelang es ihm, gegen den Schluß des Berichtszeitraums die Notiz bereits wieder um 0,25 cts. auf 10,55 cts. per lb. zu erhöhen. Solange nicht eine völlige Aenderung in der statistischen Lage an diesem Markt eintritt, werden diese künstlichen Manipulationen immer nur vorübergehende Wirkung haben können.

Am Londoner Standardmarkt stieg die Notiz in den ersten Tagen des Monats Dezember von 48⁷/₈ £ auf 50¹/₈ £ per ton und ging dann langsam bis auf 43¹/₈ £ per ton herunter. Dieser Kurs wurde am

Metallnotierungen in London und New York im Dezember 1930.

	Durchschnittspreise für 1914	1. 12.	5. 12.	10. 12.	15. 12.	20. 12.	24. 12.
London:							
Silber loco ¹⁾ . . .	25,37	16,00	15,87½	15,43¾	15,25	15,06¼	14,75
„ Lieferung ¹⁾ .	—	16,12½	15,75	15,37½	15,25	15,00	14,68¾
Gold ²⁾	ca. 85,00	84,1⅜	85,1¾	85,1½	85,1½	85,1½	85,1¼
Platin ⁴⁾	9,25	7,00	7,00	7,00	7,00	6,75	6,75
Kupfer per Kasse ³⁾ .	59.11,3	48,87½ bis 48,93¾	48,00 bis 48,12½	46,62½ bis 46,68¾	45,37½ bis 45,50	47,25 bis 47,31½	46,50 bis 46,62½
„ per 3 Monate ³⁾	60.7,9	48,87½ bis 48,93¾	48,00 bis 48,12½	46,37½ bis 46,50	45,00 bis 45,06¼	46,93¾ bis 47,00	46,31¼ bis 46,43¾
„ Best selected ³⁾	64.8,8	50,75—52,00	49,50—50,75	48,00—49,25	47,50—48,75	47,50—48,75	47,75—49,00
„ Strong sheets ³⁾	—	84,00	84,00	84,00	80,00	77,00	77,00
„ Electrolyt ³⁾ .	62.5,6	51,50—53,00	53,00	52,50	48,00—51,00	49,00—50,00	49,25—49,75
Blei ³⁾	18.13,9	15,87½	15,81¼	15,37½	15,12½	15,00	15,18¾
Zink ³⁾	23.6,8	14,31¼	13,75	13,87½	13,50	13,81¼	13,75
Zinn ³⁾	151.2,9	114,87½ bis 115,00	113,00 bis 113,12½	111,62½ bis 111,75	106,62½ bis 106,75	114,12½ bis 114,25	115,75 bis 116,00
Aluminium	} 82,00						
Inland ³⁾ . .		85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00
Ausland ³⁾ .		85,00	85,00	85,00	85,00	85,00	85,00
New York:							
Silber Ausland ¹⁾ . .	54.811	34,87½	34,12½	33,50	32,87½	32,37½	30,62½
Kupfer Electrolyt ²⁾ .	13.602	11,50	11,25	11,00	10,25	10,00	10,50
Blei ²⁾	3.862	5,10	5,10	5,10	5,10	5,10	5,10
Zink ²⁾	5.213	4,07½	4,15	4,17½	4,10	4,05	4,10
Zinn ²⁾	34.30	26,00	25,45	25,12½	23,75	25,55	26,37½

London: ¹⁾ In d für 1 Unze 92 fein. ²⁾ In sh für 1 Unze. ³⁾ In £ für 1 t. ⁴⁾ In £ für 1 Unze; inoffizielle Notierung.
New York: ¹⁾ In cts für 1 Unze. ²⁾ In cts für 1 lb.

17. Dezember erreicht; seither war wieder eine Befestigung bis auf 47¼ £ per ton zu verzeichnen.

Zinn. Die Vorräte sind im November um 1200 t auf 40 399 t gestiegen, da die Nachfrage in Amerika nach wie vor zu wünschen übrig läßt. Infolgedessen sank die Notiz von 115½ £ zu Beginn des Monats auf 104½ £ per ton um die Monatsmitte, ein Kurs, der seit dem Jahre 1902 nicht erreicht worden ist. Seither ist eine Erholung bis auf 114⅞ £ per ton eingetreten. Auch hier kann man einstweilen noch nicht von einem prinzipiellen Tendenzumschwung sprechen.

Blei ging, der allgemeinen Tendenz folgend, ebenfalls zurück, und zwar von 157⅞ £ bis auf 14⅝ £ per ton, um sich später wieder bis auf 15 £ per ton zu erholen. Die Nachfrage ist nach wie vor wenig lebhaft, und man rechnet damit, daß noch im Laufe dieses Jahres größere Mengen in England eintreffen werden. Die amerikanischen Vorräte sind um ca. 6000 short-tons auf rund 90 000 short-tons gestiegen, obwohl die Produktion weiter zurückgegangen ist. In New York blieb die Notiz unverändert 5,10 cts. per lb.

Zink. Die amerikanischen Vorräte sind auch hier gestiegen. Sie stellten sich im November auf 142 838 short-tons gegen 141 232 short-tons. Die Produktion

ging von rund 40 940 short-tons auf 31 976 short-tons zurück. Die Ablieferungen verringerten sich von 32 655 short-tons auf 30 370 short-tons und sind damit die niedrigsten dieses Jahres. Gleichwohl wurde die New-Yorker Notiz im ersten Drittel des Monats von 4,07½ cts. bis auf 4,17½ cts. per lb erhöht. Später erfolgte jedoch ein Umschwung, in dem der Kursgewinn vollständig verloren ging. Gegen Monatsende lautet die Notiz 4,05 cts. per lb. — In London lief die Bewegung eher entgegengesetzt. Der Preis ging von 14⅜ £ per ton bis auf 13¼ £ per ton zurück und konnte sich erst später wieder bis auf 13⅓ £ per ton erholen.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die letzte diesjährige Serie der Londoner Kolonial-Wollversteigerung ist am 13. Dezember geschlossen worden, da durch einige Nebeltage der Verkauf gestört worden war. Das Interesse in den Abnehmerkreisen hat gegen Schluß mit jedem Tag zugenommen. Es machte sich eine leichte Befestigung geltend; speziell waren Kreuzzuchten infolge der gesteigerten Nachfrage am Schluß der Auktion bis zu 5% teurer als bei Eröffnung. Die Nachfrage war seitens der englischen und kontinentalen Indu-

Uebersee-Notierungen von Wolle
(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914	15. 9. 1930	15. 10. 1930	15. 11. 1930	15. 12. 1930
1 £ = M Berliner Kurs	M. 20,43	20,40 ² RM	20,43 ²⁵ RM	20,38 ² RM	20,36 ⁷ RM
	d. p. lb	d. p. lb RM p. kg	d. p. lb RM p. kg	d. p. lb RM p. kg	d. p. lb RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	31	25 4,68 ⁴	23 ^{1/2} 4,40 ⁷	22 ^{1/2} 4,21 ²	21 ^{1/2} 4,07 ²
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten	19	15 2,81 ⁵	14 2,62 ⁶	12 ^{3/4} 2,29 ⁵	10 ^{3/4} 1,85 ⁵

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

strie gut, auch zeigten sich die neuseeländischen Eigner nicht gewillt, zu den niedrigsten Preisen abzugeben.

In Australien ist die erste Hälfte der Kampagne mit den Auktionen in Sydney, Melbourne und Geelong geschlossen worden. Das zum Angebot gekommene Quantum wurde von Europa und Japan schlank aufgenommen. Die gegenwärtige Preisbasis ist die niedrigste seit 30 Jahren.

Am La Plata haben die Umsätze infolge des fallenden Wechselkurses zugenommen, da neue Aufträge aus Europa vorlagen, und speziell England stark kaufte. Die Schur wird schneller als im Vorjahre aufgenommen.

In Neuseeland ist das Angebot der Dunedin-Auktion vollständig auf unveränderter Basis verkauft worden. Die Beteiligung war lebhaft, Deutschland und England traten als Hauptkäufer auf.

Am Kap haben seit Mitte dieses Monats nur in Port Elizabeth und East London Auktionen stattgefunden. Die Preise, die bei Beginn der Kampagne im September/Oktober höher als in Australien waren, haben sich in den letzten Wochen den übrigen Märkten angepaßt. Es finden zurzeit Verhandlungen zwischen der Regierung und den Wollinteressenten statt, die den Zweck haben, die Saison zu verlängern.

Ueber die Lage der Wolle verarbeitenden Industrie wird berichtet, daß in der Kammgarnbranche, die bisher gut beschäftigt war, die Spinner über unbefriedigende Preise klagen, außerdem sehen sich diese gezwungen, auf Lager zu arbeiten, um den Anforderungen auf sofortige Lieferung nachkommen zu können. Die Kammgarnweber decken sich nur in kleinen Mengen ein, und es sind Abschlüsse für weitere Sichten in der letzten Zeit nicht geläufig worden.

Die Strickgarnindustrie befindet sich in einer wesentlich günstigeren Lage, da dieselbe auch in der heutigen Zeit auskömmliche Preise erzielt, die ihr ein Arbeiten mit Gewinn ermöglichen. Viele Strickgarnspinner halten gegenwärtig die Preise für Kammzug für so niedrig, daß sie sich entschlossen haben, große Aufträge auf Lieferung von Kammzug bis ins zweite Semester 1931 fest zu erteilen.

In der Streichgarnbranche ist die Lage immer noch ungünstig, und es sind in der letzten Zeit weitere Betriebseinschränkungen erfolgt. Die ungenügende Beschäftigung vieler Betriebe hat zur Folge gehabt, daß dauernd Preisunterbietungen erfolgen. Man hofft, daß der Konsum die anläßlich des Weihnachtsgeschäfts geräumten Lager bald auffüllen muß, wodurch neue Aufträge hereinkommen, die eine bessere Beschäftigung ermöglichen.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Während der Berichtsperiode hat der Baumwollmarkt neue Niedrigstpreise erreicht, so daß Baumwolle in New York unter 10 cents ging, ein Preis, wie er, das erste Kriegsjahr ausgenommen, seit 1911/12 nicht wieder gesehen worden ist; auch ägyptische Baumwolle hat seit 1908/09 nicht so niedrig gestanden. Der Grund für diese Schwäche ist hauptsächlich in der schlechten wirtschaftlichen Lage in Amerika zu suchen, wo in letzter Zeit verschiedene Banken schließen mußten und die Effektenbörse einem neuen Baisseangriff nicht standhielt.

Der Verbrauch im November von amerikanischer Baumwolle in den Vereinigten Staaten betrug 415 000 Ballen, also wiederum weniger als im Oktober. Zur gleichen Zeit im Vorjahre war die Verbrauchsziffer 544 000 Ballen und 611 000 Ballen im Jahre 1928/29. Laut Statistik der International Federation belief sich der Weltverbrauch von amerikanischer Baumwolle in letzter Saison auf 13 023 000 Ballen. Wenn die jetzige Ernte wirklich 14 300 000 Ballen beträgt, und dazu kommt der Vortrag aus der letzten Saison in Höhe von 6 100 000 Ballen, so sind für diese Saison 20 400 000 Ballen Baumwolle zur Verfügung. Angenommen, der Verbrauch stellt sich dieses Jahr auf 11 400 000 Ballen, was man aus den bisherigen Verbrauchsziffern schließen könnte, so wäre nächstes Jahr ein Uebertrag von 9 Millionen Ballen zur Verfügung. Diese Zahlen sind vielleicht etwas zu pessimistisch, aber es bleibt jedenfalls die Tatsache bestehen, daß eine mehr als überreiche Versorgung von Baumwolle vorhanden ist.

Aehnlich wie in Amerika, so sind auch in Aegypten die Versuche der Regierung, Preise zu regulieren, von Schaden gewesen. Sobald die Regierung aufhörte, den Markt zu stützen, kamen neue Kurseinbrüche, und man verspricht sich nur noch wenig von Regierungsmaßnahmen. Zweifelsohne werden die jetzigen Preise viele Farmer dazu bestimmen, ihr Areal in Baumwolle erheblich einzuschränken. Es ist jedoch heute noch zu früh, sich darüber ein Urteil zu bilden, da ja schließlich auch die Getreidepreise für den Farmer nicht verlockend sind.

Berichte von den Spinnereien vom Kontinent und aus Amerika lauten nach wie vor sehr entmutigend. Der Zusammenbruch des Silbers berührt die Kaufkraft von ungefähr der Hälfte der Weltbevölkerung, und das Geschäft im Osten leidet besonders darunter. Für den Augenblick sind wohl keine Momente zu verzeichnen, die für erheblich höhere Preise für Baumwolle in absehbarer Zeit sprechen.

Die deutsche Seidensamtindustrie.

Aus Krefeld wird uns berichtet:

Seit einigen Wochen kann die Saison der deutschen Seidensamtindustrie als beendet betrachtet werden. Die Folge davon ist ein starker Rückgang in der Beschäftigung seit November. Neue Aufträge liegen vorläufig nicht vor, und es ist auch für absehbare Zeit noch nicht damit zu rechnen, so daß die kommenden Wintermonate ganz außerordentlich schlecht sein werden.

Inzwischen ist über den Verlauf des Jahres 1930 ein einigermaßen sicheres Bild zu bekommen. Es muß leider gesagt werden, daß das abgelaufene Jahr wohl das schlechteste seit dem Wiederaufbau der Industrie nach dem Kriege gewesen ist. Der Umschlag liegt wahrscheinlich nur bei etwa Zweidrittel des Umschlages des Vorjahres und niedriger als irgendeines der vorhergehenden Jahre. Der Mangel an Beschäftigung zog sich bis in die Monate Juni/Juli hinein und die dann ziemlich plötzlich einsetzende starke Nachfrage, insbesondere nach Pußsamen, konnte naturgemäß den erheblichen Ausfall der ersten Monate nicht wettmachen. Bei dem ausgesprochenen Saisoncharakter ist ein befriedigendes Geschäft nur möglich, wenn Bestellungen schon sehr zeitig gebracht werden können, da während der Saison weder der Bedarf befriedigt noch die Rentabilität der Betriebe gerettet werden kann. Der

Absatz stand unter dem Zeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, die sich natürlich auf Erzeugnisse, die der Luxusbefriedigung dienen, besonders stark auswirkt. Der deutsche Markt war infolgedessen wenig aufnahmefähig. Eine gewisse Belebung brachte das Aufkommen der Pußmode, von der man sich allerdings für 1931 eine Fortsetzung und ein befriedigendes Resultat noch verspricht. Auf den Auslandsmärkten ist ebenfalls auf der ganzen Linie ein Rückgang des Umsatzes zu verzeichnen, bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika in einem Ausmaß, der die Gesamtlage der Industrie entscheidend beeinflußt hat. Der Umsatz mit Nordamerika betrug im Jahre 1929 mehr als 20% der gesamten deutschen Herstellung, während 1930 nicht einmal ein Drittel des Betrages erreicht wird. Zurückzuführen ist dieser Rückschlag auf den Wandel der Mode, die 1929 in den Vereinigten Staaten die leichten und kostbaren Transparentsamte außerordentlich bevorzugte, was leider zu einer Uebersättigung des Marktes in diesem Artikel geführt hat, so daß im Jahre 1930 die Abwicklung der vorhandenen Läger große Schwierigkeiten bereitete und ein neues Geschäft nur verhältnismäßig geringfügig zustande kam.

Für die Organisation der Industrie ist das Jahr 1930 nicht ohne gewisse Erschütterungen verlaufen. Die Kündigung des seit 23 Jahren bestehenden internationalen Preisverbandes durch eine deutsche Fabrikantengruppe brachte die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt in die allergrößte Gefahr, da es nur durch Preisvereinbarung mit den ausländischen Fabrikanten möglich gewesen ist, der deutschen Industrie die Absatzgebiete in der ganzen Welt zu erhalten, die ohne derartige Vereinbarungen wohl als restlos verloren an die ausländische Konkurrenz zu betrachten sind, die infolge ihrer weit billigeren Produktionsmöglichkeiten in der Lage ist, die deutschen Fabrikanten vollkommen aus dem Markt zu verdrängen. Einzelne Artikel der Industrie, in denen Preisvereinbarungen nicht bestehen, haben dies zur Genüge bewiesen. Glücklicherweise ist es schließlich zu einer Aufhebung des internationalen Kartells nicht gekommen, wenn auch gewisse Märkte in Zukunft von den Preisvereinbarungen nicht mehr betroffen werden.

Der Entwicklung des Geschäfts im Jahre 1931 sieht die Industrie in Anbetracht der weltwirtschaftlichen Lage mit einiger Besorgnis entgegen.

Baumwollpreise im Dezember 1930.

	Juli 1914	5. 12.	10. 12.	15. 12.	20. 12.	24. 12.	30. 12.
New York							
loko in cts. pro lb	13,65	10,45	10,15	9,45	9,85	9,85	10,—
Bremen	M. p. kg						
loko in cts. pro lb	13,45	11,55	11,50	10,72	10,86	10,86	10,97

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Reichsmark (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	10. 9. 30	24. 9. 30	8./22. 10. 30 12. 11. 30	26. 11. 30 10. 12. 30	17. 12. 30
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops	M.					
Nr. 20 RM pro kg	1,80—1,86	2,06—2,12	2,00—2,06	1,92—1,98	1,86—1,92	1,78—1,84
dgl. Nr. 30 „ „ „	2,06—2,12	2,44—2,50	2,38—2,44	2,32—2,38	2,26—2,32	2,18—2,24
dgl. Nr. 36 „ „ „	2,14—2,18	2,52—2,58	2,46—2,52	2,40—2,46	2,34—2,40	2,26—2,32
Engl. Pinkops Nr. 42 . . . „ „ „	2,14—2,18	2,62—2,68	2,56—2,62	2,50—2,56	2,44—2,50	2,36—2,42
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes						
16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 „ „ m	0,29 ¹ / ₂ —0,30	0,38 ⁵ —0,39 ⁵	0,37 ⁸ —0,38 ⁸	0,37—0,38	0,35—0,36	0,34—0,35
88 cm Renforcés						
18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 „ „ m	—	0,36—0,37	0,35 ⁴ —0,36 ⁴	0,34 ⁸ —0,35 ⁸	0,33—0,34	0,32—0,33
92 cm glatte Cattune od. Croisés						
19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 „ „ m	0,22 ³ / ₄ —0,23	0,30 ⁵ —0,31 ⁵	0,29 ⁸ —0,30 ⁸	0,29 ² —0,30 ²	0,27 ⁵ —0,28 ⁵	0,26 ⁵ —0,27 ⁵

Die Preise werden ab 1. Juni 1930 in Reichsmark notiert.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

Die Lage der **Baumwollspinnerei** ist gekennzeichnet von der Entwicklung der Rohbaumwollpreise. Genau wie Anfang November die vorübergehende Hausse der Baumwolle eine kräftige Belebung des Geschäfts der Spinnereien zur Folge hatte, so ist im Laufe des Dezember parallel den langsam, aber ständig sinkenden Rohbaumwollpreisen der Beschäftigungsgrad in den Spinnereien immer weiter zurückgegangen. Diese Feststellung beweist von neuem die Richtigkeit der Anschauung, daß eine Besserung in den Spinnereien und eine Belebung des Konsums nur von der Seite des Rohstoffes kommen kann. Eine Stetigkeit bzw. langsame Befestigung des Baumwollpreises dürfte die Vorbedingung für eine grundlegende Aenderung der jetzigen Verhältnisse in der Baumwollspinnerei sein. Aber es ist noch nicht abzusehen, wann dieser Zeitpunkt gegeben sein wird, wenn man auch vielfach der Auffassung begegnet, daß der Baumwollpreis an der Grenze der Gestehungskosten angelangt sei.

In der **Kammgarnspinnerei** hat sich die Situation nicht wesentlich verändert. Die nachgiebige Tendenz der Londoner Wollauktion hatte gedrückte Garnpreise zur Folge, aber die Beschäftigung ist insoweit zufriedenstellend, als die Aufträge — wenn auch in kleinen Quanten — mit großer Regelmäßigkeit eingehen und der Lieferungsmöglichkeit entsprechen. Es macht sich hier immer deutlicher bemerkbar, daß bei der Kundschaft ein starker Bedarf vorhanden ist, der laufend — wenn auch nur kurzfristig — gedeckt wird. Diese Eindeckungen der Kundschaft sind zum guten Teile diktiert von der Auffassung, daß es nicht billiger werden kann. Die Wollpreise liegen heute etwa 30 bis 50% unter den Friedenspreisen, während die Garnpreise nur 3 bis 5% niedriger sind als vor dem Kriege. Die Marge ist aber vollkommen absorbiert durch die um 100% höheren

Arbeitslöhne, durch Steuern und vermehrte Regiespesen, so daß bei den heutigen Preisen und dem derzeitigen Grade der Beschäftigung mit einer Rentabilität der Kammgarnspinnereien noch nicht gerechnet werden kann. Nur die Strickgarnspinner sind nach wie vor lohnend beschäftigt.

In der **Möbelstoffindustrie** ist keine Besserung zu verzeichnen, der Auftragsbestand ist gering, und die Befürchtung vor weiterem Preisabbau hält die Händlerfirmen zurück. Im Export können noch manche Firmen halbwegs gute Preise durchholen; das allgemeine Nachlassen der Kaufkraft macht sich in einer Vernachlässigung der guten Qualitäten bemerkbar.

In der **Strumpfindustrie** ist die Kauflust nach wie vor gering, und die Preise neigen weiter nach unten. Nur wollene Artikel waren vorübergehend gebessert auf den Eintritt des Winterwetters. Das bisherige Ausbleiben der Frühjahrsorders läßt eine allgemeine Belebung für die nächsten Monate erwarten. Die Warenhäuser und Grossisten lebten bisher nur von Gelegenheitsposten und solcher Ware, die gegen Barzahlung billig im Markte zu haben war. Man rechnet aber hier damit, daß auf die Dauer der Bedarf doch durch reguläre Bestellungen gedeckt werden muß. In der Verwendung von Kunstseide zeigt sich eine Bevorzugung weicher Viscoseseide, die überdies billiger ist, und der Preissturz der Rohseide erleichtert die Herstellung billiger, reinseidener Strümpfe, für die besonders im Exportgeschäft Interesse herrscht. Vorläufig ist es in der ganzen Branche noch so, daß der Kunde den Preis bestimmt und der Händler den Fabrikanten zum Lagerhalter zu machen sucht.

Dieser wiederum bestrebt sich, das Risiko des Lagers auf den Spinner abzuschieben, indem die Eindeckungen in Garnen nur auf Grund des jeweiligen Bedarfes ausgeführt werden.

In der **Trikotagenindustrie** war, da bis jetzt noch immer kein ausgesprochenes Winterwetter ein-

getreten ist, der erwartete nachträgliche Eingang von Aufträgen in Winterwaren ziemlich bescheiden. Auch in Sommerartikeln ist die Kundschaft, trotzdem in früheren Jahren um diese Zeit die Aufträge für diese Artikel größtenteils hereingegeben waren, noch sehr zurückhaltend. Auf dem deutschen Markt bewegen sich die Orders in sehr bescheidenen Grenzen, zumal sich bei dem durch die Konkurrenz bedingten schlechten Exportgeschäft viele Fabrikanten dem Inlandmarkte zuwenden. Im übrigen ist selbstverständlich der Konsum infolge der großen Arbeitslosigkeit auch in den Artikeln der Trikotagenindustrie stark zurückgegangen. In der Kunstseidenwäsche und Stoffbranche ist das Geschäft um diese Jahreszeit an sich ruhig, in diesem Jahre natürlich besonders. Es werden nur billige Qualitäten verlangt. Der Geldeingang wird den Verhältnissen entsprechend als zufriedenstellend bezeichnet.

In der **Stoffhandschuhindustrie** hat der Monat Dezember bisher noch keine Besserung gegenüber dem Monat November gebracht, vielmehr ist es bei einigen Fabriken, die speziell Winterware für den deutschen Markt hergestellt haben, nach Ausführung der Orders für das Weihnachtsgeschäft noch ruhiger geworden wie im vergangenen Monat, da infolge der ungünstigen Witterung bisher Nachbestellungen für den Winter vollständig ausgeblieben sind. Einzelne Firmen haben wohl für Amerika ganz leidlich gute Aufträge für das Spätjahr hereinbekommen und sind auch entsprechend mit den Vorarbeiten schon gut beschäftigt, jedoch hat sich das englische Geschäft trotz des teilweisen Wegfalles des Einfuhrzolles bisher noch nicht beleben können, zumal die Handschuhe, die teilweise mit Seide und Kunstseide hergestellt werden, weiterhin einer nicht unwesentlichen Verzollung (Seidenzoll) unterliegen.

Die Lederwirtschaft im Dezember.

Von Fachseite wird uns berichtet:

In der Lederwirtschaft hat sich das Marktbild während des Monats Dezember nur unwesentlich verändert; wie bereits in den vorhergegangenen Monaten hielt sich der Verkehr in den Grenzen des unmittelbaren Bedarfs. Die allgemeine Zurückhaltung im Einkauf infolge der Preisabbaubewegung

machte sich auch im Ledergeschäft bemerkbar, obgleich die Indexzahl für Häute und Leder nur wenig über 100 liegt, der Preisabbau also schon weitgehend erfolgt ist.

Am **Häutemarkt** gingen die Preise weiter leicht zurück. Auf den deutschen Auktionen zeigten sich die Gerber nur dann kaufwillig, wenn sie etwas billiger als im Vormonat ankommen konnten, was übrigens im Monat Dezember eine gewohnte Erscheinung ist, da die Lederindustrie für die Inventur und den Jahresabschluß ihre Häutelager möglichst klein hält. Gleichfalls rückgängig waren die Notierungen für Packerhäute in Chikago, während am La-Plata-Markt die Preise leicht nach oben und unten schwankten bei ziemlich regelmäßigem Geschäft. Bemerkenswert von diesem Markt sind größere Käufe für russische Rechnung.

Die **Lederindustrie** arbeitet in dem bisherigen eingeschränkten Umfang. Der verhältnismäßig lange Produktionsprozeß für Leder bedingt eine gewisse Regelmäßigkeit des Betriebes und erfordert entsprechende Dispositionen auf längere Sicht. Unter diesem Gesichtspunkt wird die Zurückhaltung des Schuhhandels mit seinen Frühjahrsaufträgen unangenehm empfunden, weil besonders die Herstellung von feinfarbigem Oberledern ihres Modecharakters wegen nicht auf Vorrat erfolgen kann und der zusammengedrückte Bedarf kurz vor Saisonbeginn kaum rasch genug gedeckt werden können. Die Senkung der Löhne hat in der Berliner Lederindustrie einen mehrwöchigen Streik verursacht; in den anderen Landesteilen sind die Lohntarife ohne Arbeitsunterbrechung neu geregelt worden.

In der **Schuhindustrie** gehen, wie bereits erwähnt, die Frühjahrsaufträge des Schuhhandels nur spärlich ein, wodurch viele Betriebe noch immer zur Kurzarbeit genötigt sind. Diejenigen Fabriken, welche derbes und Arbeitsschuhwerk herstellen, sind in der jetzt zu Ende gehenden Hauptbeschäftigungszeit verhältnismäßig gut beschäftigt gewesen. Die große Zahl der Insolvenzen im Schuhhandel veranlaßte die Propagierung des Eigentumsvorbehaltes seitens der Schuhindustrie, jedoch verhält sich der Schuhhandel dieser Maßnahme gegenüber ablehnend.

Häutepreise im Dezember 1930.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	25./26. 11. 30 Berlin	2. 12. 30 Hamburg	4./5. 12. 30 Leipzig	15./16. 12. 30 Berlin	18./19. 12. 30 Leipzig
	<i>M</i>					
Ochsenhäute je Pfund	0,64 ¹ / ₂ —0,66	0,56 ¹ / ₄	0,58—0,60	0,61	0,53	0,62—0,63
Bullenhäute " "	0,66 ¹ / ₂ —0,69	0,62	0,58—0,60	0,61	0,59 ³ / ₄	0,62—0,63
Kuhhäute " "	0,67—0,67 ¹ / ₂	0,40	0,40	—	0,39	0,41
Rindsäute " "	0,70	0,64	0,59—0,61	0,61	0,61 ¹ / ₄	0,62—0,63
Kalbfelle, bis 9 Pfund . . " "	0,95	0,83	0,84—0,95	1,22—1,26	0,89	1,07
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	—	—	15,50	—	16,00—16,30

Lederpreise im Dezember 1930.

	1913	Kölner Lederbörse	
		5./12./26. 11. 1930 3. 12. 1930	17. 12. 1930
	je kg M	je kg RM	je kg RM
Sohlleider in Hälften .	3,30—3,60	4,30—5,10	4,30—5,10
Zahm Vache in Hälften	3,30—4,00	3,55—4,10	3,50—4,10
do. in Kernstücken .	4,20—5,00	5,30—6,15	5,30—6,00
	1 qFuß M	1 qFuß RM	1 qFuß RM
Rindbox, schwarz . .	0,95—1,10	1,17—1,32	1,17—1,32
Boxcalf, schwarz . .	1,05—1,25	1,53—1,72	1,53—1,72

Die Lederwarenindustrie ist für das Weihnachtsgeschäft hauptsächlich mit der Anfertigung solcher Gegenstände beschäftigt gewesen, die in Warenhäusern in einer bestimmten niedrigen Preislage zum Verkauf kommen.

Die Lederhandschuhindustrie hat für Amerika weiter gut zu tun. Von der Organisation der Lederhandschuhfabriken ist bei der Reichsregierung eine 3prozentige Exportprämie beantragt worden, damit die deutschen Betriebe den Wettbewerb mit den anderen Exportländern, die nicht so hohe soziale Lasten haben, bestehen können. Das Inlandgeschäft in Lederhandschuhen ist noch immer schwach.

Sattlerleder haben unbefriedigendes Geschäft, was im wesentlichen in der schwierigen Lage der Landwirtschaft seine Ursache hat. **Leder für Sportartikel**, ebenso **Bekleidungsleder**, werden regelmäßig gekauft.

Aus der **Treibriemenindustrie** ist zu berichten, daß die **Ral-Lieferungsbedingungen** von den interessierten Fachgruppen neu bearbeitet worden sind. Das Geschäft in **Riemenleder** ist durchaus unbefriedigend, besonders im Hinblick auf die erzielbaren Preise.

Vom Getreidemarkt.

Die Lage an den internationalen Getreideplätzen hat sich im Dezember gegenüber dem Vormonat kaum wesentlich geändert. Die Preisschwankungen hielten sich in begrenztem Rahmen, und die Weizennotierungen zeigten im allgemeinen eine gewisse Stetigkeit, die aber nicht zu einer Belebung der Umsätze führte; denn der Konsum gab seine bisherige Einkaufstaktik, sich nur auf kurze Zeit zu versorgen, nicht auf. Auf der südlichen Halbkugel machten die Erntearbeiten befriedigende Fortschritte, und auch die ersten Druschergebnisse waren von guter Beschaffenheit. Regenfälle in Argentinien, die nur kurze Zeit dauerten, und ebenso ein Witterungsumschlag in Australien behinderten die Erntebewegung, die auch vorübergehend die Stimmung des Weltmarktes befestigten. Wichtiger war dagegen das Nachlassen der russischen Verschiffungen in der zweiten Dezemberhälfte. Jedoch drückten nun die Angebote Rußlands aus den angehäuften Vorräten in den europäischen Häfen auf den Weltmarkt. Ebenso beeinträchtigten die einsekenden Verladungen von La-Plata-Weizen die

ruhige Hallung der internationalen Getreidebörsen, zumal von Argentinien im Verlauf der nächsten Zeit mit größerem Angebot zu rechnen ist. Der kanadische Weizenpool, der unter neuer Leitung steht, machte sich diese augenblickliche Lage zunutze. Er hatte seine eigenen Verfehlungen aufgelöst, auch stellte er das seitherige Verkaufsverfahren ein und bediente sich des Handels, um seine preiswerten Offerlen von Manitobaweizen an den Markt zu bringen. Diese dringlichen Angebote belasteten die Tendenz infolge der Lustlosigkeit der Käuferkreise, zumal der Pool vor allem seine riesigen Bestände verringern und auch noch die kurze Zeit vor Schließung der kanadischen Osthäfen durch Vereisung ausnützen wollte. In den Vereinigten Staaten waren die Stützungskäufe des Farnboards, dem für diese Zwecke weitere staatliche Mittel in Höhe von 150 Mill. Dollar bewilligt wurden, für den inländischen Markt von Erfolg. Die Preise für Unionweizen konnten vorerst stabilisiert werden, doch war jede Exportmöglichkeit unterbunden, da die Notierungen die Weltmarktpreise bedeutend überschritten. Man rechnet mit einer späteren Verwendung dieser Weizenüberschüsse als Futtermittel an Stelle von Mais. — Obgleich der europäische Konsum sich gegen Monatsende für den äußerst billigen Manitobaweizen mehr interessierte, verharnte der Weltmarkt am Jahresende bei leichten Preisnachlässen später in stagnierender Tendenz, da die Vorräte, die den Zuschußländern neben der eigenen Ernte zur Verfügung stehen, noch immer erhebliche sind und ein zuverlässiges Ergebnis der argentinischen und australischen Ernte abgewartet wird.

Für die deutschen Getreidemärkte im Dezember waren die neuen agrarpolitischen Maßnahmen von Einfluß. Der stetige Charakter des Weizenmarktes wurde durch die Ausdehnung der 80%igen Beimahlungsquote auf die Monate Dezember und Januar unterstützt. Doch vermochten diese Bestimmungen die Absatzmöglichkeiten nicht zu fördern, so daß das kleine Angebot für die bescheidene Nachfrage vollkommen ausreichte und im Verlauf des Dezembers die Weizenpreise um 6 RM auf 246—248 RM abbröckelten und dann wieder bis 249—251 RM anzogen. Auch der schleppende Weizenmehlabsatz bot trotz des Bedarfs für die Weihnachtstage dem Markte keine Anregung. Der Absatz wurde eher noch durch den angeordneten Beimischungszwang von Roggenmehl bis zu 30% erschwert. — Das Inkrafttreten der Notverordnung, die u. a. auch die Hebung des Roggenverbrauchs in jeder Beziehung fördern will, führte zu einer Belebung am Roggenmarkt, so daß die Roggenpreise zu Beginn des Monats kräftig anzogen. Die Preisbesserungen gingen späterhin teilweise verloren, da das zunehmende Angebot nicht ganz aufgenommen wurde. Auch das Roggenmehlgeschäft bot dem Markt nur wenig Unterstützung. Die Roggenpreise verloren gegenüber ihrem Höchststande im Berichts-

Getreide- und Mehlpreise im Dezember 1930.

	1913	5. 12.	10. 12.	15. 12.	20. 12.	24. 12.	30. 12.
New York (cts. pr. Bushell)	M.						
Weizen (Rotwinter) . . .	—	95 ⁵ / ₈	96 ⁵ / ₈	98 ¹ / ₄	98 ⁵ / ₈	98 ¹ / ₂	94 ¹ / ₂
Weizen (Hartwinter) . . .	104,02	92	93 ¹ / ₄	93 ¹ / ₈	—	—	—
Mais loko	70,63	92 ³ / ₄	90 ¹ / ₈	89 ³ / ₈	84 ⁷ / ₈	81 ³ / ₄	80 ⁵ / ₈
Chicago (cts. pro Bushell)							
Roggen	66	48 ⁷ / ₈	47 ³ / ₄	46 ¹ / ₈	45 ⁷ / ₈	41 ³ / ₄	41
Berlin (Reichsmark pro t)							(31. 12.)
Weizen	198,90	249—250	242—243	243—245	246—248	218—250	249—251
Roggen	164,30	154—155	156—158	154—156	151—153	156—158	156—158
Braugerste	182,80	204—224	202—220	202—219	200—216	200—216	200—216
Futter- u. Industrie-Gerste	160,00	190—195	190—194	190—194	188—194	183—194	188—194
Hafer	162,20	140—146	139—144	140—145	140—146	140—146	140—146
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	26,90	29 ¹ / ₄ —37	29—36 ³ / ₄	29—36 ³ / ₄	28 ³ / ₄ —36 ³ / ₄	28 ³ / ₄ —36 ³ / ₄	28 ³ / ₄ —36 ³ / ₄
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	20,85	24—27	24—26 ⁸⁵	23 ¹ / ₂ —26 ³ / ₄	23 ¹ / ₂ —26 ⁶⁵	23 ⁶⁰ —26 ³ / ₄	20 ⁶ —26 ³ / ₄

monat rund 8 RM pro Tonne und senkten sich bis auf 150—152 RM. In der letzten Dezemberwoche zogen sie wieder bis auf 156—158 RM pro Tonne an. Guten Absatz hatte Eosinroggen, dessen Preis von 170 auf 175 RM und später auf 180 RM heraufgesetzt werden konnte. Die Preisspanne zwischen den beiden Brotgetreidesorten ging von 103 RM auf 93 RM pro Tonne zurück.

An den Futtermittelmärkten herrschte im Anfang Dezember bessere Nachfrage, die sich nachher bei ruhiger Grundstimmung zu behaupten vermochte. Am Gerstenmarkt blieb gute Braugerste gefragt, so daß deren Umsätze zu einem Preisanstieg Anlaß gaben, dann aber wieder infolge Zurückhaltung der Brauereien eine rückläufige Tendenz aufwiesen. Der Absatz von Futtergerste blieb bei größerem Angebot stetig. Anregend wirkte auch das Geschäft in Eosinroggen in Verbindung mit dem Bezug von zollverbilligter Gerste. Die infolge des neuen Zollsatzes zu Beginn des Monats erhöhten Notierungen zeigten eine nachgebende Tendenz, doch liegen sie mit 188—194 RM pro Tonne noch um 10 RM höher als gegenüber Anfang Dezember. — Für Hafer war bei mäßigem Angebot eine stetigere Nachfrage, die auch in der Preisentwicklung Ausdruck fand. Anregend wirkte auf den Konsum die Verteuerung von Eosinroggen, die den Absatz von Hafer belebte. — Mais wurde am Weltmarkt von England und dem europäischen Konsum nachgefragt, doch gingen die Maispreise bei drängendem argentinischen Angebot im Verlauf des Dezembers zurück.

Im Terminhandel wirkten sich gleichfalls die Stützungsmaßnahmen aus. Ein leichtes Anziehen der Preise war festzustellen. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft notierten am 31. Dezember 1930:

	Dez. 1930	März 1931	Mai 1931
Weizen	270 ¹ / ₂	277 ¹ / ₂	287
Roggen	170	180	189 ³ / ₄ —189 ¹ / ₂
Hafer	—	164—163	174 ¹ / ₄ —173 ³ / ₄

Die deutsche Ernte 1930.

Die auf Grund von Druschproben vorgenommenen endgültigen Ernteschätzungen bestätigen im allgemeinen die bisherige Annahme einer befriedigenden Gesamternte. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts ergeben sich auf Grund der Schätzungsangaben der amtlichen Ernteberichterhalter für das Deutsche Reich folgende Gesamterträge bei nachstehenden Fruchtarten (in 1000 t):

	1930	1929	1928	1927
Winterroggen	7593	8052	8401	6798
Sommerroggen	86	103	121	95
Winterweizen	3446	3067	3462	2979
Sommerweizen	343	283	392	301
Winterspelz	138	111	168	138
Wintergerste	475	381	460	399
Sommergerste	2385	2000	2887	2339
Hafer	5656	7383	6996	6347
Gemenge aus Getreide aller Art	565	675	646	565
Erbsen aller Art	115	132	133	131
Speisebohnen	12	12	11	18
Ackerbohnen	121	135	151	123
Wicken	45	52	53	45
Lupinen	30	34	53	61
Gemenge aus Hülsenfrüchten ohne Getreide	45	55	58	49
Gemenge aus Hülsenfrüchten mit Getreide	178	199	219	185
Frühkartoffeln	2868	2826	2727	2701
Spätkartoffeln	44232	37451	38542	34829
Zuckerrüben	11919	11091	11011	10854
Runkelrüben	30402	24208	22644	24389
Kohlrüben	7526	6679	7992	6846
Mohrrüben	625	518	549	583
Weißkohl	1259	992	821	1022
Raps und Rübsen	17	22	24	38
Klee	9675	8121	7984	9682
Luzerne	2071	1568	1488	1786
Bewässerungswiesen	2125	1852	1835	2028
Andere Wiesen	23117	19716	18878	21911

Verglichen mit den reichlichen Erträgen der Ernte 1929 bleiben die Ergebnisse der diesjährigen Ernte zwar bei einigen Getreidearten, wie Roggen (um 5,8%), Gerste (um 10%) und Hafer (um 23,4%)

zurück, übertreffen aber bei den meisten wichtigeren Fruchtarten sowohl die vorjährigen Erträge als auch die Ernten im Durchschnitt der letzten 6 Jahre mit Ausnahme von Hafer, bei dem sich auch hiergegen ein Weniger (um 11,4%) ergibt. An Brotgetreide zusammen ist im Vergleich mit dem Mittel der Ernten 1924/29 ein Mehr um 10%, an Gerste um 2,6%, an Kartoffeln um 24,5% und an Zuckerrüben sogar um 39,8% festzustellen. Auch an Heu sind die Mehrerträge im allgemeinen nicht unbedeutend, und zwar sowohl an Wiesenheu (plus 12%) als auch an Kleeheu (plus 11%) und besonders an Luzerneheu (plus 30,4%).

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G.m.b.H., Berlin-Friedrichsfelde.)

Die Marktlage für Vieh und Fleisch hat sich im Monat Dezember nicht wesentlich geändert. Nicht nur die Zufuhren von Vieh aller Gattungen, sondern auch das Angebot in Gänsen, Geflügel und Wild waren reichlich, während die Eindeckung des Bedarfes infolge der verminderten Kaufkraft nur von Fall zu Fall erfolgte. Während sonst um die Weihnachtszeit ein Anziehen der Preise beobachtet werden konnte, war das Verhältnis in diesem Jahre fast umgekehrt, obzwar die Einfuhr von Vieh und Fleisch schon seit November einen außerordentlich starken Rückgang zu verzeichnen hatte. Zurzeit kann der Bedarf aus der heimischen Produktion voll und ganz gedeckt werden. Trotz des Gefrierflescheinfuhrverbots und erhöhter Zölle konnte der Verbraucher seinen Bedarf günstiger eindecken, so daß die Wünsche einzelner Interessenten, die Regierung zu veranlassen, das Gefrierflescheinfuhrverbot wieder aufzuheben, ganz unverständlich erscheinen.

Vergleicht man die Preise mit dem Vormonat, so ist bei Bullen ein Rückgang von 2–3 Pfennig, bei Kühen um 1 Pfennig und bei Schafen um 1 Pfennig festzustellen, während Fresser etwas höher und Schweine und Kälber fast unverändert notieren. Dagegen liegen die Preise bei Färsen um 1 Pfennig, bei Bullen um 2 Pfennig, bei Ochsen um 3 Pfennig, bei Kühen um 4 Pfennig, bei Schafen um 3–4 Pfennig, bei Schweinen um rund 20 Pfennig und bei Kälbern um 22 Pfennig pro Pfund niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Wieweit die Preissenkungsaktion der Regierung die Tendenz der Märkte beeinflusste, läßt sich zurzeit nicht mit Bestimmtheit sagen, denn die ungünstige wirtschaftliche Lage hat an und für sich naturgemäß den Verbrauch wesentlich vermindert, so daß dadurch ohnehin schon ein genügender Druck auf die Preise ausgeübt wurde.

Mit Rücksicht darauf, daß die Stützungsmaßnahmen auf den Schlachtviehmärkten in Zukunft mangels dazu erforderlicher Mittel in der bisherigen Weise kaum ausgeführt werden können, wird auch in nächster Zeit mit steigenden Preisen nicht zu

rechnen sein. Die letzte Viehzählung vom 1. Dezember zeigt eine weitere Vermehrung der Schweinebestände, so daß in nächster Zeit mit größeren Zufuhren gerechnet werden muß, denen ein stärkerer Verbrauch nicht gegenübergestellt werden kann.

Daß bei einem weiteren Sinken der Schweinepreise auch die Preise anderer Viehgattungen in Mitleidenschaft gezogen werden, ist anzunehmen, so daß die Aussichten für die Landwirtschaft, wenigstens in nächster Zeit, keine allzu günstige Beurteilung finden.

Auf dem Zucht- und Nutzhiehmarkt gestaltete sich die Marktlage bis Anfang Dezember noch günstig. Seit dieser Zeit wird aber durchweg über schlechte Absatzmöglichkeiten geklagt. Die Preise auf den Auktionen sind bis zu 20% gesunken. Auch auf den Zucht- und Nutzhiehmärkten kam diese flauere Tendenz zum Durchbruch. Ueberall herrscht großer Geldmangel. Bessere Nachfrage besteht in Magervieh zur Mast. Aber auch hier wird mit Rücksicht auf die wenig günstigen Aussichten der Preise für Rinder große Zurückhaltung geübt. Auch die niedrigen Milchpreise geben Veranlassung, mit Vorsicht den Viehstapel zu bewegen; es besteht zurzeit in manchen Gegenden sogar Neigung, den Viehstapel zu verringern.

Der Absatz in Ferkeln und Läufern war ebenfalls etwas langsamer, so daß die Preise durchweg niedriger sind. Dasselbe gilt für Zuchtschweine, da mit der Möglichkeit weiterer größerer Preisrückgänge gerechnet wird und trotz reichlich vorhandener Futtermittel der Bestand auf das allernotwendigste beschränkt bleibt.

Der Pferdemarkt verlief sehr ruhig. Die Umsätze sind weiter zurückgegangen, ebenso haben die Preise eine kleine Abschwächung erfahren.

Die Auftriebe auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands gestalteten sich wie folgt:

	November 1930		Oktober 1930	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	111 034	7 210	130 443	11 076
Kälber	93 106	12 415	98 901	9 910
Schafe	66 871	2 639	83 091	3 644
Schweine . . .	487 844	7 337	544 035	6 667

	November 1929		Oktober 1929	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	130 225	14 277	152 941	13 645
Kälber	104 468	22 585	115 653	19 518
Schafe	78 426	9 422	84 419	10 972
Schweine . . .	470 621	10 367	466 207	13 082

Dem Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof Berlin waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Markt- auftrieb	Schweine Schlachth. zugeführt	ausländ.
Dez. 1930 . (inkl. 23. Nov.)	12 549	16 275	25 949	84 072	14 304	10 199
Nov. 1930 .	13 597	15 299	34 432	84 538	16 991	10 504
Okt. 1930 .	16 906	14 780	42 437	94 388	19 459	7 645
Dez. 1929 .	17 389	19 690	31 090	82 649	15 477	17 983
Nov. 1929 .	19 654	17 830	39 589	87 331	16 224	20 958
Okt. 1929 .	19 815	18 650	39 485	86 208	17 509	17 097
Dez. 1913 .	14 325	12 658	33 343	119 705	—	—
Nov. 1913 .	15 197	11 186	40 778	123 195	—	—
Okt. 1913 .	13 025	12 085	40 694	123 974	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise stellen sich wie folgt:

(Mark per Zentner Lebendgewicht)

	1913 30. 12.	1929 27. 12.	1930			
			2. 12.	9. 12.	16. 12.	23. 12.
Ochsen .	40—53	44—62	44—59	45—59	46—59	50—60
Bullen .	41—52	44—57	46—56	44—55	45—55	48—56
Kühe .	33—50	20—49	20—44	20—44	20—45	20—45
Färsen .	36—56	40—55	40—54	40—54	41—55	
Fresser .	38—40	36—48	37—45	38—46	40—48	40—50
Kälber* .	45—110	53—105	40—80*	40—78*	40—75*	45—82*
Schafe .	30—47	35—68	35—66	33—60	35—64	35—65
Schweine .	43—54	70—83	53—61	52—60	53—61	52—61

* Klasse A wurde nicht notiert.

Der Auftrieb an Zucht- und Nutzvieh auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde betrug:

	1913		1930		1929	
	Dez.	Nov.	Dez. (inkl. 23.)	Nov.	Dez.	Nov.
Rinder . .	—	4 849	850	1 273	1 736	2 017
Pferde . .	—	—	1 061	1 669	1 210	1 885
Ferkel und Läufer	1 040	10 324	2 354	3 265	2 085	2 541

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde notiert:

	1913 26. 12.	1929 19. 12.	1930		
			4. 12.	11. 12.	18. 12.
Milch- kühe .	per Stück	290—600	290—520	290—520	290—520
Färsen .	—	270—480	270—430	270—430	270—430
Jungvieh	per Zentner Lebendgew.	38—44	47—50	47—50	47—50
Pferde .	per Stück	150—1100	200—1100	200—1100	200—1100
Läufer .	31. 12.	19. 12.	2. 12.	9. 12.	16. 12.
Ferkel .	20—54	45—85	32—60	32—60	32—60
	12—19	25—45	19—32	19—32	18—32

Vom Oelmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der gesamte Oelmarkt stand unter dem Einfluß einer allgemeinen Baisse der Saaten. Der einzige Artikel, der weniger berührt war, Raps, ist in den letzten Tagen von 11.15.— £ Mitte November Quotierung auf 9.10.— £ gefallen und hat sich also der

allgemeinen Preisabschwächungswelle angeschlossen. Futtermittel für Loko fanden das allergrößte Interesse, und es wird behauptet, daß die Lokoläger ziemlich geräumt oder verkauft sind. Die allgemeinen Berichte über Loko-Verkäufe lauten für nächstes Jahr, für das Oelgeschäft als solches, als ganz bedeutend. Die Preise sind auf einem Niveau angekommen, wie es seit vielen Jahren nicht existiert hat, so daß auch die Finanzierung weit geringere Summen in Anspruch nehmen wird als im letzten und vorletzten Jahre. Die Oelmühlenindustrie ist im allgemeinen wohl im Jahre 1930 die einzige Industrie gewesen, die noch voll gearbeitet hat, und bei der ganzen Lage der Dinge ist auch anzunehmen, daß sie im Jahre 1931 voll arbeiten wird. Wenn die erwartete Stabilität der Preise eintritt, so wäre der Oelindustrie wohl die Voraussage zu stellen, daß sie im nächsten Jahre günstig arbeiten kann.

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns geschrieben:

In der abgelaufenen Berichtsperiode fanden die mit großer Spannung erwarteten Verhandlungen zwischen Cuba und Java in Amsterdam und anschließend die internationale Konferenz in Brüssel zwischen diesen beiden Ländern und den europäischen Zuckerproduzenten statt. Während die Besprechungen in Amsterdam zu dem Ergebnis führten, daß Cuba und Java bereit sind, neben einer Beschränkung der Ausfuhr und des Anbaues ihre großen Vorräte vom Markt zurückzuziehen und sie erst im Laufe von fünf Jahren zu verkaufen, führte die Konferenz in Brüssel wider Erwarten nur zu einem vorläufigen Abschluß, insofern als eine Einigung über die deutsche Ausfuhrquote nicht erzielt werden konnte. Deutschland hatte seinen Exportanspruch trotz seines Exportüberschusses in dieser Kampagne von mehr als 800 000 t, um die Einigung nicht scheitern zu lassen, bereits auf 450 000 t für das erste und je 350 000 t für die weiteren vier Jahre ermäßigt. Der Versuch der Gegenseite, den deutschen Export auf nur 200 000 t jährlich zu beschränken, mußte jedoch berechtigterweise bei der deutschen Delegation auf schärfsten Widerspruch stoßen, zumal dieses Angebot im Gegensatz zu den den anderen europäischen Ländern gemachten Zugeständnissen steht. Angesichts seines erwähnten diesjährigen Exportüberschusses ist Deutschland, wenn es sich nicht ganz vom Weltmarkt ausschließen lassen will, bis an die äußerste Grenze gegangen, und man darf daher wohl erwarten, daß diese Erkenntnis sich bei der Gegenseite Bahn bricht und bei dem allseitigen Wunsche nach einer Verständigung noch zu einer Anerkennung von Deutschlands Forderung führt.

Die Weltmärkte standen vorwiegend unter dem Eindruck der verschiedenen Nachrichten und Berichte über die Konferenzen und zeigten unter

Schwankungen wechselnde Stimmung bei nicht einheitlicher Haltung. Im Gegensatz zu den Auslandskursen, zumal denen von New York, die gegen den letzten Bericht rückläufig sind, bewegen sich die deutschen Terminpreise ungefähr auf der Basis des vorigen Berichtes. Die Notierungen am hiesigen Terminmarkt lauteten am 23. Dezember:

Termine	Brief RM	Geld RM
Dezember	6.35	6.25
Januar	6.40	6.30
März	6.60	6.55
Mai	6.80	6.70
August	7.05	7.—
Oktober	7.25	7.20

Tendenz: ruhig.

Tschechische Kristalle werteten am 23. Dezember: loko 6/9 sh, Januar/März 7/— sh, April/Juni 7 1/2 sh per 50 kg fob Hamburg.

Inlandmarkt. Wie in dem letzten Bericht schon angedeutet, hat F. O. Licht seine Schätzung der deutschen Erzeugung am 30. November auf 2 425 000 t erhöht und erhöhte diese Zahl am 23. Dezember weiter auf 2 500 000 t, so daß der Ausfuhrüberschuß noch größer wird.

Der Verbrauchszuckermarkt lag ruhig und still. Die Käufer hielten sich sehr zurück. Nur durch das Bekanntwerden der Erhöhung der Preise um 0,25 RM per Zentner vom 5. Dezember an kam es kurz vorher zu einer etwas lebhafteren Geschäftstätigkeit. Sonst fand nur kleinstes Bedarfsgeschäft statt. Die Forderungen der Raffinerien betragen 25,50 RM per Zentner, und so ist auch die Magdeburger Notierung vom 23. Dezember für prompt Basis Melis. Die Weißzuckerfabriken fordern 25 RM per Zentner für prompt bzw. Dezember, zum Teil etwas darunter. Die zweite Hand war des öfteren mit billigeren Offerten im Markt. Die Abforderungen waren trotz der Nähe des Weihnachtsfestes sehr schleppend.

Die Kontingentierungsverhandlungen sind zu einem gewissen Abschluß gelangt, indem während einer gemeinsamen Besprechung aller beteiligten Verbände der deutschen Zuckerindustrie ein Plan zur Einschränkung der Produktion einstimmig angenommen ist, über dessen definitive Annahme seitens der Fabriken eine Anfang Januar einzuberufende Hauptversammlung zu entscheiden hat.

Ausfuhrscheine werten 11,55 RM per Zentner Basis Weißzucker, Bezahlung 1. Februar 1931.

Der Rohzuckermarkt verlief gleichfalls in ruhiger Haltung. Wegen des schleppenden Weißzuckerabsatzes hielten sich die Raffinerien, die gut versorgt sind, außerordentlich mit Käufen zurück, aber auch die Fabriken traten wenig mit Angebot hervor. Hauptsächlich trat der Export als Käufer auf.

Mitteldeutsches Erstprodukt, Basis 88%, wertete ca. 15 RM; mitteldeutsches Nachprodukt, Basis 75%,

wertete ca. 11,60/70 RM, beides per Zentner exkl. Sack.

Am Melassemarkt bröckelten die Preise anfangs etwas ab, da bei geringer Kauflust mehr Angebot, zumeist mit sofortiger oder prompter Abnahmebedingung herauskam. Später ließ das Angebot der Fabriken nach. Die Nachfrage blieb weiter gering. Sofort aufzunehmende Partien waren weiter nur mit Preisnachlaß verkäuflich. Der Wert für mitteldeutsche Rohzuckermelasse liegt für Januar-Lieferung bei 1,20—1,30 RM per Zentner, für Weißzuckermelasse je nach Gegend für Januar-Lieferung bei 1,00—1,10 RM per Zentner.

Trockenschnitzel werten 2,10—2,25 RM per Zentner ab mitteldeutschen Stationen.

Zuckerverbrauch Deutschlands.

Der Zuckerverbrauch Deutschlands stellt sich in den einzelnen Monaten der letzten drei Betriebsjahre wie folgt:

	1 30/31 Tonnen	1929/30 Tonnen	1928/29 Tonnen
September	139 489	134 170	140 011
Oktober	174 720	162 424	166 920
November	171 495	147 953	149 830
	485 704	444 547	456 761
Dezember	—	139 432	159 179
Januar	—	96 469	99 324
Februar	—	98 949	93 327
März	—	118 228	123 283
April	—	117 813	120 067
Mai	—	132 934	131 839
Juni	—	152 433	150 784
Juli	—	229 810	213 549
August	—	152 958	176 681
September/August		1 683 573	1 724 794

Hieraus folgt, daß im Monat November 1930 23 542 t mehr als im November 1929 und 21 665 t mehr als im November 1928 verbraucht wurden.

Für die Zeit vom 1. September bis Ende November beträgt der Mehrverbrauch des laufenden Betriebsjahres 41 157 bzw. 28 943 t.

Deutsche Monatsstatistik.

September/November.

	1930/31 dz	1929/30 dz	1928/29 dz
Erzeugung	17 511 244	15 161 999	14 311 825
Einfuhr	44 893	99 061	332 028
Anfangsbestände am 1. Sept. . . .	3 106 762	2 342 678	2 317 420
Zusammen	20 662 899	17 603 738	16 961 273
Endvorräte am 30. November . .	14 609 573	13 049 067	12 320 231
Ablieferungen . .	5 963 326	4 554 671	4 641 042
Ausfuhr	1 106 283	109 202	73 441
Verbrauch 3 Monate	4 857 043	4 445 469	4 567 601
Verbrauch November allein	1 714 953	1 479 533	1 498 295

Allgemein sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1930	1929	1928
Deutschland	1. 11.	702 900	482 200	483 600
Tschechoslowakei . .	1. 12.	815 500	742 700	702 100
England	1. 12.	275 700	354 700	202 700
Frankreich	1. 11.	271 200	267 300	185 200
Holland	1. 11.	182 600	121 200	134 500
Belgien	1. 12.	165 500	165 100	178 300
Polen	1. 12.	463 900	378 300	288 600
Zusammen		2 857 300	2 514 500	2 175 000
Vereinigte Staaten	10. 12.	396 000	797 300	200 400
Cuba, Häfen	13. 12.	724 200	215 300	190 600
Cuba, Fabriken und unterwegs . .	13. 12.	829 600	269 200	52 800
Java, Häfen und Fabriken	1. 12.	1 469 500	1 130 800	1 033 100
Schwimmend (DC)	11. 12.	185 000	190 000	260 000
Zusammen		6 461 600	5 117 100	3 911 900
Zus. Vorwoche		6 054 300	4 768 400	3 676 200
Oesterreich	1. 11.	39 700	22 900	21 000
Ungarn	1. 11.	75 900	62 300	52 600
Spanien	1. 11.	40 300	48 800	53 800
Kanada	4. 10.	69 400	53 100	49 900
Philippinen	1. 11.	11 000	6 000	5 000

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns geschrieben:

Mit dem 28. November ist der Devisenhandel in Brasilien unter gewissen Beschränkungen freigegeben worden. Der Kurs schwankt um $4\frac{7}{8}$ herum. Da der freie Devisenhandel während des Moratoriums, also zu einer Zeit, während der Devisenbedarf nur ein beschränkter ist, eröffnet wurde, gibt der jetzige Kurs noch kein richtiges Bild über den tatsächlichen Wert des Milreis. Das Moratorium, das am 15. Dezember ablief, ist dann auch prompt um 60 Tage verlängert worden, eine Maßnahme, die man unbedingt als Fortsetzung der Manipulationen, wenn auch in anderer Form — den Vorteil haben nicht nur die am Kaffeehandel interessierten Kreise, sondern das ganze Land — ansprechen muß. Es ist ferner bekanntgeworden, daß sich ein Abgesandter der Regierung nach London eingeschifft hat, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Reise einen Versuch zu neuen Verhandlungen mit den Banken bedeutet.

Die Forderungen für Santos wurden bedeutend herabgesetzt, wobei die Prämie für feine Kaffees, die jetzt reichlich zu haben sind, ganz besonders zusammengeschrumpft ist. Für Rio und Victoria sind die Preise nur wenig zurückgegangen. Es notierten am 20. Dezember 1930:

Superior Santos sh 43/—,
Victoria New York Type 7 . sh 29/—,
Rio New York Type 5 . . sh 33/—.

Gewaschene Kaffees sind dagegen kaum verändert. Für Abladungsgeschäfte besteht wenig Interesse. „Prima gewaschene Guatemala“ wertet nominell \$ 16½ cif Hamburg.

Im Großhandel sind feine Santos jetzt schon für ca. 50 Pfennig zu haben, während feine gewaschene Kaffees 80 Pfennig bis 1 RM kosten. Bei dieser Konstellation dürfte der Konsum sich entschieden wieder mehr den Santos-Kaffees zuwenden, zumal die Qualitäten, die hereinkommen, durchaus befriedigend sind. Zentralamerika wird daher vermutlich seine Preise herabsetzen, um seine Kaffees an den Konsum abzusetzen. Ein Kampf wird sich also entspinnen zwischen Brasilien und den übrigen Ländern, bei dem derjenige Sieger bleiben wird, der am billigsten produzieren kann. Dabei ist wesentlich, daß der Brasilkaffee durch Abgaben, die gegen Anleihen verpfändet und daher nicht ohne weiteres abzubauen sind, unverhältnismäßig hoch vorbelastet ist, während andere Länder ihrer Produktion durch Ermäßigung oder Erlaß der Ausfuhrabgaben helfen können, wie dies in Mexiko bereits geschehen ist.

Mit Brasilien kamen zu den ermäßigten Preisen wieder Abladungsgeschäfte zustande, so daß die Verschiffungen von Santos im Dezember zugenommen haben. Nach U. S. A. wurden sogar ziemlich bedeutende Mengen verschifft. Außerdem wurden größere Quantitäten abgestoßen, die für Rechnung von Firmen, die der brasilianischen Regierung nahestehen, in Europa lagern.

Gewaschene Kaffees waren am hiesigen Markt vernachlässigt, so daß die Lokoprämie stark zurückgegangen ist. Namentlich geringe Kaffees, die stark angeboten und im Preise entsprechend gedrückt sind, sind kaum unterzubringen. Es hat weiterhin den Anschein, als wenn die Qualität der Guatemala-Kaffees in diesem Jahr zu wünschen übrig läßt.

Der Hamburger Terminmarkt ist bei ganz kleinem Geschäft fast unverändert. Bei dem niedrigen Niveau scheint ein weiterer Rückgang kaum möglich. Da eine Besserung andererseits ebenso unwahrscheinlich ist und Hedgeverkäufe nach Lage der Dinge nicht in Frage kommen, hat dieser Markt im Augenblick an Bedeutung verloren.

Am 2. Dezember wurde erstmalig eine Schätzung der Regierungsstocks mit 1 348 000 Sack bekanntgegeben, rechnet man 22 306 000 Sack im Innern von Sao Paulo, 2 087 000 Sack im Innern von Rio, 5 021 000 Sack sichtbare Weltvorräte hinzu, so ergibt sich ein Weltvorrat von 30 762 000 Sack, gegenüber einem Jahreskonsum von 22½ Mill. Sack.

Das Lokogeschäft war weiter schleppend und mühsam, da der Konsum immer noch kein Vertrauen zum Artikel gewonnen hat.

Die Notierungen vom 20. Dez. waren wie folgt:
Termin-Notierung für Superior Santos, vorderster Monat (Dezember) 34 Pfennig.

Santos:

Superior sh 46/ bis 48/— loko
Prime sh 50/— bis 53/— loko
Extraprime sh 54/— bis 58/— loko
Extraprime Hamburger Kassentype sh 45/— bis 47/— loko

Rio:

New York Type 7 sh 29/— bis 30/— loko

New York Type 5 sh 32/— bis 33/— loko

Gewaschene Zentralamerikaner:

Guatemala, Mexiko, Salvador \$ 18 bis \$ 24 loko

Columbia \$ 18 bis \$ 23 loko

Caracas nominell

Portorico \$ 26 bis \$ 32 loko

Maragogytes \$ 26 bis \$ 34 loko

Costa Rica sh 90/— bis 130/— loko

Mysore A-Bohne sh 85/— bis 95/— loko

Amboin sh 36/— loko

Enconge, Cazengo, Ambriz sh 25/— bis 27/— loko

Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg, unverzollt.

	1930/31 dz K ₂ O	1927/28 dz K ₂ O	1928/29 dz K ₂ O	1929/30 dz K ₂ O
Mai	771 932	430 481	637 660	773 260
Juni	959 676	829 198	998 822	977 229
Juli	938 591	888 281	1 026 859	891 905
August	987 223	845 977	1 086 803	953 716
September	1 276 597	1 184 747	1 408 461	1 237 654
Oktober	716 599	637 408	765 290	791 587
November	548 717	683 486	824 603	846 703
Dezember		1 004 418	1 071 548	995 942
Januar		2 019 571	1 647 571	1 860 098
Februar		2 084 539	1 446 951	2 027 106
März		1 615 125	2 328 284	1 874 869
April		674 593	1 125 486	797 476
Mai/April		12 897 824	14 368 407	14 026 571

Die Lage am Tabakmarkt.

Aus Fachkreisen wird uns berichtet:

Auch in den letzten Wochen war der Markt für Inlandtabak sehr fest, und es wurden die hohen Preise von 70—92,50 RM weiter bezahlt. Besonders die guten Zigarrentabake waren sehr gesucht; es wurden hierfür die höchsten Preise angelegt, zumal alle Interessenten mit einem Zoll von 200 RM per 100 kg rechneten. Als dann in der letzten Woche bekannt wurde, daß der Zoll nur auf 180 RM zu stehen kommt, kam Ruhe in das Geschäft; denn für den Händler sind heute manche Tabake zu teuer eingekauft und werden keinen Verdienst bringen. Daß man aber bis zu einer gewissen Preislage Interesse für Zigarrentabak hat, bewies die Einschreibung auf Nachtak in einem nordbadischen Ort, wo der Nachtak, der im Vorjahre mit 22 RM bezahlt wurde, zu 65—69 RM gut abging, und zwar hauptsächlich an Zigarrenfabrikanten. Im Einkauf von Schneideguttak ist mehr Ruhe eingetreten, und es liegen in der Mannheimer Gegend noch in mehreren Orten unverkaufte Tabake, deren Eigener seither 70 RM forderten, welcher Preis aber für diese Tabake heute nicht mehr angelegt wird.

Die Ueberseerippen kosteten anfangs Dezember 25 RM, während sie heute mit 10 RM billiger gehandelt werden. Auch der Preis für Pfälzer Rippen ist zurückgegangen.

Der Kaliabsatz im November.

Die Abladungen der Kaliwerke im November betrugen 548 717 dz Reinkali gegen 846 641 dz Reinkali in dem gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten 7 Monaten (Mai bis November) des laufenden Düngjahres betrugen 6 199 190 dz Reinkali gegen 6 469 781 dz Reinkali in den ersten 7 Monaten des Düngjahres 1929/1930. In den ersten 11 Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 12 760 248 dz Reinkali gegen 13 018 232 dz Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportländer des Syndikats mit enthalten.

Der Stickstoffmarkt im November.

Im Inland blieb der Auftragseingang im November nur wenig hinter dem des gleichen Monats des Vorjahres zurück. Das Preisverhältnis in den Monaten November und Dezember ist wie folgt:

	Nov. 1930 RM	Dez. 1930 RM
Schwefelsaures Ammoniak Typ I	0,82	0,84
Schwefelsaures Ammoniak Typ II		
bis auf weiteres	0,78	0,80
Salzsaures Ammoniak	0,74	0,76
Kalkammon DAVV	0,76	0,78
Ammonsulfatsalpeter (Leuna-salpeter BASF)	0,85	0,87
Ammonsulfatsalpeter (Montan-salpeter DAVV) bis auf weiteres	0,82	0,84
Kalkammonsalpeter IG	0,89	0,91
Kaliammonsalpeter BASF	0,85	0,87
Harnstoff BASF	0,86	0,88
Kalkstickstoff bis auf weiteres	0,77	0,79
Kalksalpeter IG einschl. Sack	0,98	1,00
Natronsalpeter	1,14	1,15
für 1 kg Stickstoff.		
Nitrophoska IG I	25,50	25,50
Nitrophoska IG II	24,00	24,00
Nitrophoska IG III	26,00	26,00
für 100 kg Ware.		

Die Preise verstehen sich bei Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 t frachtfrei jeder deutschen Bahnstation.

Anläßlich der Preisabbauaktion der Reichsregierung ist hier und da die Vermutung geäußert worden, daß auch die Stickstoffpreise eine Ermäßigung erfahren würden.

Der Reichswirtschaftsrat hat auf Veranlassung der Reichsregierung die Verhältnisse sämtlicher Düngemittelindustrien untersucht und es für geboten gehalten, von Forderungen auf eine sofortige weitere Senkung der Stickstoffpreise abzusehen. Hierbei hat der Ausschuß gewürdigt, daß die Stickstoffpreise, wie regelmäßig seit der Stabilisierung der Mark, auch für das laufende Düngjahr wiederum ermäßigt und mit Gültigkeit für das ganze Düng-

jahr festgesetzt worden sind. Nachdem das Ergebnis dieser Untersuchungen nunmehr bekanntgegeben worden ist, stellt auch das Stickstoffsyndikat fest, daß die geltenden Stickstoffpreise für das laufende Düngejahr unverändert bleiben.

Im Ausland war der Absatz befriedigend.

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

War die Bilanz der Holzwirtschaft für das Jahr 1929 schon wenig günstig, so zeigt der Rückblick auf das abgelaufene Berichtsjahr ein noch trüberes Bild. Hinsichtlich der Senkung der Preise nimmt Holz sicherlich den ersten Platz ein. Wenn es hierzu gekommen ist, so trugen die Konjunkturverhältnisse allein nicht die Schuld. Die Sägewerke befinden sich anderen Industrien gegenüber dadurch in einer schwierigen Lage, daß sie — jedenfalls soweit Kiefernholz in Frage kommt — ihren Jahresbedarf nur während weniger Wintermonate eindecken können. In einem Zeitraume wie dem Berichtsjahr hat sich dieser Umstand besonders kritisch ausgewirkt, weil die Holzkäufer den geringen Bedarf nicht voraussehen konnten, sich infolgedessen zu reichlich eingedeckt hatten und durch das Abgleiten der Preise naturgemäß besonderen Schaden erlitten. Hierzu kommt, daß der Kreis der Lieferanten in der Holzwirtschaft ein zu großer ist. Der Kampf um die Existenz hat einen zu starken und ungesunden Wettbewerb ausgelöst und die Preise — auch durch Nolverkäufe — auf das derzeitige tiefe Niveau heruntergedrückt, das vielleicht unter den obwallenden Umständen, wenigstens beim Rundholz, noch nicht einmal den niedrigsten Stand erreicht hat.

Die Aufnahmefähigkeit auf dem Rundholzmarkt der neuen Ernte begann im allgemeinen ziemlich schwach, die rechte Kauflust fehlt. Die Lage wird in einzelnen Gebieten teilweise noch stark beeinträchtigt durch die verhältnismäßig großen Mengen Wind- und Schneebruchholzes. Die Preise sind auf dem Rund- und Schnittholzmarkt dem Vormonate gegenüber ziemlich unverändert.

Eine Ausnahme von der ungünstigen Lage bildet der Grubenholzhandel, der verhältnismäßig solvente Abnehmer hat und aus diesem Grunde vor Verlusten ziemlich geschützt ist. Der Gesamtverbrauch an Grubenholz wird allerdings im Jahre 1929 hinter demjenigen von 1930 etwa 10–15% zurückbleiben. Interessant ist, daß die Einfuhr von Grubenholz nach Deutschland seit 1928 im Rückgange ist. Sie betrug (in 1000 fm) im Jahre 1927 = 808, im Jahre 1928 = 756, im Jahre 1929 = 465 und von Januar bis Oktober 1930 = 290. Polen hat bei weitem am meisten Grubenholz nach Deutschland exportiert: 641 — 445 — 292 — 167. Aus Rußland betrug die Einfuhr: 0 — 6 — 7 — 7 — (alles in 1000 fm für 1927, 1928, 1929, Januar bis Oktober 1930). Demgegenüber ist die Ausfuhr aus Deutschland seit 1929 ansehnlich

im Wachsen — in 1000 fm —: 1927 = 487, 1928 = 380, 1929 = 635, Januar bis Oktober 1930 = 795. Der Hauptabsatz ging nach dem Saargebiet: 248 — 223 — 288 — 381. Dann folgen Frankreich, die Niederlande, Belgien, Großbritannien, Luxemburg. Der erstmalige Ausfuhrüberschuß 1929 betrug 170 000 fm im Werte von rund 5 Mill. RM. Hieraus ist zu erkennen, daß der deutsche Waldbesitz wegen der schlechten Konjunkturverhältnisse hinsichtlich der anderen Holzsortimente (insbesondere Bauhölzer) den Einschlag an Grubenholz begünstigt hat.

Im übrigen sucht die deutsche Forstwirtschaft jetzt mit allen Mitteln behördliche Maßnahmen zu ihrem Schutze herbeizuführen. Sie ist neuerdings mit einer Eingabe an die Reichsregierung herangetreten, die zur Milderung der katastrophalen Lage weitgehende Maßnahmen, darunter Erhöhung der Holzeinfuhrzölle, Eisenbahnfrachtsenkungen u. a. m. verlangt.

Das Reichsbahnzentralamt ist im Laufe des Berichtsmonats zur Deckung des Holzschwellenbedarfs für 1931 geschriftet. Wie anzunehmen und bereits bekannt war, bleiben die Mengen weit hinter den Ankäufen des abgelaufenen Jahres zurück. Kiefernswellen werden nur zur Hälfte und Buchenswellen noch weniger als die Hälfte des Bedarfs für 1930 angekauft. Bemerkenswert ist, daß nur Swellen inländischer Provenienz zur Anlieferung kommen dürfen und daß für die Durchführung dieser Bedingung scharfe Kontrollauflagen gemacht sind. Die Preise, wie bei der allgemeinen Lage auf dem Holzmarkt vorausszusehen, weichen von den vorjährigen Zahlen erheblich nach unten ab.

Im Handel mit überseeischen Hölzern ist kaum eine Veränderung eingetreten. Der Markt ist sehr ruhig, das Angebot größer als die Nachfrage. Die Zufuhren aus den ausländischen Produktionsländern haben die Lagerbestände etwas vergrößert, ohne daß mit nennenswerten Abnahmen zu rechnen ist. Auch Amerika leidet unter dem Sinken des Weltmarktpreises für Holz, der bereits unter den Vorkriegsstand zurückgegangen ist.

Das deutsch-polnische Holzabkommen ist nicht erneuert worden und mit dem 31. Dezember 1930 abgelaufen. Eine Anzahl größerer deutscher und polnischer Holzunternehmungen hat fürsorglich und rechtzeitig ganz erhebliche Mengen Schnittmaterial nach Deutschland überführt und auf den verschiedensten Plätzen, an der Grenze und im Inlande, eingelagert. Es bleibt abzuwarten, welche Folgen die jetzt eingetretene Grenzsperrung für Schnittmaterial polnischen Ursprunges nach sich zieht. Vorerst wird bei der mangelnden Nachfrage und der geringen Konsumtion das polnische Schnittholz kaum vermisst werden, zumal Nachfragen nach Spezialsortimenten in Deutschland Deckung finden können. Polen wird für sein Rundholz jetzt die autonomen polnischen Ausfuhrzölle in Kraft setzen, die kürzlich erhöht worden sind und deren Erhebung praktisch

eine Einfuhrsperre für polnisches Rundholz nach Deutschland bedeutet.

Die polnische Holzausfuhr seewärts erfährt eine Veränderung dadurch, daß die polnische Regierung den Hafen in Gdingen für den Export weiter ausbaut und hierdurch Danzig ausschaltet. Wenn auch Danzig mit seinen großen Lagerplätzen an der Weichsel günstige Exportverhältnisse aufzuweisen hat, so wird ihm durch Bereitstellung größerer Terrains in Gdingen eine nicht ungefährliche Konkurrenz entstehen.

Dringliche Alarmrufe kommen aus der lettländischen Forst- und Holzwirtschaft, die eine Krise von ungeahntem Ausmaße durchmacht. Die Lage wird auch deshalb als besonders katastrophal angesehen, weil durch das gegen das Vorjahr um die Hälfte verringerte Holzausgebot große Volksteile infolge Arbeitsmangel in Not und Bedrängnis geraten sind. Dabei hat die Kauflust auf dem Rundholzmarkt seit Beginn der diesjährigen Kampagne trotz der gesunkenen Preise und trotz der Reduzierung der Mengen ununterbrochen abgenommen. Die Zurückhaltung der Käufer erscheint berechtigt, da zurzeit noch etwa 150 000 Standards unverkauften Holzes in Riga, Windau und den anderen Plätzen lagern. Es liegt auf der Hand, daß die baltischen Randstaaten, deren Hauptexportartikel Holz ist, stark unter der Konkurrenz der U. d. S. S. R. und deren Abschlüsse mit dem englischen Holzexporthandel zu leiden haben.

Durch die Ausschaltung des Memelflusses war im Holzgeschäft in Memel der Vorkriegszeit gegenüber ein starker Stillstand eingetreten. Der Memeler Holzmarkt hat von Monat Dezember ab wieder eine sehr bedeutsame Belebung erfahren durch einen Vertrag, den ein Syndikat, bestehend aus dortigen Sägewerken, unter Beteiligung der Memeler Bank A.-G. als Dachgesellschaft mit dem Exportleß in Moskau abgeschlossen hat. Die U. d. S. S. R. wird dem Syndikat bzw. den ihm angehörenden Sägewerken jährlich rund 200 000 fm Rundholz, hauptsächlich Kiefern, zum Einschnitt liefern, die im Winter mit der Eisenbahn, in den Sommermonaten bei offenem Wasser mit besonderen russischen Holzfrachtschiffen von Leningrad herantransportiert werden. Im Falle höherer Leistungsfähigkeit der Memeler Sägeindustrie soll die Ausfuhr noch erweitert werden.

Wie im laufenden Jahre, so ist auch für 1931 zwischen einem bekannten Konsortium deutscher — Berliner — Großholzhändler und der Berliner Vertretung der U. d. S. S. R. ein Holzlieferungsvertrag abgeschlossen worden. Es handelt sich wiederum um Kiefernstammblocke in einer Menge von 50 000 fm (der letzte Abschluß 85 000 fm).

Auch hinsichtlich des Schnittholzes haben die Russen für das Jahr 1931 mit einer rheinischen Holzgroßhandlung einen Lieferungsvertrag über unbesäumte und besäumte Fichtenware sowie blanke und leicht angeblaute astreine Kiefernseiten für das

Gebiet westlich der Elbe einschließlich Freistaat Sachsen und Schleswig-Holstein abgeschlossen. Die U. d. S. S. R. tritt hier als Konkurrenz von Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei auf, wie sie gegenüber dem Wettbewerb von Schweden und Finnland auf dem englischen Markte in Erscheinung getreten ist. In den Verhandlungen ist zum Ausdruck gekommen, daß die Liefermengen durchaus nach der Marktlage und dem Bedarf in Deutschland bemessen und einer Ueberschwemmung des Marktes über seine Aufnahmefähigkeit, auch einer Störung des Preisniveaus vorgebeugt werden soll.

Mit England haben die Russen, außer dem bereits vereinbarten Vertrag (500 000 Standards für 1931), bis Februar 1931 lieferbar, einen weiteren Kauf von 50 000 Türen abgeschlossen.

Die Kalkindustrie im November und Dezember.

Von Fachseite wird uns mitgeteilt:

Der Absatz hat sich in der Berichtszeit weiter verschlechtert und ist gegen die Vormonate ziemlich stark zurückgegangen. Gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt der Ausfall im Versand stellenweise mehr als 40 v. H.; er ist seit 10 Jahren noch nicht so ungünstig gewesen wie gegenwärtig. Das Geschäft liegt fast völlig still; infolgedessen haben weitere Werke den Betrieb einstellen müssen.

Am meisten ging der Absatz von **Baukalk** zurück, da die Baufähigkeit fast völlig ruht, teils wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit, teils infolge der „Preissenkung“. Die Hauptabnehmer waren die **Kalksandsteinfabriken**, doch mußten viele Fabriken bereits im November stillgelegt werden.

Auch die Landwirtschaft fiel für den Absatz von **Düngekalk** fast ganz aus. Hierzu hat in einigen Gegenden bis zu einem gewissen Umfange die dauernd schlechte Witterung beigetragen, die den Landwirten die Feldbestellung unmöglich machte.

Dagegen hat sich der Absatz der **chemischen Industrie** im allgemeinen auf der Höhe der Vormonate gehalten. Im November war der Abruf gesteigert, doch ließ er im Dezember schon stark nach. Stellenweise fielen allerdings die **Karbidwerke** aus, da sie große Vorräte besitzen und infolgedessen nicht mehr weiterarbeiten konnten. Noch günstiger ist der Absatz an die **Zuckerindustrie**, die größere Rübenmengen als im Vorjahr zu verarbeiten hat und damit bis kurz vor Weihnachten, stellenweise sogar bis ins neue Jahr beschäftigt ist.

Infolge dieser Verhältnisse war das Geschäft in **Rohsteinen** einigermaßen befriedigend. Die Landwirtschaft verlangte meist nur billige Düngekalke.

Erschwert wurde das Geschäft durch die bekannten Verhältnisse in der Großeisenindustrie, im Baugewerbe und in der Landwirtschaft. Die Zahlungsweise ist weiter schlecht, namentlich bei der Baukundschaft. Auch der Konkurrenzkampf in der Kalkindustrie drückt auf das Geschäft. Stellen-

weise sind die Preise abermals ermäßigt worden und weitere Preissenkungen in Aussicht genommen.

Auf sozialpolitischem Gebiet ist zu berichten, daß einzelne Tarifverträge gekündigt worden sind und daß Lohnverhandlungen stattfinden, um vor allem die Akkordlöhne herabzusetzen.

Vom Erdölmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Auch der Erdölmarkt hat sich der allgemein auf den Rohstoffmärkten herrschenden scharf sinkenden Preisbewegung nicht entziehen können. Zu der andauernd gestiegenen Erzeugung von Benzin, das als Naturprodukt durch die wachsende Gewinnung des Kunstprodukts aus der Kohle ergänzt wird, kommt, daß dessen weitere Verwendung im Verkehr namentlich durch die jetzt ebenfalls darniederliegende Automobilindustrie diesseits wie jenseits des Ozeans nicht entsprechend fortgeschritten ist. Die Rohölförderung wird für 1930 auf 1450 Mill. Faß angenommen oder nur 50 Mill. Faß weniger als im Vorjahr. Nach wie vor werden die Vereinigten Staaten, trotzdem in ihnen die Erdölproduktionsdrosselung stärker betrieben wird als in anderen Ländern, noch immer voran marschieren, während Venezuela, das ebenfalls eine Produktionseinschränkung vorgenommen hat, diesmal vermutlich Rußland den zweiten Platz der Erdölländer einräumen wird. Letzteres hat nicht allein für den inneren Verbrauch eine erhebliche Mehrförderung im Zusammenhang mit den Zielen des Fünfjahresplans gehabt, sondern liefert heute weit darüber hinaus Erdöl an den Export und will sogar angeblich in einzelnen Sorten die Vereinigten Staaten im eigenen Lande konkurrenzieren. Wurde doch gemeldet, daß schon einige Schiffs-ladungen russischen Oels nach Nordamerika verfrachtet sein sollten. Eine relativ bedeutende Ausdehnung der Produktion, wenn auch in kleinerem Maße, hat die rumänische Erdölförderung erfahren, die man ebenfalls jetzt einschränken muß, während weitere Hauptproduzenten Mexiko, Persien und Niederländisch-Indien bleiben. In den Vereinigten Staaten ist die Erdölförderung so eingedämmt, daß heute nur noch etwa 2,3 Mill. Faß täglich gefördert werden gegen 2,4 bis 2,5 Mill. Faß in den Sommermonaten, während die Tagesförderung im Vorjahr die heutige immer noch je um 600 000 bis 700 000 Faß übertroffen hatte. Trotz dieser Minderförderung, ja in gewissem Sinn im Gegensatz zu ihr, aber durch die sinkende Nachfrage und die steigenden Lager erklärlich ist die Preisbewegung, und zwar nicht nur für Rohöl sondern auch für Exportleuchtöl, dauernd rückläufig gewesen. Diese Preisbewegung ist nicht ohne Rückwirkung auf die großen Absatzgebiete geblieben. Auch am deutschen Markt sind sowohl die Benzin- wie die Leuchtölpreise in den letzten Monaten dauernd gesunken, während die Schmierölnotierungen noch ziemlich unverändert lagen. Für die Benzinmärkte kommt in der Union in Betracht, daß die Hydrierungsanlagen der Standard Oil in

New Jersey nach dem Lizenzverfahren der I. G. Farben nunmehr endgültig in Betrieb genommen worden sind, so daß jedenfalls dem natürlichen Benzin auch das künstliche Benzin eine wertvolle Ergänzung bilden wird. Auf dem deutschen Benzinmarkt ist das bedeutsamste Ereignis der Zusammenbruch der seit mehreren Jahren bestehenden Benzinkonvention gegen Ende September, nachdem schon lange Zeit vorher die Außenseiter die Preise geworfen hatten, so daß es nicht mehr möglich war, das Kartell zu halten. Mit der Ermäßigung der deutschen Benzinpreise ist ein gleiches Herabgehen der Preise in Oesterreich, der Tschechoslowakei und der Schweiz gefolgt. Für die Lösung des Kartells sind aber, abgesehen von den Außenseitern, auch die von russischer Seite eingeleiteten Dumping-tendenzen maßgebend gewesen, weniger vielleicht in Deutschland als in den erwähnten Nachbarländern. Schließlich herrschte auch die gleiche Tendenz auf den holländischen, französischen und dänischen Benzinmärkten. In Deutschland sind dann in der Folgezeit Verhandlungen und Vereinbarungen zwischen den bisher im Kartell vertretenen Gruppen erfolgt. Mit dem deutschen Benzinkonzern sind aber auch der Benzolverband sowie die Reichskraftspit G. m. b. H. zusammengegangen, um eine Beruhigung der Marktlage herbeizuführen, die allerdings bis heute nur zum Teil erfolgt ist.

Ein weiteres interessantes Moment des Erdölmarktes bleiben die großen internationalen Verhandlungen, soweit sie die Ausbeutung der mesopotamischen Erdölfelder betreffen. Die sogenannte Mossulfrage ist wesentlich geklärt worden. Das Projekt der Pipeline, welche, durch Palästina gelegt, mesopotamisches Erdöl bis an das Mittelländische Meer führen will, ist insofern abgeändert, als ihre betreffenden Endstücke durch englisches wie französisches Mandatsgebiet geführt in den Häfen Haifa und Tripoli enden sollen. Für Deutschland kommt auch die im Zusammenhang mit der endlichen Lösung der Petroleumfrage im Irak in Betracht gezogene Beteiligung deutschen Kapitals an Materiallieferungen für die mesopotamischen Erdölfelder in Betracht, die tatsächlich schon perfekt sein sollen.

Bemerkenswert sind die Fortschritte innerhalb der deutschen Erdölindustrie. Hier haben namentlich die Tiefbohrungen der Raky Tiefbohr-gesellschaft den Beweis geliefert, daß große Erdölmengen im hannoverschen Gebiet vorhanden sind und weitere Exploitationen bevorstehen dürften. Hier bleibt auch an die neuerdings erfolgte systematische Anteilnahme der Preussag an der hannoverschen Erdöl-erzeugung zu erinnern, die vielleicht eine ganz neue Periode einleitet, in der weit größere Erdölmengen als bisher in Deutschland gefördert werden, so daß das Problem einer gewissen Unabhängigmachung Deutschlands von fremden Erdölprovenienzen auf die Dauer nicht mehr ganz so aussichtslos wie früher erscheinen mag.

In der russischen Erdölindustrie sind Steigerungen erzielt worden. Andererseits aber bleibt ein konstanter Rückgang der Förderung auf dem Surachany-Feld zu beachten, während andererseits in der Bucht von Bibi Eibal noch beträchtliche Erdöllagerstätten des Abbaus harren, wie man auch im Kuban-Gebiet neuerdings beträchtliche Erfolge erzielt hat. Aus dem polnischen Erdölgebiet kommen keinerlei allzu befriedigende Nachrichten. Es ist wohl gelungen, die Marktlage im ganzen zu behaupten, andererseits wird immer wieder die weitere Rückläufigkeit des Gebiets von Boryslaw betont. In Rumänien ist die Produktion dauernd lebhaft gestiegen, so daß man sie auf etwa 14 000 t täglich beschränken will, wobei vielleicht auch diese Einschränkung noch nicht als genügend für einen dauernd zufriedenstellenden Absatz sein dürfte. Immerhin wird es vielleicht gelingen, den Rohölpreis stabiler zu halten. Rumänisches Exportpetroleum wird in Italien, wo die russischen Lieferungen in letzter Zeit erfolgreiche Fortschritte machten, ziemlich stark bedroht. Das rumänische Inlandkartell hat sich infolge der starken Uebererzeugung und der dadurch bewirkten sinkenden Preistendenz auflösen müssen, doch hoffen namentlich die rumänischen Exporteure hinsichtlich der Ausfuhr zu neuen der Produktion angepaßten Vereinbarungen zu gelangen. Die ungünstigen Verhältnisse der rumänischen Erdölindustrie spiegeln vor allem auch die Bewegung der an der Bukarester Börse gehandelten Erdölwerte wider.

Deutschlands Einfuhr in dz	Jan./Okt. 1930	Jan./Okt. 1929
Erdöl, roh	2 965 769	860 682
Erdöl, gereinigt, Leuchtöl . . .	1 936 822	1 347 785
Benzin	13 449 691	9 503 122
Schmieröle, mineralische . . .	3 034 669	4 294 042
Gasöl	4 162 803	3 204 758

Preise New York	Rohöl Mid- Continent Dollar p. Barrel	Petroleum Water white cents p. Gallone	U. S. Motor Oil cents p. Gallone	Benzin 64 66 (714 22) cents p. Gallone	Gasöl 30/32 cents p. Gallone
30. Juni	1,18 1/2	7,00	8,00	9,50	3,87—4,00
31. Juli	1,18—1,18 1/2	7,00	8,00	9,50	3,75—4,00
31. Aug.	1,18—1,18 1/2	7,00	8,00	9,50	3,75—4,00
30. Sept.	1,18—1,18 1/4	7,00	8,00	9,50	3,75—4,00
31. Okt.	0,85	6,00	6,50	8,00	3,75—4,00
30. Nov.	0,85	5,50	5,75	6,62 3/4	3,50
15. Dez.	0,85	5,25	5,25	6,25	3,37 1/2

Berliner (Hamburger) Großhandelspreise
für Mineralöle.

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Benzin					
Benzin	35,00	35,00	35,00	34,00	32,00
Monopolin	37,00	37,00	37,00	35,00	33,00
Motalin	38,00	38,00	38,00	37,00	35,00

	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
BV-Benzol					
Preise ab Tankstelle	48,00	48,00	48,00	45,00	45,00
Leuchtöl	M per 100 kg unverzollt ab Hamburg				
810—820					
	36,20	36,20	36,20	36,20	32,90
Schmieröle					
Maschinenöl, schwer	M per 100 kg ab Ham- burg				
Maschinenöl, leicht					
Zylinderöl					
	29,00	29,00	29,00	29,00	29,00
	34,50	34,50	34,50	34,50	34,50
	31—82	31—82	31—82	31—82	31—82
Gasöl	M per 100 kg ab Hamburg, lose				
	8,25	8,25	8,25	7,75	7,75

Zur Lage des Buchhandels.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:
Ueber das Weihnachtsgeschäft an sich läßt sich zurzeit Abschließendes noch nicht sagen. Es ist jedoch ohne weiteres zu vermuten, daß auch der Buchhandel von dem allgemeinen Konjunkturrückgang nicht verschont bleiben wird. Die Umsätze der letzten Monate liegen vielfach bereits sehr zu wünschen übrig. Aus einer Gegenüberstellung der Durchschnittsladenpreise auf Grund der erstmaligen Neuankündigungen im Börsenblatt für diejenigen Monate, die die eigentliche Weihnachtsproduktion bringen, geht unverkennbar ein Preisrückgang hervor. In den Monaten Oktober und November 1930 gegenüber den gleichen Monaten 1929 beträgt die Preissenkung rund 8 bis 10%, von Oktober zu November 1930 macht sie rund 7% aus. Darin spiegelt sich die Tatsache, daß der Buchhandel sich fortschreitend der Kaufkraftlage anzupassen bemüht ist. Mit großem Interesse verfolgt er die jetzt schwebenden Tarifverhandlungen im Buchdruckgewerbe, da es von deren Ergebnis abhängen wird, ob in Zukunft mit einer Erleichterung der Gesehungskosten und damit einer weiteren Senkung der Bücherpreise gerechnet werden kann. Einen Ueberblick über die Produktion in den Monaten Januar bis November unter Zugrundelegung der erstmalig im Börsenblatt angekündigten Neuigkeiten ergibt die folgende Zusammenstellung:

	1929	1930
Januar	1169	1155
Februar	1058	986
März	1066	1176
April	1165	1027
Mai	1172	1121
Juni	910	832
Juli	863	870
August	766	877
September	1276	1380
Oktober	1778	1907
November	1618	1170
	12871	12501

Danach hatte es vor zwei Monaten den Anschein, als ob die Unternehmungslust des deutschen Verlags wieder größer geworden sei. Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß es sich dabei nur um eine Vorverlegung der Aufträge und ihre Zusammen-

drängung in frühere Wochen als sonst handelt, vermutlich durch Arbeitsmangel der Druckereien erzwungen. Denn insgesamt ist die Neuproduktion bisher bereits um 370 Werke hinter der des Vorjahres zurückgeblieben.

Ausland-Rundschau.

Diskontveränderungen im Dezember.

Die Federal-Reserve-Bank of New York hat ihren Diskontsatz um $\frac{1}{2}\%$ auf 2% mit Wirkung ab 23. Dezember ermäßigt. Der bisherige Diskont war seit dem 19. Juni 1930 in Kraft.

Die Federal-Reserve-Bank of Cleveland ermäßigte ihre Rediskontrate um $\frac{1}{2}\%$ auf 3% mit Wirkung ab 27. Dezember 1930.

Internationaler Börsenindex.

Die Entwicklung des Weltbörsengeschäfts zeigte in den letzten Wochen wieder ein höchst unfreundliches Bild. Abgesehen von der Mailänder Börse, an der sich überwiegend eine leichte Befestigung durchsetzen konnte, gehen alle großen Effektenmärkte aus der letzten Zeit per Saldo mit neuen Kursabschwächungen hervor. Der aus den Aktienindices der zwölf bedeutendsten Effektenmärkte der Welt errechnete internationale Börsenindex, der in der zweiten Dezemberwoche einen Rückgang um zwei Indexpunkte aufzuweisen hatte, hat sich im Verlauf der dritten Dezemberwoche um $1\frac{1}{2}$ Indexpunkte und in der letzten Woche des Jahres weiter um 1,8 Punkte gesenkt und ist mit 65,1% auf dem tiefsten Stande des Jahres angelangt.

Ende 1927 = 100	Anf. 1929	Anf. 1930	20. Dez.	27. Dez.
Berlin	113,6	77,1	47,8	46,9
London	102,6	65,5	50,0	50,0
Paris	156,8	134,7	95,0	92,1
Brüssel	133,8	82,0	55,9	55,8
Amsterdam . .	104,5	80,8	51,9	50,6
Stockholm . . .	109,5	81,4	70,1	69,3
Zürich	101,0	78,5	68,5	67,4
Wien	91,4	78,2	59,3	59,3
Budapest	109,2	79,0	61,9	60,5
Prag	108,3	94,8	78,7	77,5
Mailand	124,0	94,2	77,7	75,5
New York	137,3	115,6	80,7	76,8
Durchschnitt	116,0	88,5	66,4	65,1

Der englische Außenhandel im November.

Die englische Einfuhr erreichte im November 1930 einen Wert von 79,4 Mill. £, was gegen den November 1929 eine Abnahme um 28,8 Mill. £ bedeutet. Der Wert der Ausfuhr betrug 44,1 Mill. £, das sind 19 Mill. £ weniger als im November des Vorjahres.

Frankreichs Handelsbilanz.

Der Außenhandel Frankreichs weist im November bei 4,25 (im Oktober 4,52) Milliarden Franken Einfuhr und 3,44 (3,50) Milliarden Franken Ausfuhr wieder ein Defizit von 809 (1018) Mill. Franken auf. Damit steigt das Gesamtdefizit für die ersten elf Monate des Jahres auf 8,41 (i. V. 7,55) Milliarden Franken. Bei der Einfuhr, die insgesamt 48,01 (52,21) Milliarden Franken betrug, sind die Ziffern für Lebensmittel um 13%, für Rohstoffe um 15,5% gesunken, während sie für Fertigfabrikate um 15% gestiegen sind.

Bei der Ausfuhr von insgesamt 39,61 (45,66) Milliarden Franken haben sich die Ziffern für Lebensmittel kaum geändert, dagegen für Rohstoffe um 23 und für Fertigfabrikate um 15% vermindert.

Die Außenhandelsstatistik Frankreichs für die ersten elf Monate dieses Jahres weist eine Einfuhr von 55 744 628 t im Werte von 48 013 934 000 Franken aus, das bedeutet gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres eine Steigerung um 1 603 477 t, gleichzeitig aber einen Wertrückgang um 5 196 431 000 Franken. Die Ausfuhr Frankreichs stellte sich für den gleichen Zeitabschnitt auf 33 723 303 t im Werte von 39 602 718 000 Franken, war also im Vergleich mit den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres um 2 674 667 t und um 6 057 491 000 Franken rückgängig.

Italiens Außenhandel.

In den ersten 11 Monaten des Jahres 1930 hat Italien Waren im Werte von rund 15,7 Milliarden Lire eingeführt und im Werte von rund 11 Milliarden Lire ausgeführt. Im gleichen Abschnitt des Jahres 1929 betrugen die Zahlen 19,5 Milliarden und 13,8 Milliarden Lire. In diesem Jahre ist also ein Rückgang sowohl der Ein- als auch der Ausfuhr festzustellen.

Der österreichische Außenhandel im November.

Der Wert der Einfuhr im November belief sich auf 228,1 Mill. Schilling, der Wert der Ausfuhr auf 150,6 Mill. Schilling; das Passivum betrug mithin 77,5 Mill. Schilling. In den ersten 11 Monaten des Jahres ist die Einfuhr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1929 um 462,2 Mill. Schilling, die Ausfuhr um 284,3 Mill. Schilling zurückgegangen. Das Passivum stellt sich auf 768,0 Mill. Schilling gegen 945,9 Mill. Schilling in der gleichen Vorjahrsperiode.

Die Handelsbilanz der Tschechoslowakei im November.

Im November d. J. betrug der Gesamtumsatz des Außenhandels 2983 Mill. Kronen. Hiervon entfallen auf die Einfuhr 1375 Mill. Kronen, auf die Ausfuhr 1608 Mill. Kronen. Die Handelsbilanz ist somit mit 233 Mill. Kronen aktiv. Gegenüber dem Oktober d. J. ist der Gesamtumsatz um 20 Mill. Kronen gestiegen. In der Einfuhr, deren Wert um 112 Mill. Kronen gestiegen ist, weisen mit Rücksicht auf die Kündigung des Handelsvertrages mit Ungarn den größten Zuwachs Getreide und Mehl in einer Höhe von 4840 Waggonen und mit einem Wert von 66 Mill. Kronen auf; dann folgt die Gruppe der Rohstoffherzeugung mit 1290 Waggonen und 90 Mill. Kronen, Baumwolle mit 125 Waggonen und 13 Mill. Kronen. Die Ausfuhr ist gegenüber dem Monat Oktober um 92 Mill. Kronen geringer. Im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres ist sowohl in der Einfuhr, mit Ausnahme von Getreide und Mehl, als auch in der Ausfuhr, mit Ausnahme der Produkte der Eisenindustrie, eine allgemeine Abnahme wahrzunehmen. Der Wert der Einfuhr ist um 395 Mill. Kronen und der der Ausfuhr um 380 Mill. Kronen geringer. Vergleicht man die Ergebnisse der elf Monate dieses Jahres mit denen des Vorjahres, so ist in diesem Jahre die Handelsbilanz mit 1609 Mill. Kronen aktiv bei einem Gesamtumsatz des Außenhandels von nahezu 30½ Milliarden Kronen, während sie im Vorjahre bei einem Umsatz von 36 340 Mill. Kronen lediglich mit 180 Mill. Kronen aktiv war.

Die polnische Handelsbilanz im November.

Polens Einfuhr im November bezifferte sich auf 163,8 Mill. Złoty (gegenüber 243,4 Mill. Złoty im November v. J.), die Ausfuhr auf 195,9 Mill. Złoty (256,1 Mill. Złoty). Die Handelsbilanz war somit mit 32 Mill. Złoty aktiv (12,7 Mill. Złoty). Im Vergleich zum Oktober d. J. hat sich die Einfuhr um 38,4 Mill. Złoty und die Ausfuhr um 12 Mill. Złoty verringert, während der Ausfuhrüberschuß sich im Vergleich zum Vormonat um 26,4 Mill. Złoty höher stellte.

Finnlands Außenhandel in den ersten 11 Monaten 1930.

Die finnländische Einfuhr betrug im November 518,4 Mill. Finnm. gegenüber 572 Mill. Finnm. im November 1929 und 557 Mill. Finnm. im Oktober dieses Jahres. Die Ausfuhr betrug im Berichtsmonat nur 422,2 Mill. Finnm. gegenüber 595 Mill. Finnm. im November 1929 und 553 Mill. Finnm. im Oktober 1930. Die Handelsbilanz im November war mit 96,2 Mill. Finnm. passiv gegenüber einer Aktivität von 23 Mill. Finnm. im entsprechenden Monat des Vorjahres. Im November war eine Zunahme der Einfuhr von Kolonialwaren (81 Mill. Finnm. gegenüber 69 Mill. Finnm. im Oktober), von Oelen und Fetten (61 Mill. Finnm. gegenüber 52 Mill. Finnm.), von Obst (16 Mill. Finnm. gegenüber 9,5 Mill. Finnm.) und von Teer und Asphalt (15,5 Mill. Finnm. gegenüber 10,5 Mill. Finnm.) zu verzeichnen, während der Import von Getreide (62,5 Mill. Finnm. gegenüber 77,5 Mill. Finnm.), von Metallen (40,5 Mill. Finnm. gegenüber 53,5 Mill. Finnm.), von Maschinen und Apparaten (39,5 Mill. Finnm. gegenüber 52 Mill. Finnm.) und von Stoffen und Textilien (32 Mill. Finnm. gegenüber 48 Mill. Finnm.), von Kohlen (29 Mill. Finnm. gegenüber 36 Mill. Finnm.) usw. einen Rückgang aufwies. Bei der Ausfuhr entsprach der Papierexport mit 155,7 Mill. Finnm. ungefähr der Oktoberausfuhr (159,8 Mill. Finnm.), während der Holzexport einen Rückgang von 302 Mill. Finnm. auf nur 186 Mill. Finnm. zu verzeichnen hatte. Der Export von tierischen Lebensmitteln, vor allem Butter, betrug 34,5 Mill. Finnm. gegenüber 42,6 Mill. Finnm. im Vormonat.

In den ersten 11 Monaten 1930 betrug die Gesamteinfuhr Finnlands 4831,8 Mill. Finnm. gegenüber 6463 Mill. Finnm. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Importrückgang beträgt mithin 1630 Mill. Finnm. oder 25%. Der Export betrug demgegenüber in der Berichtszeit 5023,8 Mill. Finnm. gegenüber 5974 Mill. Finnm. in den ersten 11 Monaten 1929. Der Exportrückgang stellt sich mithin auf 950 Mill. Finnm. Die Handelsbilanz war in der Berichtszeit mit 192 Mill. Finnm. aktiv gegenüber einer Passivität von 489 Mill. Finnm. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres.

Amerikas Außenhandel.

Die amerikanische Handelsbilanz für Monat November zeigte einen Ausfuhrüberschuß von 84 Mill. Dollar gegen einen solchen von 80 Mill. Dollar im Oktober und einen Ueberschuß von 109 Mill. Dollar im November vorigen Jahres. Die Einfuhr belief sich auf 205 Mill. Dollar gegen 248 Mill. Dollar bzw. 339 Mill. Dollar. Die Ausfuhr betrug 289 Mill. Dollar gegen 328 Mill. Dollar bzw. 448 Mill. Dollar. Die Goldeinfuhr bezifferte sich auf 40 159 000 gegen 35 635 000 bzw. 7 123 000 Dollar, während die Goldausfuhr 5 008 000 gegen 9 267 000

bzw. 30 289 000 Dollar betrug. Die Einfuhr von Silber stellte sich auf 2 643 000 gegen 3 098 000 bzw. 5 143 000 Dollar und der Silberexport betrug 4 102 000 gegen 4 421 000 bzw. 8 676 000 Dollar.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar 1929	5330 (Vorj. 3810) Mill. Dollar,
3. April 1929	5562 (Vorj. 3979) Mill. Dollar,
4. Juli 1929	5769 (Vorj. 4307) Mill. Dollar,
2. Okt. 1929	6804 (Vorj. 4569) Mill. Dollar,
4. Dez. 1929	3392 (Vorj. 5395) Mill. Dollar,
8. Jan. 1930	3352 (Vorj. 5313) Mill. Dollar,
5. Febr. 1930	3402 (Vorj. 5669) Mill. Dollar,
6. März 1930	3583 (Vorj. 5647) Mill. Dollar,
2. April 1930	3967 (Vorj. 5562) Mill. Dollar,
7. Mai 1930	4074 (Vorj. 5551) Mill. Dollar,
4. Juni 1930	4101 (Vorj. 5284) Mill. Dollar,
2. Juli 1930	3219 (Vorj. 5769) Mill. Dollar,
6. Aug. 1930	3214 (Vorj. 6020) Mill. Dollar,
3. Sept. 1930	3110 (Vorj. 6354) Mill. Dollar,
10. Sept. 1930	3143 (Vorj. 6474) Mill. Dollar,
17. Sept. 1930	3222 (Vorj. 6569) Mill. Dollar,
24. Sept. 1930	3222 (Vorj. 6761) Mill. Dollar,
1. Okt. 1930	3063 (Vorj. 6804) Mill. Dollar,
8. Okt. 1930	2905 (Vorj. 6713) Mill. Dollar,
15. Okt. 1930	2752 (Vorj. 6801) Mill. Dollar,
22. Okt. 1930	2613 (Vorj. 6634) Mill. Dollar,
29. Okt. 1930	2512 (Vorj. 5538) Mill. Dollar,

5. Nov. 1930	2454 (Vorj. 4883) Mill. Dollar,
12. Nov. 1930	2235 (Vorj. 4172) Mill. Dollar,
19. Nov. 1930	2185 (Vorj. 3587) Mill. Dollar,
26. Nov. 1930	2122 (Vorj. 3450) Mill. Dollar,
3. Dez. 1930	2111 (Vorj. 3392) Mill. Dollar,
10. Dez. 1930	2099 (Vorj. 4325) Mill. Dollar,
17. Dez. 1930	2008 (Vorj. 3386) Mill. Dollar,
27. Dez. 1930	1919 (Vorj. 3328) Mill. Dollar.

Kanadas Außenhandel.

Kanadas Außenhandel hat in diesem Jahre einen beträchtlichen Rückgang aufzuweisen. Die Einfuhr ist in den ersten 7 Monaten des am 1. April 1930 begonnenen Fiskaljahres gegenüber den Monaten April bis Oktober 1929 von 776½ auf 591 Mill. Dollar und die Ausfuhr von 706 auf 527½ Mill. Dollar gesunken. An dem Rückgang der Ausfuhr sind fast alle wichtigen Exporterzeugnisse des Landes beteiligt. Die Weizenausfuhr ist von 138,7 Mill. Dollar im Vorjahre auf 121,8 Mill. Dollar zurückgegangen, die Weizenmehlausfuhr von 28,6 auf 21,8 Mill. Dollar, der Fischexport von 19,5 auf 16,9 Mill. Dollar, die Ausfuhr von Fellen zu Pelzwerk von 10,7 auf 7,2 Mill. Dollar, der Fleischexport von 10,1 auf 4,3 Mill. Dollar, die Käseausfuhr von 13,9 auf 9,6 Mill. Dollar, die Zellstoffausfuhr von 25,2 auf 21,1 Mill. Dollar, der Papierexport von 85,2 auf 77,2 Mill. Dollar, die Ausfuhr von Automobilen und Automobilteilen von 26,2 auf 1,6 Mill. Dollar, die Rohkupferausfuhr von 20,5 auf 15,4 Mill. Dollar und die Rohnickelausfuhr von 14,2 auf 11,1 Mill. Dollar.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im Dezember 1930.

	Währung	Parität	1. 12.	5. 12.	10. 12.	15. 12.	20. 12.	24. 12.	30. 12.
Amsterdam	Dollar für 100 fl.	40.20	40.21 ¹ / ₄	40.23	40.27 ¹ / ₂	40.26 ¹ / ₄	40.25 ¹ / ₂	40.28 ¹ / ₂	40.26 ¹ / ₄
Athen	" " 100 Dr.	1.30	1.29 ³ / ₄	1.29 ³ / ₄	1.29 ³ / ₄	1.29 ³ / ₄	1.29 ³ / ₄	1.29 ³ / ₄	1.29 ¹ / ₂
Belgrad	" " 100 Din.	19.30	1.77 ¹ / ₈	1.77	1.77 ¹ / ₈	1.77 ¹ / ₄	1.77 ³ / ₈	1.77 ³ / ₈	1.77 ¹ / ₄
Berlin	" " 100 RM	23.80	23.83 ³ / ₄	23.84 ⁷ / ₈	23.86 ¹ / ₄	23.83 ¹ / ₄	23.84	23.83	23.81 ¹ / ₂
Bern	" " 100 Frcs.	19.30	19.37 ³ / ₈	19.37 ¹ / ₂	19.38 ³ / ₄	19.39 ³ / ₄	19.42 ¹ / ₂	19.42 ¹ / ₂	19.39 ¹ / ₂
Brüssel	" " 100 Belgas	13.90	13.94 ³ / ₈	13.95 ³ / ₈	13.98	13.97	13.97	13.98 ¹ / ₂	13.96 ¹ / ₄
Budapest	" " 100 Pengö	17.49	17.49 ¹ / ₈	17.49 ¹ / ₈	17.49 ⁵ / ₈	17.51 ¹ / ₄	17.51 ¹ / ₄	17.51 ¹ / ₄	17.51
Buenos Aires	cents " 1 Peso	42.54	34.37	34.23	33.84	33.33	33.08	32.59	31.08
Kopenhagen	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.74	26.75	26.76	26.75 ¹ / ₂	26.74 ¹ / ₂	26.75	26.74 ¹ / ₂
London	" " 1 £	4.866	4.85 ⁵ / ₁₆	4.85 ¹⁵ / ₃₂	4.85 ⁵ / ₈	4.85 ¹ / ₂	4.85 ⁷ / ₁₆	4.85 ³ / ₈	4.85 ⁹ / ₁₆
Madrid	" " 100 Pes.	19.30	11.26	11.09	10.81	10.10	10.67	10.66	10.52
Oslo	" " 100 Kr.	26.80	26.73 ¹ / ₂	26.74	26.75 ¹ / ₂	26.74 ¹ / ₂	26.74 ¹ / ₂	26.75 ¹ / ₂	26.75
Paris	" " 100 Frcs.	3.91 ³ / ₄	3.92 ⁷ / ₈	3.93	3.93 ¹ / ₈	3.92 ⁷ / ₈	3.93	3.93	3.92 ³ / ₄
Prag	" " 100 Kc.	—	2.96 ⁵ / ₈	2.96 ⁵ / ₈	2.96 ³ / ₄	2.96 ⁷ / ₈	2.96 ⁷ / ₈	2.96 ⁷ / ₈	2.96 ⁷ / ₈
Rio de Janeiro	cents " 1 Milreis	32.45	9.63	9.60	9.60	9.70	9.75	9.75	9.47 ¹ / ₂
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.24	5.24	5.24	5.23 ³ / ₄	5.23 ³ / ₄	5.23 ³ / ₄	5.23 ⁵ / ₈
Stockholm	" " 100 Kr.	26.80	26.83 ³ / ₄	26.83 ¹ / ₂	26.84 ¹ / ₂	26.84	26.84	26.84	26.81
Wien	" " 100 Schilling	14.07	14.08 ⁵ / ₈	14.08	14.08	14.08 ³ / ₄	14.09 ¹ / ₂	14.09 ¹ / ₂	14.08 ⁷ / ₈

	Parität	1. 12.	2. 12.	3. 12.	4. 12.	5. 12.	6. 12.	8. 12.	9. 12.	10. 12.	11. 12.	12. 12.	13. 12.	15. 12.
Amsterdam	100 fl. = 168.75 RM	168.78	168.71	168.75	168.75	168.76	168.78	168.73	168.76	168.78	168.83	168.87	168.89	168.95
Athen	100 Drachm. = 5.448 RM	5.431	5.43	5.432	5.432	5.432	5.432	5.432	5.432	5.432	5.432	5.432	5.432	5.432
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7.415	7.415	7.415	7.415	7.415	7.415	7.415	7.415	7.415	7.417	7.42	7.422	7.425
Buenos Aires	100 Pesos = 28.57 RM	58.475	58.475	58.475	58.475	58.495	58.52	58.52	58.55	58.56	58.55	58.57	58.55	58.575
Budapest	100 Pengő = 75.42 RM	75.32	75.32	75.32	75.32	75.30	75.30	75.30	75.32	75.28	75.35	75.37	75.33	75.37
Bukarest	1 Papierpeso = 1.78 RM	1.44	1.435	1.435	1.435	1.435	1.435	1.435	1.435	1.415	1.415	1.405	1.407	1.405
Bulgarien	100 Lei = 2.51 RM	2.49	2.49	2.49	2.49	2.49	2.485	2.485	2.49	2.485	2.48	2.49	2.487	2.49
Carlo	100 Lewa = 3.035 RM	3.04	3.04	3.035	3.035	3.035	3.035	3.035	3.037	3.037	3.035	3.04	3.035	3.04
Canada	1 äq. Pfd. = 20.935 RM	20.89	20.88	20.88	20.88	20.88	20.88	20.88	20.88	20.88	20.88	20.88	20.88	20.88
Danzig	1 cen. Doll. = 4.197 RM	4.195	4.195	4.192	4.192	4.192	4.192	4.192	4.19	4.185	4.187	4.187	4.185	4.187
Heidelberg	100 Gulden = 81.72 RM	81.40	81.43	81.43	81.40	81.40	81.43	81.41	81.41	81.40	81.42	81.43	81.40	81.44
Helsingfors	100 Finnim. = 10.55 RM	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.54	10.54	10.54	10.54	10.54	10.54	10.55
Island	100 Isl. Kr. = 10.57 RM	92	91.98	91.98	91.98	91.98	91.98	91.98	91.97	91.94	91.92	91.90	91.90	91.91
Italien	100 Lire = 22.10 RM	21.95	21.96	21.95	21.97	21.97	21.97	21.96	21.96	21.95	21.94	21.95	21.95	21.96
Japan	1 Yen = 2.09 RM	2.075	2.07	2.08	2.08	2.08	2.08	2.08	2.08	2.08	2.08	2.07	2.08	2.08
Kannas	100 Liras = 42 RM	41.90	41.86	41.88	41.88	41.88	41.88	41.85	41.85	41.85	41.85	41.86	41.86	41.83
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18.45 RM	112.18	112.15	112.15	112.13	112.13	112.14	112.15	112.13	112.13	112.11	112.14	112.14	112.18
Kopenhagen	100 Kronen = 112.5 RM	18.83	18.83	18.83	18.82	18.83	18.83	18.85	18.83	18.84	18.82	18.82	18.84	18.83
Lissabon	100 Escudo = 49.57 RM	20.36	20.35	20.35	20.36	20.35	20.35	20.35	20.35	20.35	20.35	20.36	20.36	20.36
London	1 Lstr. = 20.45 RM	4.195	4.195	4.195	4.195	4.195	4.195	4.195	4.195	4.195	4.19	4.19	4.195	4.195
New York	1 Dollar = 4.197 RM	112.14	112.13	112.13	112.11	112.11	112.11	112.08	112.08	112.08	112.09	112.12	112.12	112.14
Oslo	100 Kronen = 112.5 RM	16.47	16.47	16.47	16.47	16.48	16.47	16.46	16.47	16.47	16.47	16.47	16.47	16.48
Paris	100 Francs = 16.45 RM	12.44	12.43	12.43	12.43	12.43	12.43	12.43	12.42	12.42	12.43	12.43	12.43	12.44
Petrograd	100 Kronen = 12.45 RM	111.66	111.66	111.66	111.69	111.65	111.65	111.60	111.60	111.60	111.58	111.60	111.60	111.60
Reval	100 Lat. = 81 RM													

	Paris	16. 12.	17. 12.	18. 12.	19. 12.	20. 12.	22. 12.	23. 12.	24. 12.	25. 26. 12.	27. 12.	29. 12.	30. 12.	31. 12.
Amsterdam	100 fl. = 168.75 RM	169.01	168.80	168.83	168.91	168.91	198.96	169.09	169.08		169.15	169.11	169.07	168.98
Athen	100 Drachm. = 5.448 RM	5.43 ^a	5.43 ^a	5.43 ^a	5.43 ^a	5.43 ^a	5.43 ^a	5.43 ^a	5.43 ^a		5.43 ^a	5.44	5.43 ^a	5.43 ^a
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7.42 ^a	7.42 ^a	7.42 ^a	7.42 ^a	7.43 ^a	7.43 ^a	7.43 ^a	7.43 ^a		7.43 ^a	7.43 ^a	7.43 ^a	7.42 ^a
Belgrad	100 Belgar = 58.57 RM	58.59	58.56	58.56	58.60	58.57	58.59	58.62	58.65		58.68	58.69	58.69	58.62
Buenos Aires	100 Peso = 73.42 RM	73.38	73.34	73.33	73.37	73.42	73.48	73.49	73.47		73.49	73.49	73.47	73.43
Buenos Aires	100 Lei = 2.51 RM	1.381	1.371	1.38	1.382	1.37	1.37	1.367	1.37		1.36	1.39	1.30	1.31 ^a
Bukarest	100 Lei = 0.03 RM	2.49 ^a	2.49 ^a	2.49 ^a	2.49 ^a	2.49 ^a	2.49 ^a	2.49 ^a	2.49 ^a		2.49 ^a	2.49 ^a	2.49 ^a	2.49 ^a
Bukarest	100 Levva = 0.03 RM	3.04	3.03 ^a	3.03 ^a	3.03 ^a	3.04	3.04	3.04	3.04		3.04	3.04	3.04	3.04
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	20.89	20.89	20.89	20.89	20.89	20.89	20.89	20.89		20.91	20.92	20.91	20.90
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	4.18 ^a	4.18 ^a	4.18 ^a	4.18 ^a	4.18 ^a	4.18 ^a	4.18 ^a	4.18 ^a		4.19	4.19	4.19	4.19
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	81.49	81.49	81.49	81.50	81.50	81.51	81.51	81.51		81.54	81.55	81.55	81.54
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55	10.55		10.56	10.56	10.56	10.56
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	91.95	91.95	91.95	91.94	91.94	91.90	91.89	91.92		91.91	91.92	91.92	91.92
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	21.96 ^a	21.95	21.95	21.95 ^a	21.95 ^a	21.96	21.97	21.96 ^a		21.97	21.97	21.99	21.98
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	2.08	2.08	2.08	2.08	2.08	2.08	2.08	2.08		2.08	2.08	2.08	2.08
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	41.97	41.91	41.89	41.91	41.91	41.89	41.90	41.90		41.90	41.90	41.90	41.90
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	—	—	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	112.22	112.14	112.10	112.18	112.18	112.20	112.20	112.23		112.28	112.29	112.27	112.21
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	18.83	18.83	18.83	18.83	18.83	18.85	18.85	18.83		18.83	18.83	18.85	18.83
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	20.37 ^a	20.36 ^a	20.36 ^a	20.37 ^a	20.37 ^a	20.37 ^a	20.37 ^a	20.38 ^a		20.39 ^a	20.39 ^a	20.39	20.38 ^a
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	4.19 ^a	4.19 ^a	4.19 ^a	4.19 ^a	4.19 ^a	4.19 ^a	4.19 ^a	4.19 ^a		4.19 ^a	4.19 ^a	4.19 ^a	4.19 ^a
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	112.17	112.12	112.12	112.17	112.17	112.16	112.19	112.20		112.26	112.29	112.27	112.24
Bukarest	100 Levva = 20.975 RM	16.48 ^a	16.47 ^a	16.47 ^a	16.48 ^a	16.48 ^a	16.48 ^a	16.48 ^a	16.48 ^a		16.49 ^a	16.49 ^a	16.49 ^a	16.48 ^{a</}

Wechselkurse der Londoner Börse im Dezember 1930.

(Mittelkurse)

	Währung	Parität	1. 12.	5. 12.	10. 12.	15. 12.	20. 12.	24. 12.	30. 12.
Alexandria . . .	Piaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam . . .	Gulden für £	12.107	12.06 ¹¹ / ₁₆	12.06 ⁹ / ₁₆	12.06 ¹ / ₄	12.05 ¹¹ / ₁₆	12.06 ⁴ / ₁₆	12.05 ³ / ₈	12.06 ¹ / ₄
Athen	Drachmen f. £	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.—	375.12 ¹ / ₂
Batavia	Gulden für £	12.107	12.07	12.06 ⁷ / ₈	12.06 ¹ / ₁₆	12.05 ⁵ / ₈	12.06 ¹ / ₄	12.05 ⁷ / ₈	12.06
Belgrad	Dinar für £	25.22 ¹ / ₂	274.50	274.56 ¹ / ₄	274.50	274.25	274.25	274.—	274.—
Berlin	Mark für £	20.43	20.36 ⁵ / ₈	20.36	20.36	20.36 ⁷ / ₈	20.37 ¹ / ₈	20.38	20.38 ⁷ / ₈
Bombay	sh für Rupie	1.8 d	1.5 ³ / ₄	1.5 ³ / ₄	1.5 ³ / ₄	1.5 ³ / ₄	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ³ / ₄
Brüssel	Belga für £	35.—	34.82 ¹ / ₄	34.79 ¹ / ₄	34.76	34.77 ³ / ₈	34.76 ¹ / ₈	34.74 ¹ / ₄	34.76 ⁵ / ₈
Budapest	Pengö für £	27.82	27.77 ¹ / ₂	27.77 ¹ / ₂	27.78	27.76 ¹ / ₂	27.75 ¹ / ₂	27.73 ¹ / ₂	27.77 ¹ / ₂
Buenos Aires . .	sh für \$	47.577 d	38.62 ¹ / ₂	38.50	38.06 ¹ / ₄	37.56 ¹ / ₄	36.93 ³ / ₄	36.56 ¹ / ₄	35.—
Bukarest	Lei für £	813.6	818.—	818.—	818.—	818.—	818.—	818.—	817.43 ³ / ₄
Calcutta	sh für Rupie	1.8 d	1.5 ³ / ₄	1.5 ³ / ₄	1.5 ³ / ₄	1.5 ³ / ₄	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ¹³ / ₁₆
Helsingfors . . .	Finnm. für £	193.23	192.87 ¹ / ₂	192.87 ¹ / ₂	193.—	192.96 ⁷ / ₈	192.87 ¹ / ₂	193.87 ¹ / ₂	193.02
Hongkong	sh für \$	—	1.3	1.2 ¹ / ₂	1.2 ¹ / ₁₆	1.1 ¹⁵ / ₁₆	1.1 ¹¹ / ₃₂	1.1 ¹³ / ₃₂	1.1 ¹ / ₂
Italien	Lire für £	92.46	92.74 ¹ / ₂	92.64 ¹ / ₂	92.73	92.72 ¹ / ₂	92.76 ¹ / ₂	92.74 ¹ / ₂	92.75
Japan	sh für Yen	24.58 d	2.0 ¹ / ₈	2.0 ¹ / ₂	2.0 ¹ / ₂	2.0 ⁹ / ₁₆	2.0 ⁹ / ₁₆	2.0 ⁹ / ₁₆	2.0 ⁹ / ₁₆
Konstantinopel .	Piaster für £	110.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—
Kopenhagen . . .	Kronen für £	18.159	18.15 ⁵ / ₈	18.15 ³ / ₄	18.15 ³ / ₄	18.15 ⁵ / ₈	18.16 ¹ / ₄	18.16 ¹ / ₄	18.16 ⁷ / ₈
Kowno	Lit. für £	48.66	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂
Lissabon	Escudo für £	—	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.24
Madrid	Pesetas für £	25.22 ¹ / ₂	43.10	43.75	44.27 ¹ / ₂	48.22 ¹ / ₂	45.75	45.55	46.45
Manila	sh für \$	24.066 d	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆
Mexico	Pesos für £	9.76	10.65	10.70	10.70	11.—	10.85	10.85	10.85
Montevideo . . .	Pence für \$	51 d	38.75	38.50	37.50	37.—	36.50	36.50	35.—
Montreal	Dollar für £	4.86 ² / ₃	4.85 ³ / ₈	4.85 ¹¹ / ₃₂	4.86 ³ / ₃₂	4.86 ¹ / ₄	4.86 ¹³ / ₃₂	4.86 ¹⁵ / ₃₂	4.86 ⁵ / ₁₆
New York	Dollar für £	4.86 ² / ₃	4.85 ¹ / ₂	4.85 ¹⁹ / ₃₂	4.85 ²⁷ / ₃₂	4.85 ⁵ / ₈	4.85 ²¹ / ₃₂	4.85 ³ / ₄	4.85 ⁹ / ₁₆
Oslo	Kronen für £	18.159	18.15 ⁷ / ₈	18.15 ⁷ / ₈	18.16	18.15 ¹³ / ₁₆	18.16	18.15 ⁷ / ₈	18.15 ⁷ / ₈
Paris	Francs für £	124.21	123.58 ¹ / ₂	123.55 ¹ / ₂	123.62 ¹ / ₂	123.59 ³ / ₄	123.60	123.59 ¹ / ₂	123.62
Prag	Kronen für £	164.25	163.71 ⁷ / ₈	163.68 ³ / ₄	163.75	163.68 ³ / ₄	163.68 ³ / ₄	163.62 ¹ / ₂	163.72
Reval	E. Kr. für £	18.159	18.24	18.25	18.24	18.23 ¹ / ₂	18.24	18.23 ¹ / ₂	18.23 ¹ / ₂
Riga	Lats für £	25.22 ¹ / ₂	25.23 ¹ / ₂	25.22 ¹ / ₂	25.24	25.23	25.23	25.23	25.23
Rio de Janeiro .	Pence f. Milr.	—	4.75	4.68 ³ / ₄	4.81 ¹ / ₄	4.71 ⁷ / ₈	4.75	4.68 ³ / ₄	4.53
Schweiz	Francs für £	25.22 ¹ / ₂	25.06 ³ / ₄	25.06 ¹ / ₄	25.06 ¹ / ₄	25.03 ¹ / ₈	25.01	25.01 ¹ / ₄	25.04 ³ / ₄
Shanghai	sh für Tael	—	1.6 ²⁵ / ₃₂	1.6 ⁷ / ₃₂	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ¹ / ₄	1.5 ¹ / ₄	1.5 ³ / ₈
Singapore	sh für \$	2.4	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄
Sofia	Lewa für £	673.659	670.50	670.50	670.50	670.50	670.50	670.50	670.50
Stockholm	Kronen für £	18.159	18.09 ¹ / ₁₆	18.09 ³ / ₄	18.10 ¹ / ₄	18.09 ⁵ / ₈	18.10	18.10 ³ / ₄	18.12
Valparaiso	Dollar für £	40.—	39.82	39.70	39.92	39.92	39.93	39.93	39.93
Warschau	Zloty für £	43.38	43.37 ¹ / ₂	43.37 ¹ / ₂	43.37 ¹ / ₂	43.31 ¹ / ₄	43.31 ¹ / ₄	43.31 ¹ / ₄	43.35
Wien	Schilling für £	34.58 ¹ / ₂	34.50	34.50	34.51 ¹ / ₂	34.50	34.48 ¹ / ₂	34.47 ¹ / ₂	34.51

Maße und Gewichte.

1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,32 kg
 1 t deutsch = 1000 kg
 1 russ. Pud = 16,38 kg
 1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
 1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
 1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
 1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
 1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
 1 t englisch = 20 cwt = 2240 lbs = 1016,048 kg

Erläuterungen:

Sonstiges.

fob bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern.
 cf (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort.
 cif (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei cf und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Geegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen	Ehrenfriedersdorf (Sa.)	Heidenau (Bz. Dresden)	Neuhaldensleben	Sonneberg (Thür.)
Alsfeld (Hessen)	Elbenstock i. Erzgb.	Helmstedt	Neu-Isenburg (Hessen)	Spremberg (Laus.)
Altenburg (Thür.)	Elckel, Westf.	Herne	Neukloster (Meckl.)	Stadoldendorf
Altona (Elbe)	Ellenburg	Hersfeld	Neumünster i. Holst.	Stavenhagen
Altona-Blankenese	Eisenach	Hildesheim	Neustadt (Oria)	Steinach (Thür. Wald)
Annaburg (Erzgb.)	Eisenberg (Thür.)	Höchst (Main)	Norden	Stendal
Apolda	Eisleben	Hohenstein-Ernstthal	Nordham i. Oldbg.	Sternberg i. Mecklbg.
Arnstadt	Elberfeld	Holzminnen	Nordhausen	Stettin
Arnswalde (Nm.)	(siehe Wuppertal)	Höxter	Nordstemmen	Stuttgart
Artern	Elmshorn	Ilmenau (Thür.)	Northelm (Hannov.)	Suhl
Aschersleben	Elsterberg, Vogtl.	Jena (Thür.)	Nürnberg	Tangerhütte
Aue i. Erzgeb.	Emden	Kamen (Sachs.)	Oberhausen (Rhld.)	Tangermünde (Elbe)
Auerbach i. V.	Erfurt	Kassel	Oebisfelde	Teterow i. Mecklbg.
Augsburg	Eschwege a. d. W.	Kiel	Offenbach (Main)	Torgau
Bad Doberan i. M.	Essen (Ruhr)	Kirchhain (N.-L.)	Oldenburg (Oldbg.)	Tossens i. Oldbg.
Baden-Baden	Falkenstein (Vogtl.)	Klötze i. d. Alt-M.	Oschersleben (Bode)	Uelzen (Bz. Hann.)
Bad Kreuznach	Finsterwalde (N.-L.)	Klütz i. Mecklbg.	Osnabrück	Wald (Rhld.)
Barmen	Forst (Lausitz)	Köln	Osterburg	Waltershausen (Thür.)
Bautzen	Frankenberg (Sa.)	Königsberg (Pr.)	Osterode (Harz)	Wandsbek
Beuthen (O.-S.)	Freiberg (Sachs.)	Köthen (Anhalt)	Osterwieck (Harz)	Wanne
Bielefeld	Friedberg (Hessen)	Krausow i. Mecklbg.	Paderborn	Wanzleben
Bitfeld	Fulda	Kreuznach	Parchim i. Mecklbg.	Warburg (Westf.)
Blankenese	Fürstenberg i. Meckl.	Kronach (Bayern)	Peine	Warin i. Mecklbg.
Blexen in Oldenbg.	Fürth (Bayern)	Kröplin	Perleberg	Wattenscheid
Bochum	Gadebusch i. Meckl.	Landsberg (Warthe)	Pinneberg i. Holst.	Weida
Borkow i. Mecklbg.	Gardelegen	Langensalza	Plau i. Mecklbg.	Weimar
Bottrop i. W.	Geestemünde (Wesermünde)	Lauban (Schlesien)	Plauen (Vogtl.)	Weißenfels (Saale)
Brandenburg (Hav.)	Gelsenkirchen	Lauscha (Thür. Wald)	Pöbneck (Thür.)	Werdau (Sachs.)
Braunschweig	Genthin	Leipzig	Potsdam	Werder (Havel)
Bremen	Gera	Lengenfeld (Vogtl.)	Pulsnitz (Sachs.)	Wermelskirchen
Bremerhaven	Gießen	Limbach (Sachs.)	Quedlinburg	Wernigerode a. Harz
Breslau	Glauchau	Löbau (Sachs.)	Radevormwald	Wesermünde
Brühl i. Mecklbg.	Goldberg i. Mecklbg.	Löbenstein (Thür.)	Rathenow	Wetzlar
Buchholz (Sa.)	Görlitz	Lübeck	Recklinghausen	Wiesbaden
Buer i. Westf.	Goslar	Ludwigsfelde	Regensburg	Wismar (Mecklbg.)
Burg (Bz. Magdebg.)	Gotha	Lüneburg	Rehna (Mecklbg.)	Witten
Burgstädt (Sachs.)	Göttingen	Lütrichhausen	Reichenbach (Vogtl.)	Wittenberg (Bz. Halle)
Burhave (Oldenbg.)	Gräfenhain (Thür.)	Magdeburg	Remscheid	Wittenberge (Bz. Potsdam)
Buttstädt	Greiz	Mainz	Ribnitz i. Mecklbg.	Wittenburg i. Mecklenburg
Bützow i. Mecklbg.	Greußen (Thür.)	Malchin i. Mecklbg.	Robewisch i. V.	Wolmirstedt (Bz. Magdebg.)
Calbe (Saale)	Grevesmühlen i. Mecklbg.	Mannheim	Rostock	Worms
Celle	Gronau (Hannover)	Marburg (Lahn)	Rudolstadt	Wuppertal
Chemnitz	Großröhrsdorf (Sa.)	Meerane (Sachs.)	Saalfeld (Saale)	Abtlg. Barmen
Coburg	Guben	Meißen	Salzwedel	Abtlg. Elberfeld
Cottbus	Güstrow i. Mecklbg.	Merseburg	Sangerhausen	Wurzen
Crimmitschau	Hagen (Westf.)	Mittweil	Schneeberg i. Erzgb.	Zeitz
Cuxhaven	Hagenow i. Mecklbg.	Mühlhausen (Thür.)	Schönebeck (Elbe)	Zella-Mehlis (Thür.)
Danzig	Hainichen	Mülheim (Ruhr)	Schönheide i. Erzgb.	Zerbst (Anhalt)
Dessau	Halberstadt	München	Schöningen	Zeulenroda
Doberan i. Mecklbg.	Halle (Saale)	Naumburg (Saale)	Schwaa i. Mecklbg.	Zittau
Dortmund	Hanau	Neubrandenburg	Schwerin i. Mecklbg.	Zschopau
Dresden	Hannover	Neubukow i. Meckl.	Sebnitz (Sachs.)	Zwickau (Sachs.)
Duisburg	Hann.-Münden	Neugersdorf (Sa.)	Selmenndorf	
Düsseldorff	Harburg (Elbe)		Söllingen	
Eberswalde			Sondershausen	
Egeln (Bz. Magdebg.)				

In den Großstädten vermitteln außerdem 125 Filialkassen den Verkehr mit der Kundschaft

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC“

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jilberg
50, Broadway, New York City

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Martin Schliff - Marcus Nelken & Sohn, Berlin
Lehmann Oppenheimer & Sohn, Braunschweig